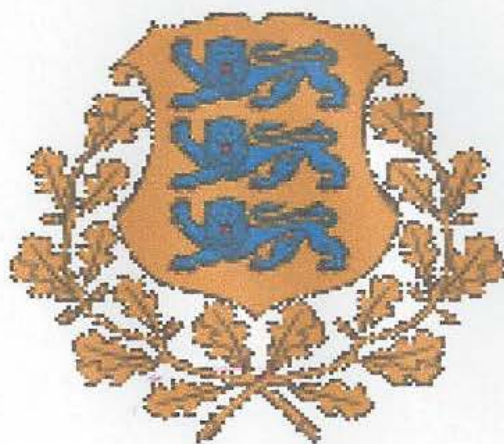


Dr. W. Schönherr

ESTLAND 1918-1928

Kohl Briefmarken-Handbuch—11. Auflage—Band II



Inhalt

- Oertliche Provisorien
- Allgemeine staatliche Ausgaben
- Flugpostzusatzmarken

Nachdruck der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V.

Estland.

(Esthonia. Esthonie) — (Europa).

Währung: Zuerst (Staatsanzeiger No. 5 vom 7. Dez. 1918): **1 russischer (Zaren-) Rubel = 100 Kopeken**; durch Gesetz vom **16. Jan. 1919** (Staatsanzeiger No. 3 vom 18. Jan. 1919); **1 estn. Mark = 100 Penni** (Umrechnungssatz: 1 russ. Rubel = 100 Kop. = 100 Pen. = 1 estn. Mark). Da die estnische Währung bisher im wesentlichen auf **ausländischem** Gelde aufgebaute Papierwährung ist, so hat es einen eigentlichen **Währungsverfall** derselben im Sinne der mitteleuropäischen Inflation **niemals** gegeben; wohl aber hat sich der Wert der estnischen Mark vom Augenblick ihrer Einführung ab allmählich (aber nicht katastrophal) immer mehr **verringert**, was in der kontinuierlichen, allmählich immer stärkeren **Erhöhung** aller **Tarifsätze** und der ihnen entsprechenden **Wertstufen** zum Ausdruck kommt. So betrug z. B. die einfache Inlandbriefgebühr zunächst für je 15 g 15 Kop., ab 1. Jan. 1919 35 Pen., ab 1. Jan. 1920 70 Pen., ab 1. Juli 1920 2 Mark. Am 10. April 1921 wurde die einfache Inlandgebühr (unter gleichzeitiger Heraufsetzung des einfachen Briefgewichts auf 20 g) auf 5 Mark und am 1. Febr. 1925 weiter auf 10 Mark erhöht. Entsprechend wurden auch die Gebühren für höhere Gewichtsstufen am 10. April 1921, 1. Jan. 1924 und 1. Febr. 1925 herauf-

Bearbeiter: Dr. W. Schön herr, München. — **Literatur:** Monographien oder umfassendere Abhandlungen über Estland sind bisher in keiner Sprache erschienen, vielmehr beschränkt sich die Fachliteratur bisher fast ausschließlich auf spärliche Beiträge und Bemerkungen in Fachzeitschriften wie Balt. Ph., D. B. Z., I. B. J., Ph. Z. u. a., in deren Angaben sich sogar noch manches Unrichtige befindet. (Einzelne Nachweise im Text.) Einen „Katalog der Briefmarken des Freistaates Estland“ gab H. A. Malm (Reval, 1925) heraus. Über das estnische Postwesen, die Eröffnungs- (bzw. Schließungs-) Daten der einzelnen Postanstalten (Postkontore und Postagenturen), die früher gebräuchlichen (bzw. deutschen) Ortsnamen derselben usw. vgl. S.-W. 1924 No. 29/30, 1925 No. 40.

gesetzt. Ebenso wurden jeweils die übrigen Tarifsätze entsprechend immer mehr erhöht. Der deutsche Gegenwert einer estnischen Mark ist heute etwa = 1,2 Rpf. **Stabile Goldwährung** ist zwar für Estland geplant, ihre praktische Einführung jedoch anscheinend vorläufig noch nicht zu erwarten.

Das Gebiet des jetzigen **Estnischen Freistaats** umfaßt außer dem ehemaligen russischen Gouvernement Estland noch den nördlichen Teil des russ. Gouvernements Livland u. a. mit Dorpat sowie kleine Teile der russ. Gouvernements St. Petersburg mit Narwa und Pleskau mit Petschory u. Isborsk. Er wurde entgegen anders lautenden Angaben schon am **24. Febr. 1918** ausgerufen, doch mußte sich seine provisorische Regierung unter dem Drucke der deutschen Besetzungsmacht zunächst noch im Auslande aufhalten und verlegte ihren Sitz erst Anf. Nov. 1918 nach Estland.

Bis zu der im Frühjahr 1918 erfolgenden Besetzung durch deutsche Truppen wurden im Gebiete des späteren Freistaats die **russischen** Marken verwendet. Mit der allmählich immer weiteren Ausdehnung des deutschen „Postgebiets Ob. Ost“ nach Norden wurden auch in diesen Gebieten **deutsche Postämter** eröffnet (vgl. II S. 21 und M. u. G.-Z. 1922 No. 2) und **die deutschen Marken für das Etappengebiet des Oberbefehlshabers Ost No. 1 ff.** (vgl. S. 21) in denselben eingeführt. Als die deutschen Besetzungstruppen am **16. Nov. 1918** bei Beginn ihres Abzuges die Verwaltung des Landes und damit auch den Postdienst der neuen estnischen Regierung überließen (zuerst wurden die nördlichen Gebietsteile mit Reval von den deutschen Truppen geräumt und den estnischen Behörden übergeben, erst allmählich auch die südlichen Kreise), **verloren** die Ob. Ost-Postwertzeichen jeweils in den geräumten Gebietsteilen **so gleich ihre Gültigkeit.** (Anderslautende Angaben sind nicht richtig, vgl. auch unten.) Trotzdem noch mit Ob. Ost-Marken versehene Postsendungen waren von den estnischen Postbeamten als **unfrankiert** zu behandeln und die **deutschen** Marken **estnischerseits nicht zu entwerten.** Wo dies dennoch geschehen ist, beruhen die estnischen Abstempelungen deutscher Ob. Ost-Marken entweder auf gelegentlichen Versehen der estnischen Postbeamten oder auf Gefälligkeit. Dagegen fanden die Ob. Ost-Postwertzeichen in den **südlichen** Bezirken bei den stellenweise dort noch bis Anf. Dez. arbeitenden Ob. Ost-Postämtern auch **nach Mitte Nov. 1918** auf Postsendungen nach dem restlichen Postgebiet Ob. Ost und nach Deutschland noch rechtmäßige Verwendung, **da es sich in diesen Fällen ja gar nicht um eine Beförderung durch die estnische Post** handelte.

Umgekehrt waren die **estnischen** Marken No. 5 ff. vom **ersten Tage ihres Erscheinens an** zur Frankierung auch nach dem **Auslande** zugelassen. Die gegenteilige Behauptung, die nach unseren Feststellungen (vgl. oben) irrig ist, stützt sich hauptsächlich auf zwei Vorkommnisse: Erstens auf den (tatsächlich vorkommenden und sogar sehr gesuchten) **Zusammengebrauch** von estnischen und Ob. Ost-Marken auf derselben Postsendung, und zweitens darauf, daß Briefe mit **estnischen** Marken in **Deutschland** gelegentlich mit **Strafporto** belegt wurden. Die sog. **Mischfrankaturen** von estnischen und Ob. Ost-Marken, die sich bis etwa Mitte Dez. 1918 auf Postsendungen nach dem damals noch bestehenden Ob. Ost-Gebiet und nach Deutschland finden (meistens auf Briefen aus Dorpat, das die Post damals unmittelbar nach Riga leitete), verdanken ihre Entstehung lediglich dem Umstande, daß die betr. Absender damals über die Auslandgültigkeit der estnischen Marken nicht genügend informiert waren und durch eine derartige Doppelfrankierung (für die estnische Inland- und die deutsche Auslandstrecke) erreichen wollten, daß ihre Sendungen jedenfalls in Deutschland weiterbefördert wurden. (Die bei derartigen Sendungen verwendeten Ob. Ost-Marken wurden dann vielfach — wenn auch überflüssigerweise — beim ersten deutschen Ob. Ost-Postamte wie Walk, Wolmar, Wenden, Riga u. a. mit deutschen Stempeln entwertet, während natürlich die estnischen Marken stets schon in Estland abgestempelt sind.) Daß andererseits Briefe mit **estnischen** Marken in **Deutschland** gelegentlich **beanstandet** oder **belastet** wurden (von einer Belastung **aller** damaligen Briefe mit estnischen Marken **kann nicht die Rede sein**, da uns zahlreiche Briefe aus der allerersten Zeit vorgelegen haben, die **keinerlei Belastungsvermerk** trugen), kann seinen Grund nur darin haben, daß in diesen Fällen die estnische Frankatur **zu niedrig** oder aber — **zu hoch** war. Denn auch in letzterem Falle wurde vielfach die estnische Frankatur

in Deutschland beanstandet bzw. zurückgewiesen, weil man nämlich in derartigen **Überfrankaturen** eine **Umgehung** des damals bestehenden **Einfuhrverbots fremder Marken** sah (solche Postsendungen tragen meistens den Vermerk „Zollstück“ usw.).

Gem. Vereinbarung mit **Lettland** (Sept. 1922) und mit **Litauen** (März 1923) kommen im Postverkehr zwischen Estland und den beiden Staaten die **Inlandtarife** zur Anwendung (im Postverkehr mit Lettland vorübergehend auch schon ab Ende 1918, vgl. D. B. Z. 1919 No. 1). Über Flugpostzusatzgebühren nach Lettland und Litauen vgl. jedoch Vorbem. zu den Flugpost-Zusatzmarken. — Der offizielle Beitritt Estlands zum **Weltpostverein** erfolgte am 7. Juli 1922.

Bis zum Erscheinen der ersten allgemeinen staatlichen Postwertzeichen No. 5 ff. war estnischerseits **Barfrankierung** angeordnet, d. h. die Postsendungen mußten am **Schalter** **aufgeliefert** werden, wo sie mit **handschriftlichen** Vermerken wie „15 Kop. maks(e)tud“ (= bezahlt) u. a. nebst Unterschrift des Postbeamten und Abdruck des betr. Ortsstempels versehen wurden. Auch noch in etwas späterer Zeit (Anf. 1919) wurde stellenweise bei eintretendem Markenmangel Barfrankierung in Form handschriftlicher Vermerke angewendet, gelegentlich auch **teilweise Barfrankierung** (bei Fehlen der 5 Kop.-Marke No. 5), ähnlich wie z. B. in Deutsch-Ostafrika während des Weltkriegs (vgl. II S. 175 oben, S. 180). Von dieser **Barfrankierung** und **Auflieferung aller Postsendungen am Schalter**, wie sie bis zum Erscheinen der ersten staatlichen Postwertzeichen vorgeschrieben waren, wurde in der Zeit von Mitte Nov./Anf. Dez. 1918 in zwei Fällen mehr oder weniger **abgewichen**: Das Postkontor **Rakwere** stellte **Mitte Nov.** eigenmächtig **aufklebbare Postwertzeichen** dadurch her, daß es die Wertstempel russischer Streifbänder mit Aufdruck A 1 versah und die Ausschnitte derselben als Freimarken (No. 1—4, vgl. dort) verwendete. Und das Postkontor **Viljandi (Fellin)**, das von Anfang an zur Barfrankierung statt handschriftlicher Vermerke einen besonderen **Gummihandstempel MAKSETUD** (vgl. unten) benutzte, versah Ende Nov./Anf. Dez. russische Postkartenformulare (ohne Wertstempel) und vom Publikum aufgelieferte Briefumschläge **im voraus** mit dem gleichen Handstempelaufdruck und gab die derartig überdruckten Postkarten bzw. Umschläge **gegen Vorausbezahlung** als **barvorausfrankierte Postkarten** und **Briefumschläge** an das Publikum ab. Näheres über diese der eigentlichen Markenzeit vorausgehenden Provisorien von **Rakwere** und **Fellin** vgl. S. 373/76.

Zur **Entwertung** der ersten estnischen Marken wurden mangels eigener Poststempel die von früher her noch vorhandenen **russischen** Stempel benutzt, ferner neugefertigte **Aushilfsstempel** aus Holz, Kork, Metall oder Gummi in den verschiedensten Formen und Ausführungen (meist Langstempel) und unter Benutzung aller möglichen Stempelfarben; vielfach fand die Entwertung in der ersten Zeit auch **handschriftlich** statt. Ausführliche Beschreibung und Aufstellung aller bekannten estnischen Poststempel und Entwertungen siehe S.-W. 1924 No. 29—32, 35—40 u. 1925 No. 40, 42, 43, 45/46, 49.

Während des **estnisch-lettischen** Kampfs gegen die in Lettland eingedrungenen Bolschewisten i. J. 1909 wurden die estnischen Marken in unveränderter Form auch in den zeitweise als Operationsgebiet von den Esten besetzten **lettischen** Gebietsteilen (Walka, Walmecra, Ope u. a.) verwendet (derartige Marken sind nur an den **Entwertungsstempeln** lettischer Postorte zu erkennen), mit alleiniger Ausnahme von **Smiltene**, wo seitens der **lettischen** Postverwaltung, allerdings auf Veranlassung des estnischen Besatzungskommandanten, ehemals **russische** Marken mit einem **Aufdruck** versehen und von dem **lettischen** Postamt, das seinen Betrieb trotz der estnischen Besetzung fortsetzte, verausgabt wurden. (Diese Smiltene-Provisorien sind also keine estnischen, sondern **lettische** Marken, wie sie auch die lettische Postverwaltung im lettischen Staatsanzeiger vom 14. Jan. 1921 als eigene Marken bezeichnet. Näh. über dieselben vgl. Balt. Ph. No. 4/5 von 1921; Katalogisierung siehe unter Lettland). — Dagegen wurden in den **russischen** Landstrichen, die von den Esten unter Führung des Generals Laidoner i. J. 1919 im Kampfe gegen die **russischen Bolschewisten** besetzt wurden, nicht estnische, sondern die vorgefundenen **russischen** Postwertzeichen (ohne Aufdruck) verwendet. Da die estnischen Heeresangehörigen sowie alle unter Militäröbrigkeit stehenden Institutionen

während dieses Feldzugs trotz Fehlens einer eigentlichen Feldpost **Portofreiheit** genossen, so erklären sich Briefe aus dem **besetzten russischen Gebiet** mit **estnischen** Marken (die meist handschriftlich entwertet sind) lediglich aus der **Unkenntnis** der tatsächlich bestehenden Portofreiheit. Umgekehrt wurden während der Besetzung einzelner **estnischer** Gebietsteile durch die **Bolschewisten** im Dez. 1918/Anf. 1919 (Dorpat vom 20. Dez. 1918 bis 14. Jan. 1919, der Werrosche Kreis und Narwa bis Febr. bzw. März 1919) im besetzten estnischen Gebiet **russische** Marken der Ausg. 1909—1917 (gez. u. ungez.) verwendet. Solche in **Estland** gebrauchte **russische** Marken sind nur an ihrer **Entwertung** zu erkennen, die meist durch russische auf die bolschewistische Besetzung hinweisende Poststempel, nur vereinzelt durch estnische Poststempel geschah.

Massenfrankaturen: Die häufigen Massenfrankaturen estnischer Marken sind meist durchaus nicht philatelistisch, sondern rein **bedarfsmäßig** entstanden (zeitweiser Mangel einzelner Postämter an den erforderlichen Wertstufen o. ä.). Das gleiche gilt auch für die oft **buntscheckig zusammengesetzten** Frankaturen, besonders auf Auslandsendungen.

Nichtamtliche Trennungsarten (Durchstiche und Zählungen): Fast **sämtliche ungezähnt verausgabten Marken** kommen, auch bedarfsmäßig gebraucht, mit **allen nur möglichen Trennungsarten** vor, was sich daraus erklärt, daß die ungez. Bögen von einzelnen **Postanstalten** ebenso wie von **Privatfirmen** mittelst **Nähmaschine, Kopierädchen o. ä., häufig nur an einer, zwei oder drei Seiten**, zur Erleichterung des Abtrennungsgeschäfts **perforiert** wurden und daß die Postverwaltung derartig perforierte Marken niemals beanstandete. So perforierten die Postanstalten **Baltischport** (Baltiski) und **Weißenstein** (Paide) fast **regelmäßig** sämtliche ungez. Marken vor dem Schalterverkauf. Das gleiche geschah gelegentlich auch in **Kegel** (Keila) u. a. Derartige nichtoffizielle Trennungsarten, die durchaus die Beachtung der Spezielsammler verdienen, sind generell mit einem **Aufschlag** von **200%**, bei **nachweislich postseitig hergestellten** Perforierungen von **300%** zu bewerten. Von einer Aufführung und Bepreisung derartig durchstochener oder gezählter Stücke bei jeder einzelnen Katalognummer haben wir, aus den oben dargelegten Gründen und um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, abgesehen. Dagegen ist auf solche Fälle, die entweder wegen ihres nur vereinzelt Vorkommens oder aus anderen Gründen eine **über** den obigen (generellen) Aufschlag hinausgehende **Sonderbewertung** beanspruchen, jeweils bei den betreffenden Ausgaben ausführlich eingegangen.

Örtliche Provisorien und Aushilfsmaßnahmen vor Erscheinen der allgemeinen staatlichen Postwertzeichen (Mitte Nov./Anf. Dez. 1918).

Von der **Schalteauflieferung** aller Postsendungen zwecks **Barfrankierung**, wie solche (vgl. Vorbem.) bis zur Einführung von No. 5 ff. postamtlich vorgeschrieben war, wick das Postkontor **Wesenberg (Rakwere)** durch Herstellung und Verwendung besonderer **Provisorien** (No. 1—4) und das Postkontor **Fellin (Viljandi)** durch Bereitstellung und Verausgabung **barvorausfrankierter Postkarten** und **Briefumschläge** (die nicht am Schalter aufgeliefert zu werden brauchten) ab. Während erstere in den deutschen Katalogen Aufnahme gefunden haben, sind die barvorausfrankierten Karten und Umschläge von Fellin bisher nicht einmal im Ganzsachenkatalog auch nur anmerkungsweise erwähnt, obwohl ihr Fall demjenigen der barvorausfrankierten Briefumschläge von Deutsch-Ostafrika (vgl. S. 179/80) fast vollkommen analog ist. Darüber hinaus haben bei Schaffung der Wesenberg-Provisorien zweifellos spekulative Einflüsse mitgespielt, während die Barvorausfrankierungen von Fellin sicher lediglich zur Erleichterung des bedarfsmäßigen Postverkehrs geschahen.

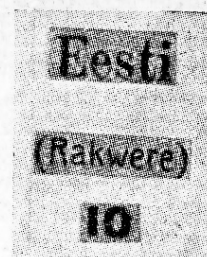
1918 (17. Nov.). **M. 1** (No. 1—3), **M. 2** (No. 4). Ortsausgabe für **Wesenberg (Rakwere)**: *Viereckige Wertstempel-Ausschnitte russischer Streifbänder in M. 1 (Ausg. 1891), M. 2 (Ausg. 1913), mit dreizeiligem schwarzem Buchdruck-Aufdr. A 1 — Eesti/(Rakwere) und neue Wertangabe — als Briefmarken gebraucht. A 1 hergestellt in der Druckerei von Frau Margarethe Levmann in Wesenberg.*



1



2



A 1

					Auflagehöhen:
1	10 auf 2 K.	grün a. sämisch	75 —	70 —	173 St.
2	15 " 2 "	" " " " " "	35 —	30 —	402 "
3	20 " " "	" " " " " "	85 —	80 —	137 "
4	35 " 1 "	braunor'ge a. sämisch	1200 —	1000 —	26 "

No. 1—4 sind **nicht** regierungsseitig veranlaßt worden, trotz der entgegengesetzten (I. B. J. 1919 S. 54 abgedruckten) amtlichen Erklärung des damaligen Postvorstehers von Wesenberg und obwohl auch sonst in der Fachpresse das Gegenteil behauptet worden ist. Nach Auskunft der **Hauptpostverwaltung** wurden No. 1—4 vielmehr (gleichzeitig mit den entsprechend überdruckten Postkarten und Umschlägen) **ohne Ermächtigung der Regierung auf selbständige Anordnung des örtlichen Postmeisters** hergestellt; und ihre Verwendung wurde von der estnischen Postverwaltung lediglich **zeitweise geduldet**. Daß letztere die „Rakwere-Ausgabe“ auch nachträglich **nicht** zu den **staatlichen** Markenausgaben zählt, geht schon daraus hervor, daß in ihren amtlichen Bekanntmachungen stets No. 5 als **erstes** estnisches Postwertzeichen angegeben wird, während die Rakwere-Provisorien nicht einmal erwähnt werden. Tatsächlich sind No. 1—4 aber einige wenige Tage hindurch am Schalter in Wesenberg verkauft worden und waren zur Frankierung zugelassen, während in dieser kurzen Zeit die sonst auch in Wesenberg übliche Barfrankierung (vgl. oben) unterbrochen wurde. Die Einnahmen aus dem Verbrauch bzw. Verkauf von No. 1—4 flossen nicht einer örtlichen Stelle, sondern nach ordnungsmäßiger Verbuchung der **Staatskasse** zu, der es unter diesen Umständen (im Anfangsstadium der postalischen Entwicklung) ziemlich gleichgültig war, ob die Beträge in vorschriftsmäßiger Weise durch Barfrankierung oder in anderer Weise erhoben waren. Die Rakwere-Provisorien erhalten dadurch etwa den Charakter einer örtlichen estnischen „Sonderausgabe“ und bilden somit de facto, trotzdem sie lediglich durch die Eigenmächtigkeit des örtlichen, der **Regierung** untergeordneten Organs geschaffen sind, die erste estnische Markenausgabe. Ihr **spekulativer** Charakter geht schon aus den in Anbetracht des damals herrschenden Postwertzeichenmangels **ganz unverhältnismäßig niedrigen Auflagehöhen** hervor. Der weitaus größte Teil der Ausschnitte hat auch lediglich zur Freimachung von Postsendungen für **Sammlerzwecke** gedient oder trägt sonstige **Gefälligkeitsentwertungen**. Für so gestempelte Stücke gelten unsere Preise; nachweislich **bedarfsmäßig** gebrauchte Stücke, besonders noch auf ganzem Brief, sind **äußerst selten** und daher **bedeutend höher** zu bewerten.

Der **Aufdruck (Typensatz)** erfolgte auf die **unzerschnittenen** Streifbänder und ist häufig senkr., gelegentlich wagger, verschoben. Von **No. 2** befindet sich in der Samml. G. Glasewald ein ungebr., noch unzerschnitten am Postschalter gekauftes Streifband mit so stark nach links verschobenem Aufdruck, daß nur die letzten Buchstaben der beiden oberen Aufdruckzeilen auf den Wertstempel fallen, während links oberhalb dieses Aufdrucks ein **zweiter Aufdruck kopfstehend** sichtbar ist (Vorsicht vor **Aufdruckfälschungen!**). — Im **ungebr.** Zustande (in welchem von No. 4 nur ganz wenige Stücke bekannt sind) sind alle Provisorien recht selten, vor allem solche Wertstempel, die **noch nicht aus den Streifbändern ausgeschnitten** sind (Preis für solche Stücke **300% Aufschlag**); denn in der Regel wurden die Wertstempel schon von den Schalterbeamten selbst ausgeschnitten und auf die Postsendungen geklebt.

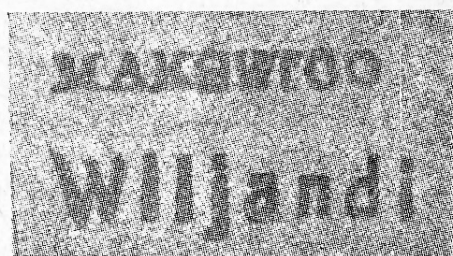
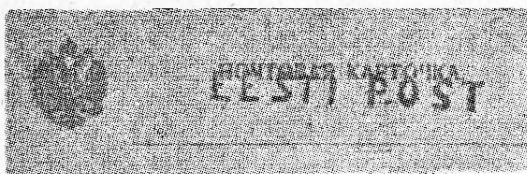
Als **ordnungsmäßige Entwertungen** von No. 1—4 sind ausschließlich folgende anzusehen: Russischer Doppelkreis-Brückenstempel, oben mit der Umschrift: **ВЕЗЕИВЕРГЪ ЗСТЛ.** unten zwei Sterne und russisches g sowie ein neu

angefertigter violetter (Gummi-) Langstempel Rakwere; beide Abstempelungen sind zuweilen auch gleichzeitig benutzt worden. Entwertungen **anderer** Postorte sind stets **zweifelhafter** Natur.

Eine ausdrückliche **Außerkurssetzung** von No. 1—4 ist amtlicherseits nicht erfolgt, konnte auch von der Hauptpostverwaltung gar nicht angeordnet werden, da sie die Marken (vgl. oben) nicht als eigene anerkannte. Vermutlich wurden die Provisorien nach Erscheinen von No. 5 nicht mehr zur Frankierung zugelassen. Heute sind sie nicht mehr frankaturgültig.

Das Postkontor **Viljandi (Fellin)** versah die am **Schalter** zur **Barfrankierung** aufgelieferten Postsendungen statt der handschriftlichen Vermerke (vgl. Vorbem.) mit einem aus Einzeltypen zusammengesetzten **Gummihandstempel** MAKSETUD (Langstempel, vgl. Abb. unten) in **roter** Farbe, neben dem sich durchweg der ehemalige russische Ortsstempel (**Doppelkreis-Brückenstempel**, oben mit der Umschrift: ФЕЛЛИНЪ ЛИФЛИ, unten 2 Sterne und Kennletter a) als **Aufgabe- (Abgangs-) Stempel** in **schwarzer** Farbe befindet. (Man achte genau auf die Einzelheiten der Stempelart, Stempelfarbe usw. zwecks Unterscheidung dieser **Barfrankierungen** am **Schalter** von den etwas späteren, unten katalogisierten **barvorausfrankierten Postkarten** und **Privatumschläge!**)

Bereits für die am **Schalter** zur Barfrankierung aufgelieferten Postkarten wurden dem Publikum vom Postkontor Viljandi **ehemalige russische Postkartenvordrucke ohne Wertstempel**, oben links mit dem kaiserlichen Doppeladler, als **Postkarten-Formulare** zur Verfügung gestellt, wobei der (unten abgebildete) rote russische Vordruck bisweilen unüberdruckt blieb, häufiger aber vom Postamt vor der Abgabe ans Publikum mit dem (ebenfalls unten abgebildeten) **einzeiligen violetten Gummihandstempel EESTI POST** (ohne Einfassung) überdruckt wurde. Auch diese Postkarten mußten zunächst vom Absender wieder am **Postschalter** aufgegeben werden, wo die **Barfrankierung** der **fertigen** Postkarten dann in der **oben beschriebenen Weise** stattfand. Um dem Publikum den Postverkehr weiter zu erleichtern, insbesondere um das **Einwerfen** von Postsendungen in die **Stadtbriefkästen** zu ermöglichen und so dem Publikum und den Beamten die zeitraubende Schalterauflieferung der fertigen Post zwecks Barfrankierung zu ersparen, ging aber das Postkontor bald darauf dazu über, die oben beschriebenen Postkartenformulare (mit oder ohne den violetten Langstempelaufdruck EESTI POST) **bereits im voraus** rechts oben mit dem schon besprochenen **Langstempel MAKSETUD** (= bezahlt) und (darüber, häufiger darunter) dem **Gummilangstempel Wiljandi** zu versehen (Abb. vgl. unten), wobei jedoch **für beide Stempel ausschließlich schwarze Aufdruckfarbe** benutzt wurde (also auch für MAKSETUD **nicht mehr rote** Farbe wie zur Zeit der Barfrankierung bei Schalterauflieferung, vgl. oben). Die derartig **barvorausfrankierten Postkarten** wurden gegen Entrichtung von je 5 Kop. an das Publikum abgegeben, das die barvorausfrankierten Karten dann genau so aufgeben konnte, als wenn sie durch Freimarken frankiert gewesen wären (5 Kop. = damalige Postkartengebühr im Orts- und Inlandverkehr; Auslandsendungen kamen infolge der politischen Verhältnisse damals kaum in Betracht).



Gleichzeitig und aus demselben Grunde wurde dem **Publikum**, ganz ähnlich wie in Deutsch-Ostafrika (vgl. II S. 175), auch gestattet, selbst **Privatbriefumschläge** beliebigen Formats und in beliebiger Anzahl beim Postkontor einzuliefern und für jeden Umschlag **im voraus** 5 Kop. bzw. 15 Kop. (einfache Briefgebühr im Orts- bzw. Inland-Verkehr) zu entrichten, worauf die Privatumschläge in gleicher Weise wie die Postkartenformulare mit je einem **Abdruck der beiden Langstempel** in **schwarzer** Farbe (Ortsstempel wieder häufiger unten) versehen und so **barvorausfrankiert** dem Einlieferer zurückgegeben wurden.

A. Russische Postkartenformulare ohne Wertstempel, mit oder ohne violetten Aufdruck EESTIPOST des Postkontors Viljandi (vgl. Abb.) durch schwarzen Aufdruck der beiden Langstempel MAKSETUD (= bezahlt) und Wiljandi als 5 Kop.-Karten barvorausfrankiert. Wiljandi über, häufiger unter MAKSETUD.

	I. Ohne EESTI POST	II. Mit EESTI POST
I Wiljandi, darunter MAKSETUD, beide schwarz	-- -- --	-- -- --
II MAKSETUD, darunter Wiljandi, „ „	-- -- --	-- -- --

B. (Privat-) Briefumschläge, in gleicher Weise durch schwarzen Aufdruck der beiden Langstempel Wiljandi und MAKSETUD als 5 Kop.- bzw. 15 Kop.-Briefumschläge barvorausfrankiert.

I Wiljandi, darunter MAKSETUD, beide schwarz	-- -- --
II MAKSETUD, darunter Wiljandi, „ „	-- -- --

Sowohl von **A** wie **B** sind nur ganz vereinzelte Stücke erhalten geblieben, da die Zahl der barvorausfrankierten Postkarten und Umschläge schon an sich sehr gering war, außerdem aber diese wenigen Stücke, infolge Fehlens von Marken o. ä., meist unbeachtet weggeworfen wurden. Daher können Handelspreise weder für **A** noch **B** angegeben werden; doch verdient jedes vorkommende Stück hohe Liebhaberpreise. — Über eine weitere (letzte) Aushilfsmaßnahme des Postkontors Viljandi vgl. Anm. zu No. 5, S. 381.

Schwindel- und Phantasie-Erzeugnisse: Russische Marken der Aug. 1919 sowie deutsche Ob. Ost-Marken No. 1—12 (vgl. II S. 21/22) mit wagerechtem schwarzem Handstempelaufdruck **Eesti**, die als „**II. Ortsausgabe Wesenberg**“ im Handel vorkommen, sind **Schwindelerzeugnisse**, ebenso die Ob. Ost-Marke No. 1 zu 3 Pf. mit Aufdruck 15 u. **Eesti** sowie andere Wertstufen der Ob. Ost-Marken mit schwarzem Handstempelaufdruck **Hapsal**. — Deutsche Ob. Ost-Marken mit violetter Tintenstift-Aufschrift „Eesti“, die auch auf Briefen und Postkarten vorliegen, sind lediglich **Spielerei** und verdanken ihre Entstehung bestenfalls einer überpatriotischen Gesinnung estnischer Postbeamter. — **Ungez. Steindruckmarken** in zwei verschiedenen **Ziffermustern** mit der Inschrift „**Eesti Post | Virumaa**“ zu 5 K. orange, 35 K. scharlachrot, 40 K. braun, 50 K. ultramarin, 1 R. schwarz, 3 R. violett, 10 R. rotlila, die angeblich von den **Bolschewisten** Anf. 1919 während der vorübergehenden Besetzung estnischen Gebiets (vgl. Vorbem.) für den Kreis Virumaa (Wierland mit Wesenberg) verausgabt sein sollen, sind **reine Phantasieerzeugnisse**. (Dieselben kommen auch mit einem vom echten Stempel des betr. Ortes erheblich abweichenden **Falschstempel** vor: Doppelkreis-Brückenstempel, oben JÔHVI von Kreuzen flankiert, unten EESTI.)

Stempelmarken mit oder ohne Aufdruck sind in Estland **niemals amtlich** als Freimarken **verausgabt** oder auch nur **verwendet** worden. Mitteilungen der Fachpresse, daß dies wegen Markenmangels aushilfsweise geschehen sei, können nur auf einer Verwechslung mit ähnlichen Provisorien von **Lettland** („Eleja-Propositorium“) oder auf Spekulation beruhen.

Allgemeine staatliche Ausgaben.

1918 (No. 5: 22. Nov., No. 6: 30. Nov.)/ **1919** (No. 7: 18. Jan., No. 8: 23. Jan.).
M. 3 (No. 5, 6, bei letzterer Ornamentik minimal abweichend) mit Münzangabe,
M. 4 (No. 7, 8) ohne Münzangabe. Entwürfe von Rudolf Zero, Reval. Steindruck von G. Bôlau in Nômme bei Reval; weißes Pap.; ungez. Lichtempfindliche Farben.

5	5 K fleischrot (22. 11. 18)	— 05 — 08
	a. bräun'fleischrot	— 10 — 10
	b. blaßfleischrosa	— 15 — 12
6	15 K türkisblau (30. 11. 18)	— 05 — 05
	Z. Gez. 11 1/2, Linienzg. (Reval)	25 — 20 —
	a. grün'blau	— 15 — 10
	Z. Gez. 11 1/2, Linienzg. (Reval)	35 — 30 —
	b. graublau	— 08 — 08
	c. schieferblau	— 10 — 12
	Fa. silbergrau	3 — 3 50



7	35 (K)	graubraun (2 Typen) (18. 1. 19)	— 08	— 10
		a. gelbl'braun	— 25	— 30
		b. rötl'braun	— 20	— 20
		Fl. Doppelseitiger Druck(Reval)	— —	— —
		c. violettbraun	— 15	— 15
8	70 (K)	d. olivgrau	1 —	— 80
		e. grau	2 —	1 —
		olivgrün (23. 1. 19)	— 35	— 40
		a. gelbl'olivgrün	— 50	— 50
		Fa. apfelgrün	15 50	17 —



4

Die Wertangaben von No. 5, 6 lauten noch auf die anfängliche **Rubelwährung**, während die später erschienenen No. 7, 8 **keine** Münzangabe enthalten, da zur Zeit der Herstellung ihrer ersten Auflagen die in der Vorbem. angegebene Währungsänderung zwar schon geplant, der Name der neuen Währung aber noch nicht endgültig festgesetzt war. Alle 4 Marken waren **ursprünglich** nur als **Aushilfsausgabe** gedacht, so daß man nur mit je einer Auflage von No. 5—8 rechnete. Der Herstellung der in Aussicht genommenen endgültigen Marken stellten sich jedoch solche Schwierigkeiten entgegen, daß man ungeachtet der inzwischen geänderten Münzwährung (vgl. oben) zur Anfertigung immer neuer Auflagen von No. 5—7 schreiten mußte und nur bei dem weniger benötigten Höchstwert mit der ersten Auflage auskam. Wir geben im folgenden, erstens, eine Aufstellung der einzelnen Auflagen und Lieferungen jedes Werts, und, zweitens, eine Übersicht über die von jedem Wert angefertigte Gesamtauflage, über die in dieser Gesamtauflage enthaltene Makulatur und über die tatsächlich verausgabte Stückzahl und den als unbrauchbar nicht verausgabten Restposten jeder Wertstufe. Ein Vergleich der **tatsächlich nicht verausgabten Stückzahl** mit der **um das Vielfache größeren Makulaturzahl** jedes Wertes lehrt, daß auch der **weitaus größte Teil der Makulatur aus Markenmangel an die Postanstalten verteilt und am Schalter verausgabt** wurde, woraus sich nicht nur das häufige Vorkommen auch gebrauchter Stücke mit allen möglichen, zum Teil sehr auffälligen **Fehlern**, sondern auch der bedarfsmäßige Aufbrauch wirklicher **Fehlfarben** erklärt (wie z. B. No. 6 Fa, 8 Fa, neben denen vielleicht auch noch andere Farben als Fehlfarben anzusehen sind). Näh. darüber vgl. in den Abschnitten „Druck“ und „Farben“.

I. Auflagen von No. 5—8.

No.	Wert	Auflagen	Lieferungs-Zahl	Lieferungszeiten	(Stückzahl pro Lieferung)	Gesamtauflagen einschl. Makulatur
5	5 K.	I	6	22. — 28. Nov. 18	514 000	1 942 500
		II	5	11. — 17. Dez. 18	509 500	
		III	2	5. — 6. März 19	304 500	
		IV	4	2. — 5. Apr. 19	614 500	
		V	4	30. Nov. — 5. Dez. 18	504 000	
6	15 K.	I	4	19. — 23. Dez. 18	508 500	3 599 500
		II	2	10. — 14. März 19	509 000	
		III	4	10. — 17. Apr. 19	1 025 500	
		IV	7	21. Juni — 3. Juli 19	1 052 500	
		V	4	18. — 22. Jan. 19	505 000	
7	35 (K.)	I	3	18. — 21. März 19	510 000	2 047 000
		II	3	25. Apr. — 2. Mai 19	1 032 000	
		III	7	23. — 27. Jan. 19	503 000	
8	70 (K.)	I	4			503 000

II. Gesamtauflagen einschl. Makulatur, Makulaturzahl, Verausgabungszahl, Restzahl.

No.	Gesamtauflagehöhe einschl. Makulatur	Makulaturzahl	Zahl der verausgabten Stücke	Nicht verausgabt (unbrauchbar)
5	1 942 500	9 000	1 941 427	1073
6	3 599 500	14 000	3 597 866	1034
7	2 047 000	26 000	2 046 383	617
8	503 000	3 000	502 877	123

Urstempel, Plattenherstellung, Bogenanordnung: Die Ausgabe sollte zunächst in einer **Buchdruckerei** von **stereotypierten** Klischees hergestellt werden. Infolgedessen wurden die Originalstempel aus gewöhnlichem **Buchdruckmaterial** in der Weise zusammengesetzt, daß man um ein rechteckiges Mittelfeld mit der eingravierten Inschrift „EESTI POST“ aus vorhandenem Ziermaterial ein Arabeskenmuster (sog. „Blumenmuster“) setzte und dieses Ziermuster oben und unten wieder durch rechteckige Felder abschloß. Bei den Marken in M. 3 wurde die Wertangabe in diese Randrechtecke eingraviert, während dieselben in M. 4 glatt sind und die Wertziffer im Mittelfeld der Fußleiste besonders gesetzt ist. (Zwischen den Marken in M. 3 besteht wieder insofern ein kleiner Unterschied, als die Mittelfigur sowohl im oberen wie unteren Teil des Arabeskenmusters bei **No. 5 weiße**, bei **No. 6** dagegen **farbige** Querovale zeigt.) Die Herstellung der Marken verzögerte sich aber seitens der Buchdruckerei so, daß man beschloß, die Marken **lithographisch** herstellen zu lassen, wozu der für Buchdruck geschaffene Satz der Originalstempel durch **Umdruck** auf **Stein** übertragen werden mußte. Zu diesem Zweck fertigte man zunächst für jeden Wert einen **Hilfsstein** an, der **10 (5×2) Bildübertragungen** enthielt. Übertrug man einen solchen Hilfsstein zu 5×2 Markenbildern 5 mal nebeneinander auf den Druckstein, so erhielt man eine zusammenhängende Gruppe von **50 (5×10) Markenstempeln** (vgl. unten); wiederholte man diesen Vorgang unmittelbar darunter nochmals, so erhielt man eine Gruppe zu **100 (10×10) Markenstempeln**. Jeder Druckstein bestand nun aus mehreren derartigen wäger. und senkr. durch Stege voneinander getrennten Hunderter- (bzw. Fünzig-) Gruppen, deren Zahl bzw. deren Größe aber nicht bei allen Werten bzw. Auflagen die gleiche war. Die Druckbögen der **Auflage I** von **No. 5 u. 6** enthielten **400 Marken** in 2×2 derartigen Hundertergruppen (Schalterbögen), während die Druckbögen der **übrigen** Auflagen von **No. 5, 6** und **sämtliche** Auflagen von **No. 7, 8 500 Marken** umfaßten, nämlich außer den oben beschriebenen 2×2 Hundertergruppen unten nochmals zwei ebenfalls durch Steg getrennte Fünzig-ergruppen (vgl. oben), so daß also die ganzen Druckbögen 2×2 Schalterbögen zu je 100 + 1×2 Schalterbögen zu je 50 Marken enthielten, die sämtlich wäger. und senkr. in gleicher Weise durch unbedruckte Stege voneinander getrennt waren.

Diese Druckbögen wurden vor der Verteilung an die Postanstalten in **Schalterbögen** aufgeteilt, und zwar bei Auflage I von No. 5, 6 in 4 Hunderterbögen, bei den übrigen Auflagen von No. 5, 6 und bei No. 7, 8 normalerweise in 4 Hunderterbögen und in 2 Fünzigerbögen (vgl. oben). Anfänglich kamen die beiden letzteren Gruppen aber **ausnahmsweise** auch **zusammenhängend** an die Schalter, so daß von diesen **über Gruppenabstand geschnittene wäger. Paare** vorkommen können, die aber **äußerst selten** sind (Liebhaberpreise, besonders für **gebr. Paare**).

Typen: Entsprechend der oben geschilderten Herstellung der Drucksteine wiederholen sich die 5×2 kleinen **Umdrucktypen** des Hilfssteins je 10 mal (bzw. bei den Fünzig-ergruppen je 5 mal) in jeder Gruppe. Dieselben bestehen bei **No. 5, 6** vor allem in der nicht ganz gleichmäßigen Größe, Stärke und Stellung der weißen Mittelinschriften und der weißen Wertangaben. Bei **No. 7** lassen sich aber auch **innerhalb des Umdruckblocks** (zu 5×2) wieder **zwei verschiedene Typen** feststellen, derart, daß von den fünf untereinander befindlichen wäger. Bildpaaren desselben das **linke** Bild immer **Type I**, das **rechte** dagegen **Type II** zeigt. Dieser Typenunterschied besteht darin, daß das die Wertziffer enthaltende Rechteck oder Kästchen bei **Type I** in der **Mitte** der Fußleiste steht, bei **Type II** dagegen etwa 1 mm von der Mitte **nach links gerückt** ist. Entweder wurden für diesen Wert also 2 Originale gesetzt, oder das eine Original vor Herstellung des Hilfssteins erst 2 mal nebeneinander übertragen. Dem oben Gesagten zufolge enthält demnach in allen Schalterbögen von No. 7 die eine Vertikalreihe immer nur Type I, die folgende nur Type II usw., so daß also beide Typen gleich selten sind. Von diesen Typen gibt es wieder vereinzelte, auf bestimmten Feldern jedes Schalterbogens wiederkehrende Stücke, bei denen der schmale wäger. weiße Streifen über dem Wertschildchen mit „35“ fehlt und das Arabeskenmuster daher unmittelbar bis an den Rand des Kästchens reicht. — Da die Umdruckbilder auf dem Hilfsstein bzw. die

verschiedenen Übertragungen des ganzen Umdruckblocks (wager. bzw. senkr.) nicht immer die gleichen Abstände voneinander hatten, so trifft man innerhalb desselben Bogens häufig, an derselben Stelle wiederkehrend, senkr. bzw. wager. abweichende Markenabstände. Bei korrespondierenden Gruppen (Schalterbögen) aus **verschiedenen Auflagen** stimmen diese Abstandverschiedenheiten jedoch nicht miteinander überein, da für **jede Auflage neue Drucksteine** umgedruckt wurden.

Der **Druck** von No. 5—8 ist **minderwertig**, vielfach völlig **verschmiert**, was sich bei den ersten Auflagen besonders durch die überhastete Herstellung, im übrigen durch die unzureichende Beschaffenheit der Druckfarben (vgl. dort) erklärt. Die durch das Steindruckverfahren bedingten **Druckunregelmäßigkeiten** sind teilweise beachtenswert, z. B. bei No. 6 weißer Punkt über (P)O(ST) bzw. rechts von (PO)S(T). Besonders von No. 6, 7 kommen bisweilen Stücke vor, die infolge ungleichmäßiger Einfärbung oder Zurichtung in ihrem einen Teil nur schwach ausgedruckt sind, während der andere so überfärbt ist, daß dadurch die weißen Inschriften oder Teile des Arabeskenmusters ganz verschmiert werden. Ebenso kommen innerhalb desselben Bogens fehlerhaft gedruckte Stücke neben (und daher auch zusammenhängend mit) normalen vor. — Infolge mangelhaften Herstellungsmaterials, insbesondere des unzulänglichen Umdruckpapiers, finden sich ferner bei No. 5, 6 in der untersten Randreihe von Bögen früher Auflagen Markenbilder, deren Fußlinie so wellenförmig verläuft, daß sie seitlich nach links oben geschweift ist. Derartig fehlerhafte Stücke finden sich am stärksten in den beiden untersten Fünzigergruppen derjenigen Druckbögen, die (vgl. oben) aus 2×2 Hundertergruppen + 1×2 Fünzigergruppen bestanden. Bei allen Werten fast durchweg **durchscheinender Druck**.

No. 6 a wurde mit (schwachem) leicht nach rechts verschobenem rückseitigem **Abklatsch** gefunden. Der **doppelseitige Druck No. 7 b F I** wurde am **Schalter in Reval** verausgabt. Vermutlich handelt es sich nur um **einen Druckbogen**, bei dem die Rückseite im gleichen Sinne wie die Vorderseite, aber zu letzterer nach unten und links seitlich verschoben bedruckt ist.

Farben: Die Druckfarben aller Werte variieren außerordentlich, teilweise so stark, daß einzelne Nuancen den Eindruck absichtlicher Farbenänderung machen. Da nicht nur jede Auflage eine andere Schattierung (mit den verschiedensten Zwischenstufen) zeigt, sondern die Druckfarben sogar innerhalb derselben Auflage durchweg sehr stark variieren, außerdem auch alle Farbschattierungen wieder sowohl in hellen wie dunklen und in matten wie lebhaften Tönen vorkommen, so haben wir, entsprechend dem im Vorwort I S. XIX Gesagten, auf eine systematische Aufzählung aller vorkommenden Nuancen verzichtet, ganz abgesehen davon, daß eine solche praktisch fast unmöglich ist. Bei Auflage I hat dieser Nuancenreichtum noch eine spezielle Ursache insofern, als die Herstellung der ersten Postwertzeichen möglichst beschleunigt werden mußte und außerdem zunächst (vgl. oben) überhaupt nur mit **einer** Auflage derselben gerechnet wurde, weswegen man postseitig auf einheitliche Farbgebung weniger Gewicht legte.

Das Vorkommen von Farben in **völlig abweichender Mischung** bzw. von Stücken (Bögen) mit **verdorbener Farbe** o. ä. gewinnt bei dieser Ausgabe dadurch noch **besondere Bedeutung**, daß (vgl. oben „Auflagehöhen“) auch der **größte Teil der Makulatur** aus Markenmangel **an die Schalter** gegeben wurde, darunter sogar **Farbenprobedrucke**, wie sie bei Herstellung späterer Auflagen zur Erzielung annähernd gleicher Farbtöne mit früheren Auflagen hergestellt wurden. Ein derartiger **am Schalter verausgabter Farbenprobedruck** ist z. B. **No. 8 Fa**, während **No. 6 Fa** durch Aufbewahrung in einem frischgekalkten Raume des Postamts Dorpat entstanden sein soll. Aber auch die ausgesprochen **grauen** Farben **No. 7 d, e** sind vielleicht als Fehlfarben anzusprechen. Alle derartig **auffallend abweichenden Farbtöne**, auch solche, die in der Aufstellung nicht aufgeführt sind, verdienen **besondere Beachtung** und **Bewertung** unter dem Gesichtspunkt, daß es sich bei ihnen vielfach um Bögen oder Bogenteile handelt, die bei genügenden Markenvorräten zweifellos **makuliert** worden wären und die diesem Schicksal nur deswegen entgingen, weil man **bewußt** auch **minderwertiges** Bogenmaterial ans Publikum abgab. Mit solchen **ursprünglich minderwertigen**, unrichtigen, o. ä. Farben sind solche Stücke nicht zu ver-

wechsell, die erst **nachträglich** durch **äußere** oder **chemische** Einflüsse ihren Ton mehr oder weniger stark veränderten, was bei der außerordentlichen **Lichtempfindlichkeit** der Druckfarben aller 4 Werte häufig genug ganz unbeabsichtigt eintrat. So sind z. B. die ursprünglich **matten** Nuancen aller Werte nicht mit nachträglich **verblaßten** Stücken zu verwechseln. Ebenso haben gewöhnliche **15 K.**-Marken gelegentlich durch nachträgliches **Ausbleichen** fast vollkommen die **Farbe No. 6 Fa** (vgl. oben) erhalten. Ausgesprochen **grünliche** Marken von No. 6 sind durch **säurehaltige** Substanzen des Gummis, gelegentlich auch durch Nachgummieren der Marke beim Aufkleben entstanden, während **No. 7** in **olivgrüner** Farbe lediglich eine **künstlich** erzeugte chemische Farbänderung ist.

Auch eine **chronologische** Aufführung der einzelnen Farbenunterarten ist bei der geringen Beachtung, die die Verwendung möglichst gleichmäßiger Farbtöne für dieselben Werte postseitig fand, nicht durchzuführen. Dazu kommt, daß die Stempeldaten keine sicheren Rückschlüsse auf die Verausgabungszeiten der einzelnen Schattierungen ergeben, weil z. B. verkehrsrärmere Postanstalten teilweise noch bis zuletzt Vorräte aus den allerersten Auflagen benutzten. Als annähernd sicher läßt sich nur sagen, daß bei No. 5 die bräunlichen und die matten, bei No. 6 die matten und die grauen, bei No. 7 die fahlen sowie die graustichigen oder gelbstichigen Töne zeitlich den lebhafteren und ausgesprocheneren Schattierungen vorangingen. (Gewisse Folgerungen auf die Verwendungszeit der einzelnen Auflagen ergeben sich aus den verschiedenen Zeitabständen zwischen denselben, vgl. dazu unsere obige Tabelle.)

Das **Papier** (glatt, wolkig und ungleichmäßig stark) ist von Natur weiß, wird aber durch die meist gelbliche **Gummierung** zuweilen gelblich getönt.

Zählung (No. 6 Z, No. 6 a Z): Um festzustellen, ob sich die Markenbögen dieser Ausgabe zur Zählung eigneten, wurde auf **amtliche Veranlassung** ein größerer Posten Bögen von No. 6, die wegen irgendwelcher Mängel ausgesondert waren, **versuchsweise** mit der **Linienzählung 11½** versehen, was aber nicht bei der Druckfirma der Marken, sondern erst später (Anf. 1919) in der Druckerei von Joh. u. Alma Paalman in Reval geschah. Diese probeweise gezähnten Bögen entstammten ihrem **Farbton** nach zum Teil der I. Auflage (No. 6 Z, türkisblau, matt oder leb'), zum Teil einer etwas späteren Auflage (No. 6 a Z, grün'blau). Die Versuchszählung fiel sehr minderwertig aus; vor allem war sie häufig außerordentlich schlecht zentriert. Sie geschah in der Weise, daß die Bogenränder sowohl wäger. wie senkr. durchgezähnt wurden, daß aber die **Randreihen** aller 4 Bogenränder **außen ungez.** blieben, so daß gewöhnliche **Randstücke** nur **dreiseitig**, **Eckrandstücke** sogar nur **zweiseitig** gezähnt sind.

Die genaue Anzahl der gezähnten Marken ist aktenmäßig nicht bekannt; sie wurden **nicht** an den **Schalter** gegeben, besaßen aber (wie alle, auch privatperforierte Marken, vgl. oben) **Frankaturkraft**. Angeblich wurden 6500 St. vom Postamt zu Reval an einen dortigen Sammler verkauft und gingen später (abzüglich ca. 200 St.) in anderen Besitz über. Dieser Posten, der bisher nicht auftauchte, scheint auf dem Wege nach Deutschland in Finnland geblieben zu sein. Eine geringere Anzahl anderer gez. Stücke gelangte postseitig in den Besitz einiger anderer Sammler. Nur ein **verschwindend kleiner Teil** der ins Publikum gelangten gezähnten Marken ist auf **wirklich durch die Post gelaufenen Briefen** verwendet worden (etwa 60—70 St., Liebhaberpreis). Alle übrigen gestempelten Stücke tragen **Gefälligkeitsabstemplungen** (meist Tallinn = Reval), während **ungebr.** Stücke, wenigstens bisher, noch seltener als **gestempelte** sind, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Hauptposten von über 6000 St. (vgl. oben) bisher nicht im Handel auftauchte.

Die Seltenheit **wirklich amtlich** gezählter Stücke veranlaßte auch **private** (rein **spekulative**) Zählungen von No. 6, ebenfalls mit Linienzählung 11½, die auch vielfach auf Brief gebraucht vorkommen und von den amtlich gezähnten Stücken nur schwer zu unterscheiden sind (vgl. S.-W. 1921 No. 22 und 1922 No. 3). Wertvoll als Bestimmungsmittel für die amtliche Zählung ist die Kenntnis der oben beschriebenen **Farbennuancen**, da für die spätere (und ausschließlich spekulative) Privat-zählung wohl durchweg Marken (Schattierungen) späterer Auflagen benutzt wurden (vgl. dazu oben „Farben“).

Die drei übrigen Werte sind, entgegen anderslautenden Angaben, auf amtliche Veranlassung niemals, auch nicht versuchsweise, gezähnt worden; wohl aber kommen Stücke dieser Werte mit der oben erwähnten privaten und rein spekulativen Linienzählung 11½ vor, auch auf wirklich gelaufenen Briefen, da ja die estnische Post nichtamtliche Perforierungen niemals beanstandete.

Die 5 Kop.-Marken No. 5 wurden Ende Nov./Anf. Dez. 1918 vom Postkontor Fellin (Viljandi) vorübergehend zwecks Schaffung von Aushilfspostkarten auf vorgefundene russische Postkartenformulare geklebt und letztere als estnische 5 Kop.-Postkarten verkauft (S.-W. u. Pmk. 1927 Jan. ff.). Die hierzu benutzten Kartenformulare sind die gleichen, die auch zur Herstellung der barvorausfrankierten Postkarten von Viljandi (vgl. oben) benutzt wurden und tragen dementsprechend teilweise auch den dort beschriebenen violetten Handstempelaufdruck EESTI POST. — 5 K.-Marken No. 5 mit schwarzem Aufdruck 15 K. sind Schwindelerzeugnis (D. B. Z. 1920 No. 12).

No. 5, 6 wurden auch noch nach Einführung der Markwährung trotz ihrer veralteten Münzangabe nicht nur weiterverwendet, sondern auch noch weitergedruckt, da sie ihren ursprünglichen Kurswert behielten (vgl. oben und Währungsangabe). — Über sehr gute Fälschungen der Ausg. s. S.-W. 1926 No. 9.

1919 (8. Mai). Aufbrauchsausgabe von Reval: Russische Marken der Ausgabe 1909/17 in M. 5–8, gez. und ungez., mit einzeiligem schrägem violettem bzw. schwarzem Gummihandstempelaufdruck A 2.



5



6



6



8



9



10

Eesti Post

A 6

		Aufdruck:		α. gez.		β. ungez.		Auflagen:	
								α	β
9	1 K. or'gelb (M. 5)	violett	2000—	2000—	25—	25—	—	7	1826
	Fl. Eesti Po (ohne st)								
10	2 „ grün (M. 5)	„	20—	20—	800—	800—	—	2654	26
	Fl. A 2 fast senkrecht								
11	3 „ karmin (M. 5)	„	30—	30—	80—	80—	—	1584	475
	Fl. Paar mit u. ohne A 2								
	zusammenhängend								
12	5 „ lila, hell, dkl' (M. 5)	„	42—	42—	—	—	—	3803	
13	10 „ schwarzblau (M. 6)	a. violett	250—	250—	—	—	—	100	
		b. schwarz	50—	50—	—	—	—	817	
14	10/7 K. hellblau (M. 5)	schwarz	500—	500—	—	—	—	45	
15	15 K. lila/blau (M. 7)	violett	30—	30—	—	—	—	1197	
	Fl. Doppelaufdruck								
16	25 „ grün/lila (M. 7)	„	50—	50—	—	—	—	998	
17	35 „ braunlila/grün (M. 7)	„	1600—	1600—	—	—	—	12	
18	50 „ lila/grün (M. 7)	„	130—	130—	—	—	—	344	
19	1 R. braun/orange (M. 8)	„	250—	250—	300—	300—	—	170	150
	Fl. Doppelaufdruck								

Bedarfsmäßig (am Schalter) nicht verausgibt:

Höchstwerte in M. 9, 10, Handstempelaufdruck A 2 nur violett.

I	3 R. 50 K. braunlila/hellgrün (M. 9)	600—	600—	56
	Fl. A 2 kopfstehend	—	—	
II	5 R. dkl'blau, grün/h'bl' (M. 10)	750—	750—	40
III	10 „ rot, gelb/grau, ähnl. M. 10	1800—	1800—	11

Die Urmarken dieser Ausgabe lauteten noch auf die alte Währung, nicht auf die bereits im Jan. 1919 eingeführte Landeswährung, auch entsprach ein Teil der überdruckten Wertstufen gar nicht den damaligen Portosatzen; schließlich und vor allem bestand im Mai 1919 auch keineswegs Mangel an Postwertzeichen (obwohl ein am 1. Mai ausgebrochener Streik die weitere Herstellung der kursierenden Marken No. 5 ff. verzögerte und die Bestände derselben daher immerhin ihrem Aufbrauch entgegengingen). Alle diese Momente scheinen zu beweisen, daß dieser Aufdruckausgabe rein **spekulative** Absichten zugrunde lagen, wie dies auch in der Fachpresse vielfach behauptet worden ist. **Tatsächlich** trifft diese Annahme jedoch **nicht** zu, vielmehr verdankt die Ausgabe ihre Entstehung der Absicht, **sämtliche** in Estland überhaupt noch vorhandenen Bestände an russischen Frei- und Stempelmarken (hauptsächlich die große Zahl der Postsparkassen- und Kontrollmarken) aus **Sparsamkeitsruckichten** für **Postzwecke aufzubreuchen**. Zu diesem Zweck sollten ursprünglich nicht nur die in Reval selbst lagernden Bestände, sondern auch diejenigen aller übrigen Postanstalten verwendet werden, ja es war sogar geplant, außer den staatlichen Beständen auch die noch im Besitze des Publikums befindlichen russischen Wertzeichen von den Postbeamten überdrucken zu lassen. Die **Mißstände** und **Unberechtigtheiten**, die bereits bei Verausgabung der überdruckten **Revaler** Marken zutage traten, erregten jedoch im Publikum solchen **Unwillen**, daß man von einem Überdrucken aller **weiteren** Bestände wieder **Abstand** nahm. Tatsächlich handelt es sich bei No. 9—19 (und ebenso bei No. I—III) ausschließlich um Markenvorrate von **Reval**, die auch **nur in Reval** überdruckt und verausgibt wurden, obwohl sie naturgemäß **allgemeine Frankaturkraft** hatten.

Die oben angedeuteten **Mißstände** bei **Verausgabung** der Aufdruckmarken sind es denn auch gewesen, die die ganze Ausgabe in den (**unrichtigen**) Verruf gebracht haben, daß sie **bereits von vornherein** lediglich aus **spekulativer** Absicht erfolgt seien. Von No. 9—19 wurde nämlich nur eine ganz geringe Anzahl von Sätzen während einiger weniger Stunden zum Schalterverkauf gestellt, das ganze Gros der Bestände aber von den Postbeamten in gewinnsuchtiger Absicht **zurückbehalten** und ausschließlich auf **nichtamtlichen (Um)wegen** (nicht zum Nennwert) in den Handel gebracht. Von **No. I—III** wurden **überhaupt keine Stücke am Schalter abgegeben**, vielmehr wurden dieselben ausschließlich in der oben beschriebenen Weise unmittelbar in den Handel gebracht, obwohl auch diese 3 Aufdruckmarken nach einer Erklärung der Hauptpostverwaltung vom 15. Juni 1919 (D. B. Z. 1919 No. 10) **frankaturgültig** waren. Auf wirklichen **Bedarfsbriefen** ist vielleicht überhaupt **keine einzige** Marke dieser Ausgabe jemals verwendet worden; vielmehr wurden sie ausschließlich oder fast ausschließlich zur Freimachung von Postsendungen für **Sammelzwecke** benutzt oder sie tragen sonstwie **Gefalligkeitsabstempelungen**. Für derartige Stücke gelten auch unsere Preise für „gebraucht“, während nachweislich **bedarfsmäßig** verwendete Stücke, besonders auf ganzem Brief, Liebhaberpreise verdienen, wenn sie überhaupt vorkommen.

Da die Herstellung des **Aufdrucks** in einer Privatdruckerei zu kostspielig gewesen und außerdem eine feste Aufdruckform auch unzweckmäßig gewesen wäre, da man ja von vornherein mit dem Überdrucken auch kleinerer Bogen- teile und sogar von Einzelstücken rechnete, so erfolgte der Überdruck durch die Post selbst mittelst eines von Heinrich Kiiver in Reval angefertigten **Gummi-handstempels**. Der Aufdruck wurde am 5. Mai 1919 hergestellt und der Handstempel nach Fertigstellung der Marken **unbrauchbar** gemacht und an die zuständige Kontrollstelle abgeliefert. Der Aufdruck läuft diagonal von unten links nach oben rechts unter ziemlich genauer Einhaltung eines bestimmten Aufdruckwinkels. Nur von No. 10 (gez.) ist ein einziges Stück bekannt, auf dem A 2 fast senkrecht steht (**No. 10 F I**). Wegen der außerordentlich korrekten und gleichmäßigen Ausführung des Aufdrucks (die um so mehr überraschen muß, als ja — vgl. oben — auch kleine Einheiten und sogar Einzelstücke mit überdruckt wurden) haben wir auch die wenigen, **zweifellos rein versehentlich** entstandenen **Aufdruckabarten** unmittelbar in die Kolonnen aufgenommen. Die meisten von ihnen oder alle dürften nur je einmal existieren. Bei dem Doppelaufdruck **No. 19 F I** ist der eine Aufdruck sehr schwach (Vorsicht vor besonders neuerdings aufgetauchten Aufdruckfälschungen!).

Die Angabe, daß **noch andere Werte** als die aufgeführten in ganz wenigen Exemplaren mit A 2 überdruckt worden seien und daß diese je 1—2 Stück, ohne an die Postschalter oder in den Handel gelangt zu sein, unmittelbar in einheimische Sammlungen übergegangen wären, scheint **nicht** zuzutreffen.

Durch Vfg. vom 18. Sept. 1919 wurden No. 9—19 und ebenso No. I—III mit **1. Okt. 1919 ungültig.**

1919 (13. Mai). M. 11 I (Inschrift: *EESTI VABARIIK* = *Estnischer Freistaat*). Wertangabe in **neuer Währung**. Zeichnung von *Eduard Poland* in *Reval*; Gravierung von *Theodor Ussisoo*, *Helsingfors*. **Buchdruck** der Druckerei *Eduard Bergmann* in *Dorpat* von in *Finnland* hergestellten Platten. *Weißes Pap.*; ungez.



11 I

					Auflagehöhe:
20	5 P. orange	— 60	1 50	}	168 000 St.
	a. rosaorange	1 50	4 50		(ca. 10 000 „)
	b. blaßrosaorange	1 30	4 —		
	c. blaßorange	— 50	1 30		

Veranlassung, Druckverfahren, Auflagehöhe: Die Druckplatten (Galvanos) in M. 11 I wurden auf Veranlassung der estnischen Postverwaltung in **Finnland** angefertigt, doch wurde von der Benutzung dieser **Buchdruckplatten** zunächst Abstand genommen, das „Mövenmuster“ derselben für die 35 Pen.-Marke No. 23 vorgesehen und statt dessen als 5 Kop.-Marke die **Steindruckmarke No. 21** (im Ziffermuster, vgl. dort) in Auftrag gegeben. Durch den bereits erwähnten, am 1. Mai in *Reval* ausgebrochenen Streik wurde jedoch die rechtzeitige Weiterbelieferung mit älteren 5 K.-Marken No. 5 unerwartet in Frage gestellt (tatsächlich sind nach Anf. April keine neuen Lieferungen No. 5 mehr erfolgt, vgl. Tabelle S. 377), während sich andererseits auch die Herstellung der neuen 5 Pen.-Steindruckmarke No. 21 in unvermuteter Weise verzögerte. Infolgedessen sah sich die Postverwaltung gezwungen, auf die **bereits fertigen Buchdruckplatten** aus *Finnland* (vgl. oben) zurückzugreifen und beauftragte dementsprechend die Druckerei *Bergmann* in *Dorpat*, mittelst derselben zunächst **aus hilfsweise** die 5 Pen.-Marke **No. 20** in dem schneller durchführbaren **Buchdruckverfahren** herzustellen. Da dieser aber keine geeignete Buchdruckfarbe zur Verfügung stand, so mußte die **Buchdruckmarke** No. 20 mit **Steindruckfarbe** gedruckt werden, worauf die mangelhafte und technisch fehlerhafte Druckausführung der Marke beruht (vgl. auch unten: „Farbe, Druck“). Aus diesem **Aushilfscharakter** von No. 20 erklärt sich ferner, daß von der Marke nur **eine Auflage** von 168 000 St. hergestellt wurde (die restlos verausgabt worden ist, vgl. unten), weil bereits am 15. Mai die folgende „endgültige“ 5 Pen.-Steindruckmarke No. 21 im Ziffermuster verausgabt werden konnte. Der Druck erfolgte unter Aufsicht der Postverwaltung, an die die Druckplatten nach Herstellung der Auflage zurückgeliefert wurden.

Bogenanordnung: Die **Druckbögen** enthielten 200 Marken in 2×2 **Schalterbögen** zu je 50 (5×10) Stück, die jedoch ihrerseits wieder durch einen schmalen senkr. Zwischensteg in je zwei getrennte Gruppen zu 5×5 Marken zerfielen (von den in Kreuzform durchlaufenden Zwischenstegen zwischen den 2×2 Schalterbögen ist der senkr. Mittelsteg wieder breiter als der wäger. Mittelsteg). Bereits in der Druckerei wurden diese Druckbögen in je 4 Schalterbögen (zu je 2×25 St.) zerschnitten.

Farbe, Druck: Als Druckfarbe wurde aus den angegebenen Gründen ein zum Buchdruck ganz ungeeignetes sog. **lithographisches Chromgelb** verwendet (die Angabe der Fachpresse, daß No. 20 mit Linoleumfarbe gedruckt sei, ist irrig). Die beiden **rosastichigen** Töne **a, b** entstanden dadurch, daß der Druckfarbe anfänglich Rot beigemengt wurde, was jedoch schon nach Herstellung einer verhältnismäßig geringen Bogenzahl unterblieb. (Von Farbe $a + b$ zusammen sind nur etwa 10 000 St. gedruckt worden.) Im übrigen schwankt die Markenfarbe von ganz blassen bis lebhaften Tönen, die sich sogar infolge unregelmäßiger Farbengebung innerhalb derselben Bögen nebeneinander finden. Der ganze Druck ist aus den obigen Gründen mangelhaft und vielfach verschwommen. Die feinen Farblinien, die zuweilen zwischen den Markenbildern sichtbar werden, sind lediglich durch Mitdrucken irgendwelcher Unebenheiten (Grate) der Buchdruckplatte entstanden (keine Trennungslinien).

Papier, Stücke auf dickerem Pap.: Die Papierstärke zeigt im allgemeinen nur unerhebliche Unterschiede. Von **No. 20 a (rosaorange)** wurden einige wenige (wahrscheinlich höchstens 3) Druckbögen von der **Druckerei probeweise auf dickerem Pap.** gedruckt. Dieselben wurden mit der ganzen Auflage an die Postverwaltung abgeliefert, von der sie anscheinend unbemerkt mitverbraucht wurden. Dagegen können gelegentlich vorkommende (ungummierte) Stücke auf teilweise **dickem kartonartigem Pap.** und in wesentlich **abweichenden (lebhafter gelben und bräunlichen) Tönungen** nicht, als Makulatur o. ä., aus der Dorpater Druckerei stammen, obwohl sie zweifellos von der Originalplatte gedruckt sind, da sie sowohl in der Farbe wie im Pap. von dem in der Druckerei verwendeten Material abweichen. Vielleicht sind **nach Ablieferung** der Druckplatte (vgl. oben) an einer anderen (möglicherweise unbefugten) Stelle, der das Material der Druckerei Bergmann nicht zur Verfügung stand, einige Plattenabzüge gemacht worden.

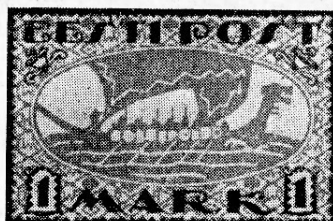
Der **Schalterverkauf** von No. 20 fand nur während einiger Tage, hauptsächlich in Reval und Dorpat, statt, da der größte Teil der Auflage von Spekulanten aufgekauft wurde. Unsere Preise für „gebraucht“ gelten für **bedarfsmäßig** während der eigentlichen **Ausgabezeit** verwendete Stücke. Hauptsächliche Entwertungen solcher: Doppelkreis-Brückenstempel aus Reval: + TALLINN + | EESTI | b für gewöhnliche Briefe bzw. ПЕБЕЛЪ | * * 3 für Einschreibbriefe; aus Dorpat: TARTU | * * a für gewöhnliche Briefe und TARTU | * * b für Einschreibbriefe. **Ganze** Bedarfsbriefe aus der eigentlichen Ausgabezeit sind sehr selten und rechtfertigen **höhere** Preise. **Nach** der eigentlichen Ausgabezeit gebrauchte Stücke, auch auf Brief, verdienen weit **niedrigere** Preise als die angesetzten. No. 20 wurde auch vielfach **bogenweise** mit einem kleinen Doppelkreisstempel + TARTU + EESTI | c (Stempel für Postanweisungen) abgestempelt. Stücke mit solcher Entwertung sind **minderwertig** und werten höchstens wie ungebrauchte. Dieser Stempel kommt häufig auch **rückdatiert** vor.

1919 (15. Mai ff.). M. 12 (No. 21, 22), M. 11 II (verkleinertes M. 11 I, vgl. unten; No. 23), M. 13 (No. 24, 25). *Zeichnungen von M. 12, 13 von Peet Aren, Reval. Einfarbiger, Markwerte zweifarbiger Steindruck der Druckerei Ed. Bergmann in Dorpat. Weißes, bei No. 24 später graues, bei No. 25 später schmutzweißes minderes Pap. von verschiedener Stärke; ungez., Auflage I von No. 22 gez. 11 1/2; weiße bis bräunl' Gumm. (Abb. s. S. 385, Lief. 12).*

		Auflagehöhen: (Stückzahl)	
21	5 P. a. gelbl'orange (15. 5. 19)	I: 680 000	-12 -15
	b. bräunl'or'ge (Juli 19)	II: 1 320 000	-05 -08
	c. orange, schlechter Druck (Febr. 20)	} III: 2 006 800	-03 -05
	d. dkl'gelb		-30 -30
22 α	10 „ bläul'grün, gez. 11 1/2 (17. 5. 19)	I: 1 061 200	-08 -10
	Fz. ungez.		85- -
22 β	10 „ a. dkl'grün (8. 10. 19), ungez.	} II: 1 027 000	-05 -08
	b. russ'grün (8. 10. 19)		-08 -10
	c. grün, z. T. fast wie a (Jan. 20)	III: 2 007 800	-03 -05
23	30 „ a. dkl'blau (4. 7. 19)	I: 3 154 000	-03 -05
	35 „ b. dkl'blau, schwach metall'glänzend (Dez. 19)	II: 2 008 000	-05 -06
	c. dkl'blau, stark metall'glänzend (Jan. 20)	} III: 2 006 013	-08 -08
	d. schwarzblau, stark „ „ („ 20)		-25 -20
24	1 M. A. Weißes Pap. (28. 7. 19)	I: 986 800	
	hellblau/schwarzbraun		-15 -15
	a. lebh'tiefhellblau/schwarzbraun		-25 -30
	b. blaß, matthellblau/schwarzbraun		-20 -20
	c. hellgraublau/schwarzbraun		-20 -25
	d. himmelblau/schwarzbraun		2- 150
	B. Graues Pap. (8. 3. 20)	II: 2 050 000	
	graublau/schwarzbraun		-10 -10
25	5 M. A. Weißes Pap. (1. 9. 19) (DD)	I: 525 000	
	gelb (hell, dkl)/schwarz		-45 -35
	B. Trübweißes, minderes Pap. (2. 8. 20)	II: 5 063 670	
	orange/schwarz		-10 -05
	a. gelbor'ge (hell, dkl)/schwarz		-15 -10
	b. rotor'ge (Töne)/schwarz		-30 -20



11 II



13



12

Der Entwurf des Musters M. 12 von No. 21, 22 entstammt einem öffentlichen Wettbewerb (No. 22 sollte anfänglich in kleinerem Format und mit kleineren Inschriften und Wertziffern ausgeführt werden; dieser Plan wurde aber nach einigen Probeabzügen in Schwarz [auch gez.] und Farbig [gelb, rot, blau, grün] aufgegeben; ferner existieren von No. 21, 22 schwarze Probedrucke in abweichendem, einer bestellten Zählungsmaschine angepaßtem Format, vgl. auch unten). Das Möwenmuster in M. 11 II von No. 23 ist der für Steindruck geänderte Entwurf des Musters M. 11 I von No. 20, vgl. dort. (Wertziffer und Inschrift jetzt auf glattem Grunde, untere Abschlußlinie des Möwenbilds jetzt gezackt und wager. Wellenlinien des unteren Bildteils ohne senkr. Schraffierung; außerdem Verkleinerung des ganzen Musters.) Marken zu 3 M. (in M. 13) und später zu 20 Pen. (in M. 12) waren vorbereitet, kamen jedoch nicht zur Ausführung (3 M.-Probedrucke existieren in Orange/Schwarz sowie in der gelb/schwarzen Farbe von No. 25 A, die an Stelle dieser vorbereiteten Wertstufe trat; 20 Pen.-Probedrucke in Schwarz existieren auch in dem abweichenden Format wie die oben erwähnten Probedrucke von No. 21, 22).

Infolge von Tarifänderungen erfolgte die Verausgabung der einzelnen Werte in größeren **Zwischenräumen**. Jeder Wert wurde wieder in mehreren **zeitlich getrennten Auflagen** hergestellt, und zwar erfolgte jede Auflage von einem **neuen Druckstein**, der nach Fertigstellung der Auflage wieder unbrauchbar gemacht wurde. Nur für die 3 Auflagen von No. 21 wurde ein und derselbe Druckstein verwendet.

Bogenanordnung: Die Druckbögen von No. 21 und 22 β (ungez.) enthielten 400 Marken in 2×2 durch breite Zwischenstege getrennten Gruppen zu je 100 (10×10) St., diejenigen von No. 22 α (gez.) dagegen nur 200 Marken in zwei durch einen senkr. Mittelsteg getrennten Hundertergruppen nebeneinander. Die Druckbögen von No. 23 enthielten 400 Marken in 2×2 getrennten Hundertergruppen, von denen jedoch die beiden **oberen im Kehrdruk** zu den beiden **unteren** umgedruckt waren. Die Druckbögen der beiden **Markwerte** schließlich enthielten 200 Marken in zwei durch einen breiten wager. Mittelsteg getrennten Hundertergruppen untereinander, die bei No. 24 A, vermutlich auch No. 24 B **gegenständig** zueinander umgedruckt waren.

Die Druckbögen der **Penniwerte** wurden im allgemeinen bereits von der Druckerei in **Schalterbögen** (zu je 100 St.) zerschnitten; nur **anfänglich** und von **frühen Auflagen** wurden auch **ganze** Druckbögen an die Postverwaltung abgeliefert, die dann unzerteilt, häufiger aber beliebig zerschnitten, an die Schalter gelangten. Aus derartig unzerschnittenen Druckbögen der **35 Pen.-Marke** No. 23 stammen **über Gruppenabstand geschnittene senkr. Kehrdrukpaare** bzw. **Reihenkehrdrucke**, die immer (vgl. oben) aus je einer Randmarke (bzw. Randreihe) einer der beiden oberen Gruppen und je einer Randmarke (bzw. Randreihe) der darunter befindlichen unteren Gruppe bestehen. Auch die Druckbögen der beiden **Markwerte** wurden meist in (je 2) Schaltermbögen zerteilt, seltener unzerteilt an die Schalter gegeben. Aus derartig unzerschnittenen Bögen stammen **über Gruppenabstand geschnittene Kehrdrukpaare** bzw. **Reihenkehrdrucke** von No. 24, die dem oben Gesagten zufolge ebenfalls stets senkr. sein müssen. Liebhaberpreise für alle derartige Kehrdrukpaare, besonders gebr.

Farben: Der außerordentliche Nuancenreichtum auch dieser Ausgabe (fast alle von uns aufgeführten Farbenunterarten zeigen ihrerseits wieder verschiedene Tönungen) beruht darauf, daß die Druckfarben nicht fertig von der Fabrik bezogen, sondern erst beim Drucke, zuweilen sogar mehrmals innerhalb derselben Auflage, gemischt wurden. Am einheitlichsten ist die Farbe von No. 22 α (gez.), da es sich bei ihr um reinen (grünen) Zinnober handelt.

Von fast allen Werten (teilweise auch von den nichtverausgabten Marken, vgl. oben) sind Stücke in **stark** oder **ganz abweichenden Farben** als **angebliche Probedrucke** o. ä. im Handel, die durchweg auf **unerlaubten Machenschaften** beruhen. Wir geben im folgenden eine kurze Aufstellung dieser Machwerke (betr. der dabei erwähnten nichtverausgabten Werte bzw. Marken vgl. den Abschnitt oben unmittelbar nach No. 25):

No. 21 in **Zitronengelb** wurde **unbefugterweise** von Aufsichtsbeamten, die den Markendruck überwachten, gemeinsam mit Druckereiangestellten vom echten Druckstein hergestellt. Das gleiche gilt von in der Farbe völlig abweichenden **Phantasiedrucken** wie **No. 21** graublau (auch in abweichendem Format, vgl. a. a. O.), blaugrün, dkl'grün; **No. 22** β (**ungez.**) gelb, rot, braun, blau, olivgrün, silbern, golden (letztere auf farbigem Glanzpap.), orange, gelboliv (letztere beiden auf gekreidetem, kartonartigem Pap., auf dem auch blaugrüne Abzüge hergestellt sind, wie auch No. 22 or'ge, oliv, dkl'grün, dkl'blau in abweichendem Format vorkommt, vgl. oben); **No. 23** blau/silber; **No. 24 A** gelb/schwarz (kein Fehldruck!), gelborange/braun, blau/braun, blau/golden, blau/kupferbronze; **No. 25 A** gelb/golden und gelb/kupferbronze. Schließlich kommt auch der nichtverausgabte **20 Pen.**-Wert (vgl. a. a. O.) rot und olivgrün vor, wie überhaupt zahlreicher **wertloser Druckausschuß** wie Schwarzdrucke, unfertige Drucke u. a. in den Handel gelangt sind.

Demgegenüber sind **echte Probedrucke** lediglich in **wenigen Stücken** und **ausschließlich für die Postverwaltung** angefertigt worden. An solchen ist uns bisher außer den a. a. O. aufgeführten Probedrucken nichtverausgabter Marken bzw. verausgabter Marken in abweichendem, nichtverausgabtem Format lediglich **No. 24 A** graublau/hellbraun auf gekreidetem, kartonartigem Pap. bekannt.

Druck, Druckmängel: Sämtliche Werte haben vielfach unklaren Druck, ungleichmäßige Farbgebung und andere Mängel des Steindrucks. Außerdem ist der Druck fast durchweg, je nach der verschiedenen Papierstärke, mehr oder weniger durchscheinend. Die auf den Bogenrändern vorkommenden Farbstreifen sind lediglich durch Schmutzen der Steinkante entstanden.

Bei den **Pen.**-Werten (**No. 21—23**) zeichnet sich Auflage III von **No. 21** ganz allgemein durch besonders unklaren, mangelhaften Druck aus, wobei Beschriftung und Ornamente häufig stark verwischt sind. Eine etwa wie eine „50“ aussehende Wertziffer bei **No. 21** ist durch Aufliegen eines Fremdkörpers während des Drucks verursacht (Auflage I). An **wiederkehrenden** Druckmängeln sind zu erwähnen: Bei **No. 21** (alle 3 Auflagen): 3 (statt 2) weiße Punkte links der Wertziffer, weißer Punkt zwischen (EES)T und I; bei **No. 22** (Auflage II): Großer weißer Punkt im oberen rechten Eckornament, weiße Flecke an der Wertziffer, dunkler Punkt an der Wertziffer; bei **No. 23** (Auflage II): Farbiger Strich nach links abwärts durch 7 Marken laufend.

Bei den **Mark**-Werten (**No. 24, 25**) sind zunächst die kleinen monogramm-artigen Inschriften EWR (= **EESTI WABARIIK**) im Untergrunde infolge unklaren Drucks oft kaum erkennbar. **No. 25 B** findet sich mit fast zur Unkenntlichkeit verkleckstem Mittelstück. Ferner kommen bei beiden Markenarten Schwarzdruck und Bilddruck häufig und teilweise sehr beträchtlich gegeneinander **verschoben** vor, besonders bei **No. 24**. (Als Anlagemarke für den zweiten Druckgang befindet sich auf dem oberen und unteren [Druck-] Bogenrand je ein Passerkreuz.) Bei einer scheinbaren Verbindung zwischen oberer und unterer Schleife des R in MARKA, wie sie bei **No. 25 A, B** mehrmals auf dem Bogen vorkommt, handelt es sich nicht um eine besondere Type, sondern ebenfalls nur um eine Druckunregelmäßigkeit infolge zu reichlicher Farbgebung. — Stücke im Muster und in den Farben von **No. 24 A, 25 A**, bei denen die inneren Zacken am Inschriftenrahmen fehlen, sind weder „Postfälschungen“ noch „Neudrucke“, sondern **Fälschungen zum Schaden der Sammler**, die in der Schweiz angefertigt sind und auch von Frankreich u. Italien aus viel vertrieben werden.

Doppeldrucke des ganzen Markenbilds von **No. 24 A** sind **Makulatur**. Ebenso gehören beide Werte mit **Doppeldruck** des **Inschriftenrahmens** oder mit **kopfstehendem Inschriftenrahmen** dem Druckausschuß an, doch sind solche Stücke auch gestempelt bekannt. **No. 25 A** mit **Doppeldruck** des **Inschriftenrahmens** soll am **Schalter** verausgabt sein und hat auf **einwandfreiem Geschäftsbrief** gebraucht vorgelegen (Liebhaberpreis).

Das **Papier** dieser Ausgabe ist in Stärke, Ton und sonstiger Beschaffenheit besonders verschiedenartig, da die einzelnen Werte bzw. Auflagen zu ganz verschiedenen Zeiten gedruckt wurden. Es ist bei allen Marken mit Ausnahme von No. 24 B, 25 B (vgl. unten) **reinweiß**, glatt und wolzig (Stücke von No. 24 A auf scheinbar elfenbeinfarbigem Pap. sind lediglich infolge zu stark aufgetragener, durchschlagender Gummierung entstanden). Bei **No. 21** u. **23** ist das Pap. der Auflagen III dicker als das der früheren, bei der Auflage I von **No. 22 α** (gez.) wesentlich dünner und weicher als bei den ungez. Auflagen, und zwar noch dünner als bei den ersten Auflagen von No. 21, 23. Aber auch innerhalb derselben Auflagen zeigt das Papier bei allen Werten zuweilen Stärkeunterschiede. — Das **graue** Pap. von **No. 24 B** wurde lediglich zur Herstellung der Auflage II dieses Werts benutzt, zeigt nur geringe Stärkeunterschiede und kommt in heller, seltener dunkler Tönung vor. Das **trübe, schmutzigweiße** und äußerst **minderwertige** Pap. von **No. 25 B** entstammt einer Lieferung der **einheimischen** Papierfabrik in Rápina, bei der die Postverwaltung, weil die bisherigen Papierlieferungen zu teuer waren, zum Markendruck geeignetes Papier bestellt hatte. Trotz ihrer ausgesprochenen Minderwertigkeit wurde diese Papierlieferung zum Druck von No. 25 B (und später für No. 30, No. 31 u. No. 35, 36, vgl. dort) verwendet. Das Pap. ist weich, meist rauh und porös, schwankt in der Stärke und zeigt bei durchfallendem Lichte ein gewebeartiges Muster kleiner heller Punkte. Stücke von **No. 23** auf diesem schlechten und trüben Pap. stammen aus dem Druckausschuß; doch sind derartige Stücke auch gestempelt bekannt.

Die **Gummierung** ist häufig ungleichmäßig und streifig oder körnig aufgetragen. Da außerdem die Bögen innerhalb jeder Auflage in kleinen Mengen gummiert wurden, so fiel die Gummierung, die jeweils aus Dextrin und Leim in verschiedenen Quanten gemischt wurde, sehr verschieden aus (mehr weiß und glänzend oder mehr bräunlich und matt). Nur No. 22 α (gez.) zeigt stets weiße glänzende Gummierung. (Über zu starke, durchschlagende Gummierung bei No. 24 A vgl. oben.)

Die **Zählung** von **No. 22 (α)** wurde **auf amtliche Anordnung** schon bei der **Druckfirma** mit einer gewöhnlichen, für Markenzählung ungeeigneten Maschine **Linienzg. 11½** ausgeführt, wobei der senkr. Mittelsteg zwischen den beiden Schalterbögen sowie die Bogenränder nicht durchperforiert wurden. Infolge ungenauer Bogenanlage beim Zähnvorgange fehlen meist bei den Randstücken ein oder mehrere Zahnlöcher oder es sind umgekehrt überzählige vorhanden. Ein Schalterbogen von No. 22 α erhielt auf dem unteren Bogenrande **Doppelzählung**; beide Schläge lagen jedoch so nahe untereinander, daß die Doppelzählung den Eindruck einer einzigen Zahnreihe mit senkr. langgezogenen Zahnöchern macht. Außerdem sind von No. 22 α etwa zwei **versehentlich ungez.** Bögen an den Schalter gelangt (**No. 22 α Fz**), die sich von den späteren **ungez. Auflagen** No. 22 β nur durch die Markenfarbe unterscheiden. Die Postverwaltung ging von der Zählung der Marken deswegen wieder ab, weil das Zähnen zuviel Zeit in Anspruch nahm.

Ein schwarzer zweizeiliger Aufdruck **Proovi äratõmbe** (= Probe) auf **ungez.** Stücken ist **nicht** amtlichen Ursprungs. **No. 21** in **Zählung 11½** wurde zwar mit der gleichen Zähnmachine wie No. 22 α angefertigt, aber lediglich von **unbefugter** Seite, da **amtlicherseits** eine **Zählung von No. 21** nachweislich **niemals angeordnet** worden ist. Alle diese unbefugt gez. Stücke scheinen der Auflage III von No. 21 zu entstammen.

1919 (17. Sept., No. 26)/**1920** (13. Febr., No. 27). M. 14, 15. Ergänzungswerte.
Zeichnungen von Eduard Poland, Reval. Buchdruck der Druckerei Joh. u.

Alma Paalmann in Reval; weißes und bläulweißes, dünnes (Zigaretten-) Pap.; ungez.; gelbl. Gumm. Farbe von No. 27 sehr lichtempfindlich!



14



15

25*

				Auflagehöhen
26	15 P.	fleischrosa	- 05 - 05	3 983 257 St.
		a. blaßfleischrosa	- 06 - 06	
		b. blaßrosa	- 10 - 10	
		c. kupferrosa, dkl'kupferrosa	- 40 - 35	
27	70 „	d. rosarot	- 35 - 30	3 179 440 „
		violett	- 08 - 08	
		a. blaßviolett	- 08 - 10	
		b. grauviolett	- 12 - 12	
		c. bläul'violett	- 10 - 10	

Das so viel spätere Erscheinen von No. 26, 27 erklärt sich daraus, daß trotz der Verausgabe der voraufgehenden **Penniwerte** No. 21 ff. von der **15 Kop.-Marke** No. 6 Mitte 1919 noch eine weitere Auflage gedruckt wurde (vgl. Tabelle S. 377) und daß andererseits die Vorräte der **70 Kop.-Marke** No. 8, die anfänglich wenig gebraucht wurde, vor Erscheinen des entsprechenden **Penniwerts** erst aufgebraucht werden sollten. Beide Marken wurden in **mehreren Auflagen** hergestellt. Bei den obigen Auflagehöhen ist die Zahl der späteren Aufdruckmarken No. 32, 37 bereits abgezogen.

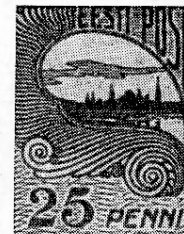
Bogenanordnung: Druckbögen zu 400 Marken in 2×2 durch breite Zwischenstege getrennten Gruppen zu je 100 (10×10) St. **Schalterbögen:** Wager. halbierte, zeitweise auch geviertelte Druckbögen.

Druck, Farben: Der Druck beider Werte ist häufig sehr mangelhaft und weist zahlreiche Druckmängel o. ä. auf. Infolge des dünnen Papiers ist er stets durchscheinend. Wiederkehrende Druckart von **No. 27** (Feld 53): Verbindungsstrich zwischen 7 u. o. — Da **No. 26** einen außerordentlichen Nuancenreichtum aufweist, so sind nur die **hauptsächlichsten Farbenunterschiede** angegeben. — Die Farbe von **No. 27** verwandelt sich schon nach kurzer Belichtung in Hellblau.

Das dünne, in Beschaffenheit und Stärke vielfach schwankende **Papier** hat häufig, besonders in den späteren Auflagen, einen leicht **bläulichen** Ton. Die (gelbliche) **Gummierung** ist oft mangelhaft und ungleichmäßig aufgetragen.

1920 (No. 29: 25. März, No. 28: 4. Mai). M. 16 (Ansicht von Reval mit St. Olai-kirchturm). Entwurf der Zeichnung von Eduard Poland, verbessert und ergänzt von Karl Triumph, beide in Reval. **Buchdruck der Staatsdruckerei in Reval; weißes, dünnes (Zigaretten-) Pap.; ungez.; gelbl' Gumm.**

				Auflagehöhen:
28	25 P.	grün, mattgrün	- 04 - 04	4 939 000 St.
		a. dkl'grün	- 06 - 06	
		b. gelbl'grün	- 12 - 10	
29	35 „	karminrosa	- 10 - 08	2 288 645 „
		a. matt, blaßkarm'rosa - 08 - 07		
		b. stumpfdkl' „ „ - 25 - 30		



16

No. 28 wurde als neue Wertstufe für Ortsdrucksachen geschaffen. Beide Werte wurden in mehreren Auflagen hergestellt, die bei **No. 28** restlos verbraucht wurden (vgl. auch No. 57), während **No. 29** Ende Juni 1920 vom **Schalerverkauf zurückgezogen** und ihr Restbestand für die Überdruckmarke No. 34 (vgl. dort) aufgebraucht wurde. Bei der obigen Auflagehöhe von No. 29 ist dieser überdruckte Restbestand bereits abgezogen.

Bogenanordnung wie vorher, jedoch ist jede Hundertergruppe jetzt bei beiden Werten von einer **Einfassungslinie (Randdruck)** in der Markenfarbe umgeben. Breite derselben (bei beiden Werten): 3½ mm, Abstand vom Markenblock bei No. 28: 4 mm, bei No. 29: 3½ mm. **Schalterbögen** = wager. halbierte Druckbögen.

Der **Druck** beider Werte ist sehr mangelhaft, belanglose Druckzufälligkeiten sind häufig. Die Schraffierung des Untergrunds bzw. der Wolken über dem Stadtbilde ist oft kaum oder gar nicht sichtbar. Infolge des dünnen Papiers ist der Druck stets durchscheinend, vereinzelt stark durchschlagend.

No. 28 kommt aus Mangel an anderen Wertstufen besonders häufig in **Massenfrankaturen** (vgl. Vorbem.) vor.

1920 (No. 31: 22. Juni, No. 30: 26. Juni). M. 17 (No. 30), M. 18 (No. 31). **Wohltätigkeitsausgabe zu Gunsten der Kriegsbeschädigten: "Empfang heim-**

kehrender Invaliden. Entwürfe v. K. Jürgens, Reval, in der Hauptpostverwaltung unter Verwendung auch anderer Vorlagen umgezeichnet. Zweifarbiger Stein-
druck der Druckerei Ed. Bergmann in Dorpat unter staatlicher Aufsicht; trübes,
schmutzigweißes, minderes Pap. der Papierfabrik in
Räpina (vgl. No. 25B); ungez.; bräunl' Gummierung.



	17	18	Auflagehöhen:
30	35 + 10 (=) 45 PEN	zinnoberrot (Töne)/oliv	499 980 St.
31	70 + 15 (=) 85 PEN	blau/gelbl'braun	498 940 „
		a. dkl'blau/gelbl'braun	
		b. schwarzblau/gelbl'braun	

Der Schalterverkaufspreis von No. 30, 31 betrug 45 bzw. 85 P., ihr Frankaturwert 35 bzw. 70 P. Der Wohltätigkeitsaufschlag floß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zu. Die Marken sollten nur im Inlande Verwendung finden, wurden jedoch auch für den **Auslandverkehr** geduldet. Beide Werte wurden nur in je einer Auflage gedruckt. Die Zahl der später für die Aufdruckmarken No. 39, No. 40 verwendeten Bestände sind bei den obigen Auflagehöhen bereits abgezogen. Nach vollendetem Druck wurden die Drucksteine usw. unbrauchbar gemacht.

Bogenanordnung: Die Druckbögen beider Werte enthielten 260 Marken in je vier durch Zwischenstege getrennten Gruppen, deren Umfang und Anordnung jedoch, entsprechend dem **hochrechteckigen** Format von **No. 30** gegenüber dem **querrechteckigen** von **No. 31**, bei beiden Werten verschieden war. Bei No. 30 bestand das obere Gruppenpaar aus je zwei (durch Zwischensteg getrennten) Hundertergruppen, das untere aus je zwei (ebenfalls durch Steg getrennten) Dreißigergruppen in drei wäger. Reihen zu je 10. Bei No. 31 dagegen enthielt sowohl die obere wie die untere Hälfte jedes Druckbogens rechts je eine Dreißigergruppe in zehn wäger. Reihen zu je 3 und, durch Zwischensteg von derselben getrennt, je eine Hundertergruppe zu 10×10 , so daß also auch, da die Breite von M. 18 genau der Höhe von M. 17 und die Höhe von M. 18 der Breite von M. 17 entspricht, der um 90 Grad gedrehte Druckstein von No. 31 im Umfang genau mit demjenigen von No. 30 übereinstimmt. Diese Druckbögen wurden teilweise bereits in der Druckerei in Schalterbögen zu je 100 bzw. 30 St. aufgeteilt; alle unzerschnitten gebliebenen Bögen wurden später für die Aufdruckmarken No. 39, 40 (vgl. dort) verwendet.

Druck, Farben: Der Steindruck ist wieder teilweise sehr mangelhaft, die farbigen Inschriften sind zuweilen verschmiert, die weißen infolge zu starker Einfärbung zu dünn. Belanglose Druckzufälligkeiten, auch leichte Verschiebungen des Mittelstücks, sind häufig. (Als Anlegezeichen für den zweiten Druckgang befindet sich wieder auf dem oberen und unteren Bogenrand jedes Druckbogens je ein Passerkreuz.) Bei No. 30 hat Feld 7 der mittleren Querreihe der unteren Bogengruppe auf der linken Druckbogenhälfte stets einen weißen Punkt am Fuße von (EE)S(TI). — Das **Blau** von **No. 31** hat mehr oder weniger starken metallischen Glanz.

Das **Papier** ist dasjenige von No. 25 B (vgl. dort). Die (bräunl') **Gummierung** ist häufig ungleichmäßig verteilt, zuweilen streifig oder körnig aufgetragen (vgl. auch Anm. zu No. 39, 40).

Nichtamtliche Trennungsarten (vgl. dazu Vorbem.): Von No. 30 wurden einige wenige Bögen beim Postamte in **Dorpat** (Tartu) **versuchsweise** mittelst eines Kopierrädchens **durchstochen** und so am Schalter verkauft. (Liebhaberpreise, besonders für Blockstücke oder Bedarfsbriefe!)

Die Wohltätigkeitsmarken sollten ursprünglich am 1. Mai 1921 **vom Schalterverkauf zurückgezogen** werden, doch wurde ihre Verkaufszeit nachträglich bis

1. Juli 1921 verlängert, nachdem der Frankowert eines großen Teils ihrer Bestände infolge einer Tarifierhöhung bereits im Okt. bzw. Nov. 1920 durch den Aufdruck A 5 um das **Vielfache aufgewertet** worden war (No. 39, 40, vgl. dort). **Frankaturungültig** wurden No. 30, 31 sogar erst mit 1. April 1926, zusammen mit der entsprechenden Aufdruckmarke No. 39 (vgl. dort) und auf Grund einer amtlichen Vfg. vom 3. März 1926 (Staatsanzeiger No. 20 vom 9. März 1926).

Estonische **Geldscheine** d. J. 1919 im großen Querformat zu 5, 10 u. 20 P., neben Postwertzeichen auf (teilweise mit Anschrift versehene) Briefumschläge geklebt und abgestempelt, sind **Spekulationserzeugnisse** ohne jeden philatelistischen Wert, da in Estland **niemals** irgendwelche Geldscheine als Freimarken verwendet werden durften. (Vorgelegene Stempeldaten: Nömme 26. 7. 20.)

1920 (1. Aug.). Aushilfsmarke zu 2 Mk.: Freimarke No. 27 (M. 15) mit schwarzem Buchdruck-Aufdruck A 3 eines höheren Wertes bei gleichzeitiger Durchbalkung der alten Wertangabe und mit 2 Kontrollpunkten unterhalb des Wertaufdrucks. Aufdruck hergestellt in der Druckerei Joh. u. Alma Paalmann in Reval.



A 3

		Auflagehöhe:	
32	2 Mk. auf 70 P. violett	- 35	- 30
		a. blaßviol' - 25	- 20
		b. grauviol' - 30	- 25
			726 870 St.

Die neue Wertstufe wurde durch die Heraufsetzung der einfachen Inlandbriefgebühr anl. der Portoerhöhung vom 1. Juli 1920 notwendig.

Über eine wiederkehrende Druckabart der **Urmarken** (Verbindungsstrich zwischen 7 u. o) vgl. bei No. 27. Der **Aufdruck** zeigt infolge mangelhafter Ausführung zahlreiche Druckzufälligkeiten, wie auch Aufdruckverschiebungen in senkr., bisweilen auch in wäger. Richtung häufig sind. Die beiden Kontrollpunkte sind oft nicht klar ausgedruckt oder fehlen ganz. Durch **Umschlagen** einer **Bogenecke** während des Aufdrucks ist ein Eckrandstück mit **rückseitigem** Aufdruck A 3 entstanden. Ein angeblich vorkommender Fehldruck mit **A 3 kopfstehend** konnte **nicht** nachgewiesen werden (M. u. G.-Z. 1923 No. 6).

1920 (5. Aug.). M. 16. Endgültige Marke zu 2 Mk. Buchdruck der Druckerei der Hauptpostverwaltung in Reval; weißes, dünnes (Zigaretten-) Pap.; ungez.; gelbl' Gumm.

		Auflagehöhe:	
33	2 M. ultramarin, mattultramar' (Töne)	- 12	- 10
		a. tief, dkl'ultramarin	- 35 - 45
		b. blaßultramar' (sehr mangelhafter Druck)	- 10 - 10
			1 874 600 St.

Die Marke wurde in Buchdruck von zinkographischen Platten gedruckt, die später für No. 42 (vgl. dort) wieder benutzt wurden. Vermutlich wurden 2 Auflagen gedruckt, die restlos verbraucht wurden.

Bogenanordnung (auch **Einfassungslinien** um jede Bogengruppe), Schalterbögen, Papier, Gummierung wie bei No. 28, 29. Die **Einfassungslinien** kommen bei No. 33 in **zwei Verschiedenheiten** vor: Breite 3 mm, Abstand vom Markenblock 4 mm (**Randdruck I**) und: Breite 5 mm, Abstand vom Markenblock 5 mm (**Randdruck II**).

Der **Druck** von No. 33 ist äußerst minderwertig, reich an Druckzufälligkeiten und meist so blaß und verschmiert, daß klar gedruckte Stücke schwer zu finden sind. Gelegentlich auftretende farbige Flecken und Streifen zwischen den Marken beruhen auf übersehenen Unebenheiten der Druckplatte.

1920 (25. Aug.). Aushilfsmarke zu 1 Mk.: Freimarke No. 29 (M. 16) mit schwarzem Buchdruck-Überdruck A 4 einer höheren Wertstufe über die alte Wertangabe, darüber 2 Kontrollpunkte. Aufdruck hergestellt in der Druckerei Akt.-Ges. „Ühisela“ in Reval.



A 4

		Auflagehöhe:	
34	1 Mk. a. 35 P. karminrosa	- 07	- 07
		a. matt, blaßkarm'rosa - 08	- 08
		b. stumpfdkl' „ „ - 15	- 15
			2 883 666 St.

Zum Druck wurden wieder **zinkographische** Platten (für Buchdruck) benutzt, die der Druckerei seitens der Postverwaltung, die den Druck überwachte, ausgehändigt wurden. **Bogenanordnung** (auch Einfassungslinien um jede Bogengruppe), Schalterbögen, Papier usw. wie bei No. 33. Breite des Randdrucks 5 mm, Abstand vom Markenblock ebenfalls 5 mm. Die Schraffierung des Untergrunds ist häufig nur unvollständig gekommen; auch finden sich verschiedentlich **Beschädigungen** der Druckplatte, die sich vielfach über mehrere Druckstöcke erstrecken. So läuft z. B. im linken unteren Schalterbogen einer Auflage ein **wager. (weißer) Bruch** durch den linken Randdruck und den unteren Teil von Feld 71 bis zur Mitte von Feld 72.

— (No. 40: 6. Okt., No. 39: 6. Nov.). Wohltätigkeitsmarken zu Gunsten der Kriegsbeschädigten No. 30, 31 (M. 17, 18), jedoch *bisheriger Frankaturwert von 35 P. bzw. 70 P. infolge Tarifierhöhung vom 1. Juli 1920 durch schwarzen Buchdruck-Aufdruck A 5 eines neuen Werts (bei gleichzeitigem Überdrucken des alten durch Zierstücke) auf den Frankowert von 1 Mk. bzw. 2 Mk. aufgewertet. Aufdruck hergestellt in der Druckerei-Akt.-Ges. „Ühiselu“; neue, glänzende (Nach-) Gummierung.*



A 5

Auflagehöhen:

39	1 Mk. auf 35 + 10 (=) 45 PEN zinnob'rot (Töne)/oliv	— 08 — 08	1 092 030 St.
40	2 „ „ 70 + 15 (=) 85 PEN blau/gelbl'braun	. . — 06 — 06	2 108 790 „
	a. dkl'blau/ „	. . — 10 — 10	
	b. schw'bl'/ „	. . — 15 — 20	

Durch die **Aufwertung** des Frankaturwerts der Marken mittelst A 5 von 35 bzw. 70 P. auf 1 bzw. 2 M. wurde die Weiterverwendung der Wohltätigkeitsmarken zu den neuen Tarifsätzen erleichtert (Schalterverkaufspreis: 1 M. 10 P. bzw. 2 M. 15 P.). Die Marken sollten ebenfalls nur im Inlande verwendet werden, wurden jedoch auch im **Auslandverkehr** geduldet.

Die **Aufdruckplatten** wurden in **Typensatz** hergestellt und dann **stereotypiert**, und zwar erfolgte der Aufdruck auf die **unzertrennten Druckbögen** von No. 30, No. 31 (vgl. dort), die auch so am Schalter verausgabt wurden. Stellung des Aufdrucks sehr verschieden, häufig senkr., seltener **wager. verschoben**. Aufdruckausführung zuweilen sehr unklar; insbesondere sind die Zierstücke, die die alte Wertangabe überdrucken sollten, oft nicht ausgedruckt und kaum sichtbar (der alte Frankowert ist auch häufig infolge Aufdruckverschiebung sichtbar). Auch die typische Abart der **Urmarke** No. 30 „Weißer Punkt am Fuß von (EE)S(TI)“ (vgl. dort) kehrt bei No. 39 wieder.

Da die ursprüngliche Gummierung von No. 30, 31, die schon an sich teilweise mangelhaft gewesen war (vgl. dort), bei Herstellung des Aufdrucks noch mehr gelitten hatte, so wurden beide Werte nach dem Überdrucken mit **neuer, gelblicher und stark glänzender Gummierung** versehen.

Am **31. Dez. 1921** wurde auch der Schalterverkauf dieser **aufgewerteten** Wohltätigkeitsmarken **eingestellt** (vgl. dazu auch Schlußbem. zu No. 30, 31). Der unverkauft gebliebene Bestand derselben (630 964 St. von No. 39 und etwa die gleiche Zahl von No. 40, beide in unseren Auflagehöhen mitenthalten) wurde vom **27. April 1922** ab aus Markenmangel **nochmals in Umlauf gesetzt**, aber jetzt **ohne den Wohltätigkeitsaufschlag**, lediglich als **gewöhnliche Freimarken** zu **1 bzw. 2 Mk.**, und zwar **nur für den Inlandverkehr**; ebenso wurden sie im Jahre 1923 u. 1924 ff. zeitweise an Stelle von No. 46 u. 50 am Schalter als **gewöhnliche Freimarken** verkauft. **No. 39** verlor ihre **Frankaturgültigkeit** zusammen mit No. 30, 31 erst am 1. April 1926 (Angabe der Vfg. vgl. bei No. 30, 31), während **No. 40** vorläufig noch immer **frankaturgültig** ist, da ihre Bestände erst aufgebraucht werden sollen. — Tatsächlich wurden No. 39, 40 auch im **Auslandverkehr** geduldet.

1920 (No. 42: 25. Nov., No. 41: 4. Dez.). M. 16. Endgültige Marke zu 1 Mk und Farbenänderung der 2 Mk.-Marke No. 33. Buchdruck; weißes, dünnes (Zigaretten-) Pap.; ungez.

				Auflagehöhen
41	1 M. ziegelrot	— 05	— 04	7 277 200 St.
	a. blaßziegelrot	— 04	— 03	
	b. zinnoberrot	— 10	— 06	
42	2 „ blau (hell bis dkl', auch fast wie No. 38 a)	— 06	— 05	6 622 700 „
	a. mattblau (hell)	— 08	— 08	

Die **Farbenänderung** von No. 33 in **No. 42** geschah **absichtlich**, weil das ausgesprochene Waschblau von No. 33 sich als ungeeignet für den Postgebrauch erwiesen hatte. No. 33 u. 42 wurden von **denselben Platten** gedruckt. — Beide Werte wurden in **mehreren Auflagen** hergestellt, die restlos verausgabt wurden.

Bogenanordnung (auch **Randdruck** um jede Gruppe), Schalterbögen, Papier, Gummiierung wie bei No. 33, vgl. dort. Breite des **Randdrucks** bei **No. 41**: 4½ mm, Abstand vom Markenblock: 5½ mm, während **No. 42** sowohl mit **Randdruck I** wie **II** von No. 33 (vgl. dort) vorkommt.

Schraffierung des Untergrunds und der Wolken über dem Stadtbilde häufig, besonders bei No. 42, nur unvollständig vorhanden. Bei No. 41 kommen gelegentlich zwischen den Markenrändern Farbflecke vor, die durch Mitdrucken von Plattennägeln entstanden sind.

1921 (1. Aug.). M. 19. **Wohltätigkeitsausgabe zum Besten des Roten Kreuzes**. Nach einem künstlerischen Entwurf uns unbekannter Herkunft gezeichnet von Karl Triumph, Reval. **Dreifarbensteindruck der Militär-Topographischen Anstalt in Reval**; weißes Pap.; ungez. (α), später (ab 26. April 1922) gez. 13½ : 14 (β) und ungez.: 14 (γ); gelbl'weiße Gumm.



				19		Auf-
		α. ungez.	β. gez. 13½ : 14	γ. ungez. : 14	lagen:	
43	2½ MARKA (+ 1 =) 3½ (MARKA) br'or'ge/graubraun/dkl'rot	— 40	— 50	— 35	— 45	4 — 10 — 849560
	44 5 VIIS MARKA (+ 2 =) 7 MARKA h'blau/graubraun/dkl'rot	— 60	— 80	— 50	— 75	6 — 15 — 844460

No. 43, 44 wurden auf Grund einer im Staatsanzeiger 1921 No. 29 veröffentlichten Regierungsvfg. ausgegeben. Schalterverkaufspreis: 3½ bzw. 7 M., Frankaturwert: 2½ bzw. 5 M. Die Marken wurden vom Australischen Staatenbund nicht als Frankatur anerkannt.

Die **Inschriften** von No. 43, 44 sind in der aus den Kolonnen ersichtlichen Weise verschieden: Bei No. 43 zweite Zeile oben nur MARKA, untere Inschrift: MÜÜGI HIND (= Verkaufswert) zweizeilig; bei No. 44 dagegen zweite Zeile oben: VIIS (= 5) MARKA, untere Inschrift: Obere Zeile MÜÜGI HIND, untere nochmals MARKA. Beide Werte wurden nur in je **einer** Auflage hergestellt. Die **Gesamtauflagehöhe** jedes Werts nach **ungezähnten** und **gezähnten** Marken unterzuteilen, ist bisher nicht möglich, da die sämtlichen noch vorhandenen Bestände ungez. sind und die Zähnung erst **jeweils nach Bedarf** vorgenommen wird (vgl. dazu unten). Die Posten von No. 43, 44, die später zu den Aufdruckmarken No. 54, 55 u. 64, 65 benutzt wurden, sind in unseren Auflagehöhen bereits abgezogen.

Bogenanordnung: Druckbögen zu 240 Marken in zwei durch einen senkr. Mittelsteg in Markenbreite getrennten Gruppen zu je 120 (10 × 12) St. nebeneinander. Die wagen. Zwischenräume der Markenreihen sind schmaler als die senkrechten. **Schalterbögen** (auch **Zähnungsbögen**) = senkr. halbierte Druckbögen (Hundertzwanzigergruppen).

Farbe, Druck: No. 44 weist verschiedene blaue Farbtöne auf; doch scheint eine ausgesprochen dkl'ultramarine Farbe ausschließlich als Urmarke der späteren Aufdruckmarke No. 55 β a (vgl. dort) verwendet worden zu sein. **Druck** zuweilen unscharf und verschmiert. Infolge Herstellung in 3 Druckgängen sind leichte Verschiebungen des Mittelstücks sowie des Rotdrucks häufig (in der Mitte des rechten und linken Druckbogenrandes befindet sich je ein Passerkreuz, im senkrechten Mittelsteg ein kreisartiges Anlegezeichen). Bei **No. 43** kommt als Druckzufälligkeit (Auffallen eines Fremdkörpers während des Drucks) die weiße Haube der Krankenschwester nach unten verlängert vor.

Das **Papier** ist reinweiß und annähernd gleich stark. Bei durchfallendem Lichte zeigt dasselbe in der Richtung der Papierbahn feine, helle, wie aus langgezogenen hellen Maschen bestehende kurze Linien oder Streifen, die höchstwahrscheinlich ein Abdruck des Drahtgeflechts des Egoutteurs sind, wenn sie nicht etwa erst durch Abdruck eines Stoffgewebes (Filzes oder Trockentuchs) in einem späteren Stadium der Papierbereitung entstanden sind. Da dieses feine, helle **Gewebemuster** teils wagger., teils (etwa ebenso häufig) senkr. vorkommt, so geht daraus hervor, daß das Papier sowohl in der Richtung der Papierbahn wie senkrecht zu derselben zu Druckbögen zerschnitten und bedruckt wurde. Außerdem ist der Druck über den hellen (und daher dünneren) Linien fast stets mehr oder weniger porös.

Die **Zählung (Reihenzählung)** wurde erst **nachträglich**, und zwar je nach Bedarf, in der **Staatsdruckerei** ausgeführt; dieselbe ist meist verschoben, zentrische Stücke sind selten. **Zählungsbögen** = Schalterbögen zu 10 × 12 vgl. oben. — Die **Zählungsart γ (ungez.: 14)** ist auf **allen Schalterbögen** von No. 43 u. 44 (ebenso auch von No. 54, 55 bzw. 64, 65) bei **einer ganzen senkrechten Markenreihe** (vgl. unten) vorhanden und demnach als wirkliche **Zählungsart** oder **Unterart** (nicht als bloße Abart) anzusehen. Diese merkwürdige Erscheinung beruht darauf, daß der zur Zählung benutzte Zählungskamm für je ein durch **senkr. Mittelsteg in Markenbreite getrenntes Schalterbogenpaar** zu je 10 × 10 Marken bestimmt war, d. h. der Zählungskamm bestand aus **zwei wagger. nebeneinander befindlichen Zählungsboxen** (jede mit 11 kurzen senkr. Zählungsleisten zur Zählung je einer wagger. Reihe von 10 Marken), die aber voneinander **in Breite des senkr. Mittelstegs** (also in **Markenbreite**) **getrennt** waren. Da nun jede wagger. Reihe von No. 43, 44 **nicht 10, sondern 12** Marken nebeneinander enthielt (vgl. oben), so fiel der ursprünglich für den senkr. Mittelsteg vorgesehene **stiftlose Abstand zwischen den beiden Zählungsboxen** bei **richtiger Bogeneinlage** auf die **11. Marke** jeder Horizontalreihe, so daß also **sämtliche Marken der 11. Vertikalreihe wagger. ungez.** blieben. Bei **kopfstehender Bogeneinlage** in die Zählungsmaschine blieben dagegen entsprechend sämtliche Marken der **2. Vertikalreihe wagger. ungez.** Da bei **No. 43** regelmäßig die Marken der **2. Vertikalreihe**, bei **No. 44** dagegen stets diejenigen der **11. Vertikalreihe wagger. ungez.** sind, so ergibt sich daraus die merkwürdige Tatsache, daß die Bögen von **No. 43** stets **kopfstehend**, diejenigen von **No. 44** stets **richtig** in die Zählungsmaschine eingelegt wurden. Um sicher zu gehen, daß es sich wirklich um derartige wagger. ungez. Stücke handelt, empfiehlt sich ihr Sammeln in **senkr. Paaren**, für welche auch unsere Preise unter γ gelten.

Verkauf und Gültigkeit von No. 43, 44 sollten ursprünglich am 31. Dez. 1923 eingestellt werden, wurden jedoch zuerst bis **31. Dez. 1926**, später bis **31. Dez. 1927** verlängert, weil von ihnen noch sehr große Bestände vorhanden sind.

Beide Werte werden **nur** noch als No. 64, 65 (vgl. dort) verkauft.

1921 (17. Sept.). M. 16. Neue Wertstufe. Buchdruck wie bei No. 38; weißes, dünnes (Zigaretten-) Pap.; ungez.

45 | 50 P. grün — o8 — o6 | 2898 600 St. Auflagehöhe:

Die neue Wertstufe war für Drucksachen im Inlandverkehr erforderlich. Sie wurde nur in **einer** Auflage hergestellt, die restlos verausgabt wurde.

Bogenanordnung, Schalterbögen, Papier, Gummierung wie bei No. 33. Randdruck II (vgl. dort). Die Marke kommt mit dunklem Fleck an der linken Innenseite der „o“ vor (Druckzufälligkeit).

1922 (No. 49: 18. Febr., No. 46-48: 10. April). M. 20 (No. 46, 47), M. 21 (No. 48, 49). Weltpostvereinsfarben. Zeichnungen von Theodor Björnstrom, Helsingfors, anl. eines von der estnischen Postverwaltung ausgeschriebenen Wettbewerbs. Buchdruck der Staatsdruckerei in Reval. Weißes Pap.; ungez., bald darauf gez. 14^{1/2}: 14 (No. 49 ab 25. Febr., No. 47 ab 19., No. 48 ab 21., No. 46^{1/2} ab 24. April); bräunl., später weiße, oft geriffelte Gumm. □



20



21

		α .		β . gez.		Auflagehöhen
		ungez.		14 ¹ / ₂ : 14		(ungez.):
46	2 M dkl'grün	- 40	- 50	- 08	- 10	130 000 St.
	a. grün	- 35	- 45	- 05	- 06	
	b. hellgrün			- 06	- 08	
47	2 ¹ / ₂ „ rotlila (Töne)	- 35	- 45	- 10	- 08	130 000 „
	a. weinrot (hell bis dkl') . .			- 05	- 03	
48	5 „ karmin	- 40	- 50	- 10	- 04	130 000 „
	a. karm'rosa (Töne)	- 50	- 55	- 08	- 02	
	b. hellkarm'rosa (Töne) . . .	- 60	- 60	- 08	- 03	
	c. blaßkarm'rosa (Töne) . . .			- 10	- 05	
49	10 „ dkl'blau	- 45	- 55	- 25	- 20	160 000 „
	a. „ , schwach metallglänz'			- 30	- 25	

No. 46, 48, 49 (und ebenso später No. 50) wurden in den vom **Welpostverein** vorgeschriebenen Farben gedruckt, weil der Beitritt Estlands zum Welpostverein damals bereits vorbereitet wurde, obwohl es ihm zur Zeit der Verausgabung der Marken noch nicht offiziell angehörte (vgl. Vorbem.). Allerdings waren die gewählten Farben infolge von Tarifänderungen meist schon bei Verausgabung der Marken **überholt**.

Bogenanordnung: Druckbögen zu 400 Marken in 2×2 durch Zwischenstege in Markenhöhe bzw. Markenbreite getrennten Gruppen zu je 100 (10×10) St. **Zählungsbögen** = ganze Druckbögen. **Schalterbögen** anfangs zuweilen wägr. Gruppenpaare zu 2×100 St., später nur noch Hundertergruppen.

Randdruck: Auf dem oberen Bogenrande jeder Hundertergruppe befinden sich **Reihenwertzahlen** (ohne Münzangabe) in derselben Art, wie sie bei den Marken der deutschen Reichsdruckerei bereits im Okt. 1892 mit Randdruck II (vgl. I S. 904 ff.) eingeführt wurden. Außerdem befinden sich auf dem linken Bogenrande **senkr. Summierungs zahlen** (zur leichteren Verrechnung auch angebrochener Vertikalreihen), wie sie die Reichsdruckerei erstmalig bereits bei den Nationalversammlungsmarken Mitte 1919 angewendet hatte (vgl. I S. 968 u. S. 972, auch Danzig, I S. 855); jedoch steigen die Summierungs zahlen hier **von unten nach oben** (nicht von oben nach unten, also z. B. bei No. 46 links unten „2“, links oben „20“). Im übrigen ist der Randdruck und die Behandlung der Bogenränder, teilweise sogar innerhalb derselben Wertstufe, sehr verschieden, indem sich zuweilen Farbstreifen in verschiedener Ausführung, Anordnung und Länge auf den Bogenrändern finden und dieselben bald allseitig, bald nur teilweise durchgezähnt sind.

Farbe, Druck: Der für diese Ausgabe kennzeichnende Nuancenreichtum ist bei No. 48 besonders groß, weil sie als zeitweise meistgebrauchte Wertstufe in besonders zahlreichen Auflagen erschien. **Druck** gelegentlich unscharf und verschmiert. Von No. 48 **gez.** kommen Stücke vor, bei denen infolge übermäßiger Farbgebung der quadrillierte Untergrund des Markenbilds holzschnittartig hervortritt. Die gleiche Marke (auf Pap. A, vgl. unten) kommt mit starkem, rechtsverschobenem **rückseitigem Abklatsch** vor. Da dabei gleichzeitig infolge des dünnen und durchsichtigen Papiers der vorderseitige Markendruck durchschlägt, so erscheint das Spiegelbild des Markenbilds auf der Rückseite großenteils doppelt.

Papier, Gummierung: Während der ersten beiden Jahre wurde für No. 46–49 ein sehr ähnliches Papier wie für No. 43, 44 (vgl. dort) benutzt, bei dem jedoch die feinen hellen **Gewebelinien** stets **senkr.** verlaufen. Die **Gummierung** während dieser Zeit war **anfänglich bräunlich** und ungleichmäßig aufgetragen (alle ungez. Marken haben stets bräunl' Gummierung), **später weiß** und **gleichmäßig**. Seit April 1924 wurde für No. 48 gez., seit Anf. 1925 auch für No. 46, 47 gez. das neue erstmalig zur Herstellung für No. 56 benutzte (**deutsche**) **weißere**, dünnere und **stärker satinierte Pap. A** benutzt, bei dem das helle **Gewebemuster** (im Gegensatz zu dem vorausgehenden Pap.) sowie die zuerst bei No. 56 eingeführte **Riffelgummierung** stets **wägr.** verläuft. Ab Anf. 1925 wurde für No. 48, 49 gez. wieder ein andersartiges dünneres **Pap. B** benutzt, bei dem das helle **Gewebemuster** stets **aufrecht** steht. Dieses Pap. hat stets **glatte weiße Gummierung**. Vereinzelt wurde Anf. 1925 für No. 49 auch ein dünneres, weiches, leicht **graustichiges Pap. C** mit **kaum erkennbarem wägr. Gewebemuster** und ebenfalls **glatter Gummierung** verwendet. Seit Mitte 1926 wurde für No. 46 u. 49

nochmals ein andersartiges weniger dünnes weißes fertiggummiertes **Pap. D** mit **senkrecht** verlaufendem **Gewebemuster** und senkrechter **Gummiriffelung** verwendet und in späterer Zeit für No. 46, 48 u. 49 ein **Pap. E** mit **wager. Gewebemuster** und **glatter weißer Gummierung**. Wir haben daher bei den **gezähnten** Marken vom **Frühjahr 1924** ab **folgende Papierarten** zu unterscheiden:

April 1924: Pap. A (dünner, weiß, **stärker satiniert**; **Gewebemuster** und **Riffelgummierung stets wager.**)

Anf. 1925 f.: Pap. B (dünner, weiß; **Gewebemuster stets aufrecht, glatte weiße Gummierung**). — Neuerdings **Pap. E** (vgl. oben).

Anf. 1925: Pap. C (dünner, leicht **graustichig**; **kaum erkennbares wager. Gewebemuster**; **glatte weiße Gummierung**).

Mitte 1926: Pap. D (**weniger dünn, weiß Gewebemuster** und **Riffelgummierung stets aufrecht**).

Papier:		A	B	C	D	E
46	2 M. grün (Töne)	— 08 — 10			— 06 — 08	— 04 — 06
47	2 ¹ / ₂ „ weinrot (hell)	— 08 — 05				
48	5 „ a. rosa (Töne)	— 10 — 06				
49	b. karmin		— 10 — 07			— 07 — 05
40	„ dkl'blau		— 25 — 20	6 — 5 —	— 20 — 15	— 15 — 10

Zählung: Mit Verausgabung der gezähnten Marken (Termine vgl. oben) wurden die entsprechenden Wertstufen **ungez. vom Schalter zurückgezogen**, doch wurden vom Hauptpostkontor in Reval ungez. Marken auch noch **später**, so lange der Vorrat reichte, in beliebiger Anzahl (aber nicht unter 100 St. eines Wertes) abgegeben. Da es sich bei diesen **nachträglich** verkauften ungez. Marken lediglich um **ursprünglich unverkauft gebliebene Bestände** handelt, sind ihre Mengen in den obigen Auflagehöhen der ungez. Marken schon enthalten. Über Zähnbögen vgl. oben. Die Zähnung ist **Reihen- (Kamm-) Zähnung**. No. 49 β kommt mit **Doppelzählung** vor (zweiter Zähnungsschlag links dicht senkr. unter dem ersten, so daß die Zahnlöcher **langgezogen** erscheinen).

Nichtamtliche Trennungsarten von No. 46—49 sind **postseitig** nur von **Baltischport** (Baltiski) bekannt (vgl. Vorbem., Aufschlag etwa 800%). Es handelt sich um **Durchstich**.

No. 49 ist unter bestimmten Umständen **unter Nennwert** am Postschalter erhältlich. Seit 16. Febr. 1926 werden nämlich auf Veranlassung des estnischen Roten Kreuzes privat gedruckte **Reklame-Briefumschläge** (ohne Wertstempel), die bisher in acht verschiedenen Mustern („Serien“) hergestellt und beiderseits mit Reklameanzeigen von Privatfirmen bedruckt sind, außer an einigen anderen Stellen **auch an den Postschaltern selbst** verkauft. Diese Umschläge werden **nur** mit **No. 49 β** (nicht mit einer der Roten Kreuz-Marken o. a.) beklebt an das Publikum abgegeben, und zwar zum Preise von nur **8 Mark** für den frankierten Umschlag. Die Verlustdifferenz von 2 M. wird aus den Einnahmen der Reklameanzeigen gedeckt. Da eine derartige 10 M.-Marke ohne weiteres auch von ihrem Reklamebriefumschlag abgelöst werden kann und keine besondere Kennzeichnung trägt, so kann das Publikum also die **10 M.-Marke** tatsächlich **unter Nennwert** am Schalter kaufen.

1923 (11. Jan.). *Ergänzungswert in M. 20. Buchdruck wie vorher; weißes Pap.; zuerst ungez., bereits ab 15. Jan. 1923 gez. 14¹/₂ : 14; bräunl., später weiße Gumm., zuletzt Riffelgumm.*

	α. ungez.	β. gez. 14 ¹ / ₂ : 14	Auflage (ungez.)
50	1 M. röt'l'braun	— 70 — 80 — 02 — 03	79 963 St.

Infolge Portoerhöhung entsprach der Wert der Inlandgebühr für Drucksachen. Bogenanordnung, Zähnbögen usw., Randdruck, Zähnung s. No. 46 β ff.

Papier, Gummierung: No. 50 erschien anfänglich auf dem gleichen Papier wie No. 46 ff., seit **April 1924** aber ebenfalls auf dem bereits oben katalogisierten **Pap. A** und später auf **Pap. D, E** (vgl. ebenfalls oben). Entsprechend ist auch bei No. 50 die **Gummierung** zuerst bräunlich und ungleichmäßig, später weiß und gleichmäßig, während die Gummierungen bei Pap. A, D, E aus unserer obigen Aufstellung hervorgehen.

	Papier:	A	D, E
50	1 M. braun (hell, dkl')	— 05 — 04	— 04 — 03

1923 (14. März). M. 22 (Landkarte Estlands). Zeichnung von Karl Triumph, Reval (aus einem öffentlichen Wettbewerb). Zweifarbiger Buchdruck der Staatsdruckerei in Reval; weißes Pap. mit netzartigem hellvioletter Schutzunterdruck; gez. 14: 13 $\frac{1}{2}$; gelbl'weiße Gumm.



51 | 100 M. olivgrün (Töne)/hellblau . 4 75 3 50

22

Der Wert dient hauptsächlich zur Freimachung von Postanweisungen und Paketbegleitadressen.

Bogenanordnung: Druckbögen zu 200 Marken in 2×2 durch breite Zwischenstege getrennten Gruppen zu je 50 (10×5) St., zerlegt in wäger. **Zähnungsbögen** zu je 2×50 St., diese wieder geteilt in Schalterbögen zu je 50 (10×5) St. Jede Fünzigerguppe ist von Einfassungslinien in Olivgrün umgeben, die oben **Reihenwertzahlen** und links, unten beginnend, **senkr. Summierungszahlen weiß ausgespart** enthalten. Breite des Randdrucks: $2\frac{1}{2}$ mm, Abstand vom Markenblock: $3\frac{1}{2}$ mm.

Der hellviolette, aus einem aufrecht stehenden Netzmuster bestehende **Schutzunterdruck** läuft senkr. von der oberen bis zur unteren Randdrucklinie jeder Fünzigerguppe durch, jedoch nur in der **Breite der Markenbilder**, so daß die senkr. Markenabstände und Bogenränder **keinen** Unterdruck haben.

Zählung (Reihenzählung) und **Papier** wie bei **No. 46 ff.**, also das helle Gewebemuster aufrecht.

1923 (No. 52: 22. März, No. 53: 18. Juni). Ergänzungswerte in M. 20 (No. 52 bzw. M. 21 (No. 53). Buchdruck wie bei No. 46 ff.; weißes Pap.; ungez., bald darauf gez. $14\frac{1}{2}$: 14 (No. 52 ab 27. März, No. 53 ab 23. Juni); bräunl', später weiße (No. 53 nur weiße) Gumm.

		α .	β .	Auflagehöhe
		ungez.	gez. $14\frac{1}{2}$: 14	(ungez.):
52	$\frac{1}{2}$ M orange	— 50 — 60	— 03 — 04	100 000 St.
	a. gelbl'orange	— 55 — 65	— 05 — 06	
53	9 „ zinnberrot	— 80 — 90	— 30 — 35	59 800 „

No. 52 wurde für Ortsdrucksachen, **No. 53** für Auslandpostkarten ausgegeben. — Bogenanordnung, Zähnungsbögen, Randdruck und Bogenränder, Zähnung wie bei No. 46 ff. (Das Pap. ist das **ursprüngliche** von No. 46 ff.)

1923 (8. Okt.). Wohltätigkeitsausgabe zum Besten des Roten Kreuzes: Wohltätigkeitsmarken No. 43, 44 in M. 19 mit zweizeiligem senkr. schwarzem Buchdruck-Aufdruck A 6 (= *Hilf dem Bedürftigen*); A 6 auf Veranlassung des Roten Kreuzes hergestellt in der Staatsdruckerei in Reval; ungez. (α) bzw. gez. $13\frac{1}{2}$: 14 (β) bzw. ungez.: 14 (γ).

Aita
häädalist.

A 6

		α .	β .	γ .
		ungez.	gez. $13\frac{1}{2}$: 14	ungez.: 14
54	$2\frac{1}{2}$ MARKA (+ 1) = $3\frac{1}{2}$ (MARKA) braunor'ge/ graubraun/dkl'rot	8 — 10 —	8 — 10 —	25 — 40 —
55	5 VIIS MARKA (+ 2) = 7 MARKA hellblau/ graubraun/dkl'rot	16 — 20 —	20 — 25 —	60 — 100 —
	a. dkl'ultramarin/ graubraun/dkl'rot		16 — 20 —	50 — 80 —

Auflagehöhen: **No. 54** α bzw. $\beta + \gamma$ je 10 080 St., **No. 55** α 10 080 St., $\beta + \gamma$ 9960 St. Schalterverkaufspreis und Frankaturwert wie bei No. 43, 44. Dort vgl. auch wegen des **hellen Papiergewebes** sowie der Zähnungsart γ . (Unsere **Preise** gelten wieder für **senkr. Paare**.)

No. 55 a (dkl'ultramarin) ist nur gez. bekannt (vgl. Bemerkung zu No. 44), und zwar als **häufigerer** der beiden Farbtöne. Beide Werte wurden **ungez. und gez. nebeneinander** am Schalter verkauft.

Der **Aufdruck** zeigt nur unwesentliche Verschiebungen; Aufdruckfehler sind **nicht** bekannt.

Beide Werte waren schon **vor** der beabsichtigten Einstellung ihres Schalterverkaufs (31. Dez. 1923) **restlos verkauft**. **No. 54, 55** sind, entgegen anderslaufenden Meldungen; **nicht** mit Aufdruck von No. 64, 65 (vgl. dort) versehen worden.

1924 (3. März). *Ergänzungswert in M. 20. Buchdruck wie No. 46 ff., weißes Pap.; gez. 14½ : 14; Riffelgummierung.*

56	3 M	bläul'grün	— 10	— 06
		Fz. ungez.	70	— —

Die neue Wertstufe wurde durch die Gebührenerhöhung für **Inlandpostkarten** notwendig. Bogenanordnung, Zähnungsbögen, Bogenränder s. No. 46 ff.

Das erstmalig zur Herstellung von No. 56 benutzte Papier A (vgl. S. 395) wurde fertiggummirt aus Deutschland bezogen (Beschreibung seiner einzelnen Eigenschaften a. a. O., also wasser. Gewebemuster und Riffelgummierung).

Von No. 56 sind einige wenige **ungez.** Stücke (**No. 56 Fz**) bekannt, die aus **versehentlich unvollständig gezähnten** Bögen stammen.

Buchdruckmarken aus Mitte 1924 (gez.) in nebenstehender (verkleinerter) Zeichnung mit Inschrift „VIII. Olympiad Paris 1924“ in fünf verschiedenen Farben (karmin, bläul'grün, rötl'braun, blau, dkl'violett), aber alle zum gleichen Nennwert (5 M), besaßen **keine Frankaturgültigkeit**, sondern wurden lediglich als **Reklame-**marken von einer **privaten** Sportgesellschaft vertrieben; von ihrem Erlös wurde ein Teil der Reisekosten der estnischen Teilnehmer an den Olympischen Spielen in Paris 1924 bestritten.



1924 (15. Sept.). M. 16. *Farbenänderung von No. 28, aushilfswise zwecks Franko-Ergänzung der Inlandpostkarten zu 2½ M. auf 3 M. verausgabt. Buchdruck; weißes, dünnes (Zigaretten-)Pap.; ungez.; gelbl' Gumm.*

57	25 P.	gelborange (Töne)	— 12	— 10		Auflagehöhe: 3 000 000 St.
-----------	-------	-----------------------------	------	------	--	----------------------------

No. 57 wurde als Farbenänderung von No. 28 von denselben Platten wie letztere gedruckt, und zwar schon **unmittelbar im Anschluß an die Herstellung von No. 28 (ca. Mitte 1920)**, weil nach den internationalen Bestimmungen die niedrigsten, nur für den Inlandverkehr bestimmten Werte nicht die „Weltpostvereinsfarben“ haben sollen (trotzdem Estland selbst zu jener Zeit dem Weltpostverein noch gar nicht angehörte, vgl. Vorbem.). Ihre Verausgabung unterblieb jedoch, weil noch große Bestände von No. 28 vorhanden waren und außerdem während des Aufbrauchs der letzteren eine Tarifierhöhung stattfand, die den 25 Pen.-Wert überhaupt überflüssig machte. Erst im **Sept. 1924** wurde sie **aushilfswise** an die Schalter gegeben, um durch **je zwei 25 P.-Marken No. 57** die **Inlandpostkarten** zu 2½ (bzw. 2½ + 2½) M. auf 3 M. zu ergänzen; denn die seit 1. Jan. 1924 (Fortfall sämtlicher estnischer Ortsgebühren) hauptsächlich für diesen Zweck verwendeten ½ M.-Marken No. 52 waren um diese Zeit erschöpft und sollten wegen einer bevorstehenden weiteren Tarifierhöhung nicht mehr weitergedruckt werden. No. 57 war aber auch zur Freimachung aller sonstigen Postsendungen zulässig.

Bogenanordnung (auch Einfassungslinien um jede Bogengruppe in gleicher Breite und Entfernung), Papier, Gummierung wie bei No. 28, vgl. dort. **Schalterbögen:** Je eine Bogengruppe zu 100 St. — Der **Druck** von No. 57 ist mangelhaft. Da sie von **denselben Platten** wie No. 28 gedruckt wurde, zeigt sie auch im wesentlichen die gleichen Druckzufälligkeiten usw. wie No. 28.

No. 57 wurde nur in **einer Auflage** hergestellt, da ihr weiterer Druck wegen einer eingetretenen Tarifierhöhung (vgl. oben) eingestellt wurde. Von ihrer **Gesamtauflage** von 3 000 000 St. wurden nur 1 496 804 St. verausgabt, während sich 1 500 000 St. noch jetzt (ungummirt) bei der Postverwaltung befinden. 3196 St. wurden als **Makulatur** vernichtet. — Eine angeblich aus No. 57 durch **roten Aufdruck „20“** hergestellte Aushilfsmarke ist ein außerhalb Estlands angefertigtes **Schwindelerzeugnis**.

1924 (14. Okt.). M. 22. **Neuer Höchstwert.** Zweifarbiger Buchdruck wie bei No. 51; weißes Pap. mit netzartigem dkl'gelbem Schutzunterdruck; gez. 14 : 13 $\frac{1}{2}$.

58 | 300 M. gelbl'braun/hellblau 6 — 9 —

Der neue Höchstwert dient wie No. 51 hauptsächlich zur Freimachung von **Postanweisungen** und **Paketbegleitadressen**. Da diese aber bei der Postverwaltung verbleiben, so gelangen Marken No. 58 in **gebrauchtem** Zustand nur ganz **vereinzelt** in die Hände des Publikums.

Bogenanordnung, Druckbögen, Zähnungsbögen, Schalterbögen wie bei No. 51, vgl. dort, jedoch **Randdruck** ohne farbige Einfassungslinien um jede Druckbogengruppe, also nur mit Reihenwertzahlen auf dem oberen sowie senkr. Summierungszahlen auf dem linken (Schalter-) Bogenrande, letztere von unten beginnend (vgl. dazu Anm. nach No. 49). — Der **dunkelgelbe**, aus einem aufrecht stehenden Netzmuster bestehende **Schutzunterdruck** hat die gleiche Anordnung wie bei No. 51, vgl. dort.

Die **Zählung** ist wieder Reihen- (Kamm-) Zählung, das **Papier** weiß und dünn und zeigt bei durchfallendem Licht ein gewebeartiges Muster aus kleinen hellen Punkten. **Gummierung** reinweiß.

1924 (9. Dez.). M. 23 (*Estonia-Theater in Reval*). Zeichnung von Karl Triumph, Reval. Zweifarbiger Buchdruck der Staatsdruckerei in Reval, Mittelstücke schwarz. Weißes Pap. mit netzartigem Schutzunterdruck, bei No. 59 blaugrau, bei No. 60 mattrosa; gez. 14 : 13 $\frac{1}{2}$.

59 | 30 M. violett/schwarz 60 — 45
60 | 70 „ dkl'rosa/schwarz 1 50 — 1 $\frac{1}{2}$ —



23

No. 59, 60 wurden hauptsächlich für Auslandsbriefe geschaffen. — Bogenanordnung usw. wie bei No. 51, jedoch **keine** farbigen Einfassungslinien um jede Druckbogengruppe und **keine** Reihenwert- usw. Zahlen auf den Bogenrändern. — Zählung, Papier, Gummierung, Anordnung des farbigen Schutzunterdrucks wie bei No. 58, vgl. dort.

Die anlässlich der „II. Internat. Ausstellung für Sammelwesen“ in Reval (14. bis 19. April 1925) durch die Ausstellungsleitung in drei verschiedenen Ausführungen (jede in einer der drei landesüblichen Sprachen Estnisch, Russisch, Deutsch) hergestellten großformatigen Marken ohne Nennwert (vgl. Abb., verkleinert) waren lediglich **Reklamen** ohne jede **Frankaturkraft**. Dieselben wurden (gez.) in 30 verschiedenen Farben in Buchdruck hergestellt und zum Stückpreis von 1 M. im Ausstellungsgebäude verkauft. (Tatsächlich fand die Ausstellung erst später als das auf den Marken angegebene Datum 2.—6. Jan. 1925 statt, vgl. oben.)



1925 (No. 63: 22. April, No. 61, 62: 14. Mai). M. 21. **Neue Wertstufen.** Buchdruck wie bei No. 46 ff. Weißes Pap.; gez. 14 $\frac{1}{2}$: 14.

61 | 12 M. zinnoberrot 25 — 20
62 | 15 „ dkl'violett 30 — 25

63 | 20 M. blau A. Pap. B — 45 — 35
B. Pap. E — 50 — 40

No. 61—63 wurden durch eine am 1. Febr. 1925 in Kraft getretene **Tarifierhöhung** erforderlich. — Bogenanordnung, Zähnungsbögen, Schalterbögen, Bogenränder, Druckausführung, Zähnung vgl. No. 46 ff. — Das **Papier** entspricht Pap. **B** von No. 48, 49, also dünneres Pap. mit aufrecht stehendem Gewebemuster und glatter, weißer Gummierung. Neuerdings kommt aber **No. 63** auch auf dem Pap. **E** von No. 46 ff. vor, also auf dünnerem weißem Pap. mit wager. Gewebemuster und glatter, weißer Gummierung, weil von No. 63 als dem

meistgebrauchten Wert neuerdings eine zweite (verhältnismäßig kleine) Auflage hergestellt worden ist. — No. 62 kommt auch mit durchschlagendem Druck vor.

1926 (15. Juni). Wohltätigkeitsausgabe zum Besten des Roten Kreuzes: Wohltätigkeitsmarken No. 43 $\beta + \gamma$ und No. 44 $\beta + \gamma$ in M. 19 mit zweizeiligem schwarzem Aufdr. 5 bzw. 10 des neuen Nennwerts (links u. rechts oben) und des neuen Schalterverkaufspreises 6 bzw. 12 (lks. u. rechts unten) über den alten Zahlenangaben. Aufdruck auf Veranlassung des Roten Kreuzes in Offsetdruck hergestellt durch die Staatsdruckerei in Reval; nur gez. 13 $\frac{1}{2}$:14 (α) und zugleich ungez.: 14 (β); gelbl'weiße Gumm.

		α . gez.	β . un-	Auflage-
		13 $\frac{1}{2}$:14	gez.:14	höhen:
				($\alpha + \beta$)
64	5 auf 2 $\frac{1}{2}$ M. (+ 1 \Rightarrow) 6 auf 3 $\frac{1}{2}$ (M.) braun-			
	or'ge/graubraun/dkl'rot	- 70	- 90	96000 St.
65	10 auf 5 „ (+ 2 \Rightarrow) 12 auf 7 M. hellblau			
	(Töne)graubraun/dkl'rot	150	180	93120 „

No. 64, 65 wurden auf Grund einer Bekanntmachung der Hauptpostverwaltung vom 2. Juni 1926 (Staatsanzeiger No. 49 vom 5. Juni) ausgegeben. **Schalterverkaufspreis** 6 bzw. 12 M., **Frankaturwert** 5 bzw. 10 M. Der Wohltätigkeitsaufschlag fließt auch hier den Zwecken des Roten Kreuzes zu.

Der **Aufdruck**, der vor der Zähnung der Urbögen geschah, erfolgte, um den **Frankowert** von No. 43, 44 den inzwischen erhöhten Tarifsätzen anzupassen (5 bzw. 10 M. für Inlandpostkarten bzw. einfache Inlandbriefe, auch nach Lettland und Litauen, vgl. Vorbem.), während der **Schalterverkaufspreis** (Zuschlaggebühr) nicht ebenfalls um 100%, sondern um etwas **weniger** (nämlich auf 6 statt 7 bzw. 12 statt 14 M.) erhöht wurde, weil man befürchtete, daß sonst der Absatz der Marken darunter leiden würde. (Bei Verdopplung nicht nur des Frankowerts, sondern auch der Zuschlaggebühr wäre der Wertaufdruck gar nicht notwendig gewesen, da man dann ja die neuen Gebühren ganz einfach durch je 2 Marken No. 43 bzw. 44 hätte entrichten können.) Von den Beständen von No. 43, 44 wurde **nur ein Teil** überdruckt, weil der Verkauf der Wohltätigkeitsmarken an sich nur gering ist und man außerdem einen Posten derselben für evtl. weitere Tarifierhöhungen aufsparen wollte.

Urmarken: Über die **Zähnungsunterart** β vgl. unsere Ausführungen zu No. 43, 44 γ (unsere **Preise** in Spalte β gelten auch hier für **senkr. Paare**), ebenso über das helle Gewebemuster des Papiers. Die **dkl'ultramarine** Farbe No. 55 a ist bei No. 65 nicht festgestellt (vgl. dazu Anm. zu No. 44, 55).

Die **Aufdrucke** sind vielfach wagger. oder senkr. **verschoben**, häufig so stark, daß die alten Zahlenangaben neben den Aufdruckziffern sichtbar sind. Der Abstand zwischen den beiden unteren Wertziffern des Aufdrucks ist bei No. 64 ca. 1 $\frac{1}{2}$ mm, bei No. 65 sogar über 2 mm enger als zwischen den beiden oberen Wertziffern, was bei No. 65 auch darauf beruht, daß die unteren Wertziffern fetter als die oberen sind. **Aufdruckfehler** sind **nicht** bekannt.

Hinsichtlich der **Gültigkeitsdauer** von No. 64, 65 vgl. bei No. 43, 44.

Auf Grund einer amtlichen Vfg. (Bekanntmachung der Hauptpostverwaltung vom 20. März 1926, Staatsanzeiger No. 28 vom 30. März) **verloren** die Freimarken **No. 5—8, 20—29, 32—38, 41, 42, 45, 57** am **1. Juli 1926** ihre **Gültigkeit**. Über die Termine der bereits vor diesem Zeitpunkt außer Kurs gesetzten bzw. nicht mehr zur Frankierung zugelassenen Freimarken vgl. bei den betr. Ausgaben.

Flugpostzusatzmarken.

Die Flugpostmarken No. 1 ff. durften bzw. dürfen **nur auf Luftpostsendungen** Verwendung finden, und zwar dienen sie zur Entrichtung der besonderen **Luftpost-Zusatzgebühr** (also der Sondergebühr für die Beförderung durch Flugzeug), während gleichzeitig die Postgebühren für die Beförderungsstrecke als solche durch **gewöhnliche Freimarken** nach dem allgemeinen Posttarif zu entrichten sind, so daß sich auf solchen Sendungen also **Flugpost-Zusatzmarken** (für das

besondere Beförderungsmittel) **zusammen mit gewöhnlichen Freimarken** (für die Beförderungsstrecke) befinden. **Gewöhnliche** Postsendungen mit Flugpostmarken sowie Luftpostsendungen, die **nur** mit Flugpostmarken freigemacht sind, werden wie **unfrankierte** behandelt und mit **Strafporto** belegt.

Die Flugpostmarken werden an allen Postanstalten verkauft; alle Flugpostsendungen werden nach Reval geleitet und von dort gesammelt weiterbefördert.

No. 1 (5 M.) diente für alle Arten von Luftpostsendungen, während **No. 2 ff.** bzw. **No. 7 ff.** nach einem besonderen Tarif für Luftpostsendungen gestaffelt sind. Entgegen den sonstigen postalischen Bestimmungen werden Lettland und Litauen (vgl. Vorbem.) hinsichtlich der Flugpost-Zusatzgebühr als **Ausland** angesehen.

1920 (13. März). M. F1. *Zeichnung von Karl Triumph, Reval. Dreifarbensteindruck der Druckerei Joh. u. Alma Paalmann in Reval; weißes Pap.; ungez.; gelbl' Gumm.*



F 1

1 | 5 (VIIS) M. dkl'gelb/grünl'blau/schwarz . — 40 — 40 | Auflagehöhe: 238 315 St.
Auf geflogenem Brief . . . 450 —

Da im Febr./März 1920 infolge der ungünstigen Eisverhältnisse der Schiffsverkehr mit Finnland völlig unterbunden war und fast der gesamte Auslandpostverkehr zu jener Zeit über Reval—Finnland geleitet wurde, so wurde zur Ermöglichung einer Beförderung von Postsendungen mit **Flugzeugen der Militärverwaltung** ein Luftpostverkehr zwischen **Reval** und **Helsingfors** eingerichtet und für denselben **No. 1** verausgabt. (Ein erster Probeflug hatte bereits am 13. Febr. stattgefunden.) Die Behauptung, daß **No. 1** nicht mehr für Luftpostsendungen zur Verwendung gelangt, sondern daß der Luftpostverkehr schon vor ihrem Erscheinen wieder eingestellt worden sei, dürfte **nicht** zutreffend sein, da der Flugverkehr auch **nach** Behebung der Eissperre noch eine **kürzere Zeit hindurch den Betrieb fortsetzte**, um wichtige, besonders diplomatische Korrespondenzen schneller und sicherer zu befördern. (Nach Aufhebung der Eissperre gelangten die Schiffe zunächst nur bis in die Nähe von Helsingfors, wo Fußgänger zur Weiterbeförderung der Postsachen über das Eis bereit standen.)

No. 1 wurde nur in **einer Auflage** hergestellt. In der obigen **Auflagehöhe** von **No. 1** sind die später für die Aufdruckmarken **No. 2—6** benutzten Mengen (vgl. dort) nicht enthalten. Zählt man zu ihr die Auflagehöhen von **No. 2—6** (vgl. dort) hinzu und berücksichtigt dabei die Tatsache, daß für **No. 3, 5 u. 6** immer **je 2 Stück** **No. 1** verwendet wurden, so erhält man den Betrag von 496 783 St. **No. 1**. Die gesamte Druckauflage an Marken **No. 1** (mit und ohne Aufdruck) betrug aber nachweislich 518 600 St. Die **Differenz** zwischen dieser Zahl und der oben errechneten Menge von 496 783 St. im Betrage von **21 817 St.** gibt die Summe der bei Herstellung von **No. 1** bzw. der Aufdruckmarken **No. 2—6** entstandenen **Makulatur** an.

Bogenanordnung: Die Druckbögen enthielten 200 Marken in zwei durch senkr. Mittelsteg getrennten Gruppen zu je 100 (10 × 10) Stück. **Schalterbögen** = ganze Druckbögen. In den Bögen waren die dreieckigen Marken derart angeordnet, daß bei überall gleichen Markenabständen innerhalb der Querreihen je zwei dreieckige Marken mit ihren Grundlinien einander zugekehrt waren, so daß sie, kopfstehend zueinander gedruckt, ein Viereck bildeten, wobei die Dreieckspitze der links oben befindlichen Marke jedes Vierecks stets nach links zeigt. Jede der beiden Bogengruppen war von **3 Einfassungslinien** in den 3 Druckfarben jeder Marke umgeben, wobei die farbigen Randlinien meist über die schwarze gedruckt, häufig auch zueinander verschoben sind. Breite der schwarzen Einfassungslinie: 3¼ mm, Entfernung vom Markenblock: 4½ mm.

Druck: Infolge der Herstellung in 3 Druckgängen kommen häufig Verschiebungen der Farben gegeneinander vor. Als **wiederkehrende Druckabart** zeigt die 4. Marke der 5. Querreihe (also die untere Marke ihres 2. Markenvierecks) bei der rechten Bogengruppe einen weißen Fleck zwischen Flugzeug und Inschriftenrahmen. — Die **Farben** von **No. 1** variieren im allgemeinen nur wenig, doch zeigt der Gelbdruck gelegentlich eine frischere und kräftigere, vereinzelt auch dunklere Tönung. — Die **Gummierung** ist gelblich und meist ungleichmäßig aufgetragen.

Da der Luftpostverkehr bereits kurze Zeit nach Verausgabung von No. 1 wieder eingestellt wurde (vgl. oben), so ist die Marke auf **wirklich geflogenen** Briefen **sehr selten**. Sie wurde daher häufig als **Überfrankierung** auf gewöhnliche Briefe geklebt, um so für Sammlerzwecke gestempelte Stücke zu erhalten. Derartige nichtgeflogene Briefe sind als **minderwertig** zu betrachten. Durch amtliche Vfg. (Staatsanzeiger No. 114 vom 13. Sept. 1923) **verlor** No. 1 am **1. Okt. 1923** ihre **Gültigkeit**. In den Händen des Publikums befindliche Stücke konnten an allen Postanstalten bis 31. Dez. 1923 gegen gewöhnliche Freimarken oder gegen die folgenden Flugpostzusatzmarken No. 2 ff. umgetauscht werden.

1923 (1. Okt.). M. F 1. **Aushilfs- und Aufbrauchs-Ausgabe: Flugpostzusatzmarke No. 1 mit einzeiligem Aufdruck F A 1 ohne neue Wertangabe (No. 2) oder mit zweizeiligem Aufdruck F A 2 (No. 3, 5, 6) bzw. (No. 4) F A 3 mit neuer Wertangabe. F A 1, F A 3 über je eine Marke gedruckt, F A 2 über je ein aus 2 Marken mit zugekehrten Grundlinien gebildetes Viereck gedruckt. Aufdrucke in Buchdruck hergestellt in der Staatsdruckerei in Reval. Aufdruckfarben bei No. 3 schwarz, bei No. 2, 4, 5 b ziegelrot, bei No. 5 a, 6 I, II karmin.**

- I. Auflage** (No. 2, 3, 4, 5 a, 6 I): 1. Okt. 1923.
- II. Auflage** (No. 2, 3, 4, 5 b, 6 II): 31. Okt. bzw. (No. 6 II) 9. Nov. 1923.



FA 1

FA 2

FA 3

	Wert	Beschreibung	Aufdruck:		Auflagehöhen:	
			Art	Farbe	Aufl. I	Aufl. II
2	5 (VIIS)	M. dkl'gelb, grünl'blau/schw' (Flugpostmarke No. 1)	FA 1	ziegelr'	1 50 2 -	39 800 6 000
3	10 Marka	auf 2 x Flpm. No. 1 FI. „r“ verstümmelt (Aufl. I)	FA 2	schwarz	1 75 2 25	30 000 10 300
4	15	auf Flpm. No. 1	FA 3	ziegelr'	10 - 12 -	39 800 5 600
5	20	auf 2 x Flpm. No. 1	FA 2	a. karm'	2 - 3 -	49 900
6	45	auf 2 x Flpm. No. 1	FA 2	b. ziegel	3 50 4 50	10 300
				karm	6 50 7 50	
		I. Engerer Zw.			10 - 15 -	9 900
		II. Weiterer Zw.			30 - 45 -	3 234

No. 2—6 auf **geflogenen Brief** 300% Aufschlag.

Die Provisorien No. 2—6 wurden für die beiden am 1. Okt. 1923 auf Veranlassung der Postverwaltung von der privaten Flugverkehrsgesellschaft **Aeronaut** in Reval in Betrieb gesetzten **Postfluglinien Reval-Riga** (mit Anschluß nach Königsberg) und **Reval-Helsingfors** ausgegeben. Der Erlös aus ihrem Verkaufe wurde an die Flugverkehrsgesellschaft abgeführt. Da die Linie Riga-Königsberg bereits Mitte Okt. 1923 und etwa eine Woche später auch die Linie Reval-Riga ihren Betrieb wieder einstellte und da ferner nach einer amtlichen Bekanntmachung der Postverwaltung vom 20. Dez. 1923 auch die Postflüge auf der Strecke Reval-Helsingfors unterbrochen wurden, sind geflogene Briefe mit den Aushilfsmarken No. 2 ff. **sehr selten** zu finden.

Die Aufdruckplatten **FA1** (No. 2), **FA3** (No. 4) waren so angeordnet, daß **jede einzelne Marke** einen Aufdruck erhielt, und zwar so, daß die Aufdrucke stets parallel zum linken Rande der dreieckigen Urmarken verlaufen (vgl. Abb.). In jedem aus 2 Marken mit zugekehrten Grundseiten gebildeten Viereck ist also der Aufdruck auf der linken (oberen) Marke **gegenständig** zu demjenigen auf der rechten (unteren) Marke. Der Aufdruck **FA2** dagegen erfolgte immer **über zwei derartige ein Viereck bildende Marken**, und zwar ebenfalls parallel zu

ihrem linken Markenrande derart, daß jedes aus **2 Marken** mit zugekehrten Grundlinien gebildete **Viereck je eine einzige Aufdruckmarke** No. 3 bzw. 5 bzw. 6 darstellt (vgl. Abb. und Bogenanordnung von No. 1).

Die Aufdrucke wurden in zwei **zeitlich getrennten Auflagen I, II** hergestellt (zu den Auflagehöhen derselben vgl. auch Anm. zu Flugpostmarke No. 1). Bei **No. 2, 4** bestehen zwischen den beiden Auflagen keine Unterscheidungsmerkmale. Bei **No. 3** zeigt in Auflage I die 3. Marke der 8. Querreihe bei beiden Druckbogenhälften (zu je 10×10 , vgl. oben) den Fehler **No. 3 F I** (FA 2 mit verstümmeltem „r“), während sich derselbe in Auflage II nicht mehr findet. Die beiden Auflagen von **No. 5** unterscheiden sich, auch bei Einzelstücken, durch die Aufdruckfarbe a (Aufl. I) und b (Aufl. II). Bei **No. 6** schließlich ist in FA 2 der **Abstand** zwischen **Wertziffer** und **Münzwort (Zw.)** in **Auflage II** durchweg größer (**weiterer Zw.**) als in **Auflage I (engerer Zw.)**. Es handelt sich hier also um einen **typischen, grundsätzlichen Zw.-Unterschied**, der beweist, daß für Auflage II (No. 6 II) die Aufdruckform **neu zusammengesetzt wurde** (im Gegensatz zu den geringfügigen Zw.-Unterschieden **innerhalb desselben Bogens**, die bei allen Bögen mit FA 2, FA 3 vorkommen und sich aus der Zusammensetzung der Aufdruckformen aus Logotypen erklären, vgl. dazu Deutsche Kriegsmarken und Deutsche Post in der Türkei, Ausgabe 1908).

Bei allen Werten kommen häufig unbedeutende **Aufdruck-Verschiebungen** vor, während wirkliche Aufdruckfehler außer No. 3 F I nicht bekannt sind. Die **Aufdruckfarbe** hat bei allen Werten meist ein glänzendes Aussehen (Vorsicht vor Aufdruckfälschungen, besonders bei No. 6).

Nichtamtliche Trennungsarten: Von **No. 3** wurden 300 St. und von **No. 5 a** 2000 St. seitens der Flugverkehrsgesellschaft Aeronaut (vgl. oben) zur Erleichterung des Abtrennungsgeschäfts gezähnt (**Linienzg. 11½**). Diese Marken wurden zum größten Teil im Geschäftsbetrieb der Gesellschaft selbst verbraucht, nur eine geringe Anzahl wurde am Schalter der Flugstation (und zwar nur hier) verkauft. (Liebhaberpreise, besonders auf Brief.) Von einer weiteren Zähnung wurde wegen der schlechten Eignung des Papiers abgesehen.

Luftpostsendungen ohne estnische Flugpostzusatzmarken: Schon vorher (seit Mitte 1921) hatte die Gesellschaft Aeronaut auf einigen Linien (Reval-Pernau-Riga, Reval-Dorpat, Reval-Helsingfors u. a.) Passagiere befördert u. schon wiederholt im Febr. und März, wo die Schiffsverbindungen infolge Vereisung des Finnischen Meerbusens unterbrochen waren, auf der Strecke Reval-Helsingfors gem. Vereinbarung mit der Postverwaltung die Post mitgenommen. Für derartige auf dem Luftwege beförderte Postsendungen wurden jedoch **weder Flugpostmarken benutzt, noch irgendwelche Zuschläge** zur Frankatur **erhoben**, da es sich in solchen Fällen nicht um eine beabsichtigte Beschleunigung der Beförderung, sondern lediglich um eine Notmaßnahme der Postverwaltung handelte, die um diese Zeit aus den obigen Gründen Postsendungen nach Finnland usw. überhaupt nur auf dem Luftwege befördern konnte. Die Gesellschaft Aeronaut beförderte auch im Sommer 1923 kurze Zeit hindurch Briefe auf ihrer Linie Reval-Helsingfors gegen eine Gebühr von 50 M. pro Stück; diese Einrichtung war jedoch lediglich **privater** Art. — Ebenso standen sämtliche anderen Flugverkehrslinien, die Reval zu verschiedenen Zeiten, z. B. 1921 mit Danzig und Stockholm, verbanden und Postsachen beförderten, in **keinem Zusammenhang** mit der estnischen Post, da es sich in allen Fällen um **auswärtige** (Danziger, Schwedische u. a.) Unternehmungen handelte, bei denen Reval nur als Durchgangs- bzw. Endstation diente.

1924 (12. Febr.). M. F 2 (No. 9, bei No. 7, 8 *Rahmen und Mittelstücke sehr ähnlich ausgeführt, bei No. 10, 11 nur geringe Abweichungen in der Zeichnung des Flugzeugs*). **Endgültige Ausgabe:** *Zeichnung von Kari Triumph, Reval. Zweifarbiges Buchdruck der Staatsdruckerei in Reval, Mittelstücke schwarz. Weißes Pap. mit musterartigem Schutzunterdruck in schwacher Tönung der Rahmenfarbe; ungez. (α), ab 15. 7. 25 gez. 13½ (β); weiße Gumm.*



F 2

26*

		α :		β (15. Juli):		Auflagehöhen:	
		ungez.		gez. 13 $\frac{1}{2}$		α	β
7	5 M.	ocker/schwarz	1 — 1 50	— 50 — 75	— 50 — 75	52 448	54 100
8	10 „	kobaltblau (Töne) /schwarz	1 25 1 75	— 60 — 85	— 60 — 85	52 298	54 000
9	15 „	zinnoberrot / „	1 50 2 —	— 75 1 25	— 75 1 25	52 340	53 450
10	20 „	grün / „	1 75 2 50	1 — 1 50	1 — 1 50	51 268	53 200
11	45 „	hellviolett / „	3 25 4 —	1 50 2 —	1 50 2 —	35 800	30 000

Auf **geflogenen Briefen** für No. 7 α —11 α 150%,
für No. 7 β —11 β 100% Aufschlag.

Nachdem der Postflugverkehr durch die Gesellschaft Aeronaut zeitweise (vgl. oben) eingestellt worden war, wurde derselbe im Febr. 1924 auf der Strecke **Reval-Helsingfors** (später mit Anschluß nach Stockholm) **wiederaufgenommen** (weil die finnische Küste durch die Eisverhältnisse vollkommen blockiert war, vgl. oben), und für diesen wiederaufgenommenen Flugpostverkehr wurden die Marken No. 7—11 verausgabt. Da derselbe aber zeitweise die einzige Beförderungsmöglichkeit von Postsendungen nach Finnland darstellte, so wurde die Post **zweimal wöchentlich ohne Zuschlaggebühr** (also auch ohne Hinzufügung von No. 7—11) auf dem Luftwege befördert. Später standen die Flugpostmarken auch auf der am 22. April 1924 wiedereröffneten Linie **Reval-Riga** (mit Anschluß nach Königsberg) in Benutzung. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen Postverwaltung und Flugverkehrsgesellschaft werden letzterer nur die für wirklich auf dem Luftweg beförderte Sendungen vereinnahmten Zusatzgebühren aus dem Verkaufe von No. 7—11 vergütet, während der Erlös aus anderweitigen Verkäufen von No. 7—11 der Postverwaltung selbst zufließt. — No. 7 α —10 α wurden nur in je **einer Auflage**, No. 11 α dagegen in **zwei Auflagen** gedruckt, da die erste Auflage der letzteren (nur 11 850 St.) sehr bald verbraucht war (die zweite Auflage wurde am 11. Juli 1924 ausgegeben). No. 7 β —11 β stellen eine **neue Druckauflage** dar, jedoch sind Farbenunterschiede u. a. zwischen den Auflagen nicht vorhanden.

Bogenanordnung: Druckbögen zu je 50 (5×10) Marken, die in gleicher Weise wie bei Flugpostzusatzmarke No. 1 (vgl. dort) angeordnet sind. Auf den wagen. Bogenrändern der **ungez.** Marken befinden sich wagen. Farblinien in beiden Farben, die rechts und links über den Markenblock hinausragen und meist übereinander gedruckt sind. Breite des schwarzen Randdrucks: 3 mm, Abstand vom Markenblock: 5 $\frac{1}{2}$ —8 mm. Farbstreifen in einer der beiden Markenfarben, die sich zuweilen auf den Bogenrändern der **gezähnten** Marken befinden, rühren von Erhöhungen auf dem Plattenrande her, die dort aus drucktechnischen Gründen angebracht wurden, um während des Drucks ein Verschmutzen der Bogenränder durch Farbe zu verhindern. — Der musterartige, in schwacher Tönung der Rahmenfarbe hergestellte **Schutzunterdruck** läuft von der oberen bis zur unteren Einfassungslinie durch, reicht also ebenfalls rechts und links über den Markenblock hinaus, und zwar auch bei den Bögen **ohne** Randdruck. Unterdruck gelegentlich senkr. oder wagen. verschoben.

Die **Zählung** ist Reihen- (Kamm-) Zählung, das **Papier** weiß und wolkig, die **Gummierung** weiß und gleichmäßig.

Mit **Einstellung** des Flugpostverkehrs auf der Linie Reval-Riga am 4. Okt. und derjenigen auf der Linie Reval-Helsingfors am 27. Okt. 1924 verloren No. 7 bis 11 vorübergehend ihre Verwendungsmöglichkeit, bis sie mit **Wiederaufnahme** des Flugpostverkehrs auf beiden Linien am **20. April 1925** von neuem zur Verwendung gelangten, und zwar **bis zum 30. Sept. 1925**, an welchem Tage der Flugpostverkehr auf beiden Linien wieder zeitweise **eingestellt** wurde. Im J. 1926 wurde wegen der schwierigen Schifffahrtsverhältnisse (Vereisung des Finnischen Meerbusens, vgl. oben) der Flugpostverkehr auf der Linie **Reval-Helsingfors** bereits am **15. Jan. wiederaufgenommen**, konnte aber zeitweise wegen ungünstiger Landungsmöglichkeiten der Flugzeuge nicht regelmäßig durchgeführt werden. Erst vom 10. Mai ab erfolgte der Verkehr auf dieser Linie wieder regelmäßig. Auf der Linie **Reval-Riga** bestand i. J. 1926 kein Flugpostverkehr, weil die staatliche Subvention an die Gesellschaft Aeronaut (vgl. oben) für diese Strecke nicht bewilligt wurde. Am **6. Nov. 1926** wurde der Flugpostverkehr zwischen Reval und Helsingfors **wiedereingestellt**, aber

schon am **19. Jan. 1927** wiederaufgenommen. Zur Verwendung gelangten bzw. gelangen die Flugpostzusatzmarken No. 7 ff., neben denen jedoch auch No. 2 ff. noch frankaturgültig sind, soweit überhaupt eine Verwendungsmöglichkeit für Flugpostzusatzmarken besteht. Die genaue Kenntnis sämtlicher Zeiten, während deren eine solche Verwendungsmöglichkeit bestand, ist für die Sammler unbedingt notwendig, um **wirklich gebrauchte** (geflogene) Stücke von solchen mit (vielfach vorkommenden) **Gefälligkeitsabstemplungen** unterscheiden zu können.

Postpaketmarken-Nachtrag.

1927 (17. Okt.). *Postpaketmarken von Italien im veränderten Muster vom April/Mai 1927 (im Mittelfeld der linken Markenhälfte jetzt der italienische Adler, umgekehrt im Seitenfeld der rechten Markenhälfte das savoyische Wappen, im Trennungsteg zwischen beiden Hälften statt der Schnörkel Rutenbündel) mit schwarzem Aufdruck PA 2 wie vorher. Wz Krone; gez. 14.*
22 | 3 LIRE gelbbraun . - - - - **23** | 4 LIRE schwarzgrau - - - -

Estland.

Satzfehler: **S. 372**, Zeile 2 des letzten Absatzes lies **1919** statt 1909. **S. 376**, Zeile 1 des zweiten Absatzes unter II lies **1909** statt 1919. **S. 381** nummeriere das letzte Muster der oberen Reihe mit **7** statt 6, den darunter befindlichen Aufdruck mit **A2** statt A6. **S. 382** lies auf Zeile 12 des zweiten Absatzes: **15. Juli** statt Juni. **S. 384**, viertletzte Zeile des 2. Absatzes lies **Doppelkreis-Brückenstempel** statt **Doppelkreisstempel**. Bei **No. 23** lies **35** (statt 30) P. Auf **S. 396** versetze den Satz: „Neuerdings **Pap. E** (vgl. oben)“ von Zeile 9 herunter nach Zeile 13, hinter **Pap. D.** Auf der gleichen Seite lies bei **No. 48** nach a. **karminrosa** statt **rosa**. In der Kopfzeile über **No. 50** lies: **auch** (statt zuletzt) **Riffelgummi**. Auf **S. 397** ist **Abb. A6** nur **schematisch** wiedergegeben (Typen tatsächlich etwas kleiner, Zeilenabstand größer). Auf **S. 403** lies auf Zeile 7: **8. Marke** der **3. Querreihe** (statt umgekehrt).

S. 371: Über die Einführung der stabilen **Goldwährung** siehe Näheres unter **Freimarken-Nachtrag**. — In **Dorpat** (wo das estnische Postamt am 22. Nov. 1918 eröffnet wurde, aber die ersten Estland-Marken No. 5 frühestens am 23. Nov. eingetroffen sein können) sollen Ende Nov. nach Ber. d. Vereins Leipziger Briefmarken-Börse 1927 No. 6 deutsche Ob. Ost-Marken gefälligerweise vom estnischen Postamt als Frankatur geduldet worden sein. Daß es sich dabei nur um vereinzelte **Ausnahmen** gehandelt haben kann und Ob. Ost-Postwertzeichen **im allgemeinen** bei der estnischen Post, auch in Dorpat, **unzulässig** waren, beweist das Vorliegen von Bedarfsbriefen der gleichen Zeit aus Dorpat, die **barfrankiert** sind und auf denen von den Absendern aufgeklebte Ob. Ost-Marken **vorschriftsgemäß unentwertet** geblieben waren. Soweit Entwertungen mit dem estnischen Langstempel Tartu nicht **regelwidrige Ausnahmerecheinungen** der ersten Tage sind, handelt es sich um bloße **Gefälligkeitsabst. Ob. Ost-Postkarten** aus den Händen des Publikums wurden auch in späterer Zeit noch geduldet, aber lediglich als **Kartenformulare**, die mit **estnischen Marken** (vielfach über dem Wertstempel) zu frankieren waren. Als **Kartenformulare** sollen Ob. Ost-Postkarten angeblich sogar durch estnische Postämter, z. B. in Dorpat, verausgabt worden sein, wobei es sich ebenfalls nur um regelwidrige **Ausnahmen** handeln kann.

S. 381/82: Neuerdings wird vielfach behauptet, daß von **No. 9—19** und **No. I bis III nachträglich** (ca. 1920) nochmals eine kleine Aufdruckauflage mit dem „etwas eingetrockneten“ (daher in den Maßen geringfügig abweichenden) **Original-Handstempel A2** hergestellt sei. Diese Behauptung ist **unzutreffend**. Durch neuerdings an authentischer Stelle in Reval angestellte Ermittlungen haben sich unsere Angaben über die **sofortige Unbrauchbarmachung** und **Ablieferung** des Handstempels (S. 382 unten) als durchaus richtig erwiesen, und zwar machte eine besondere Kommission **den ganzen Handstempel durch einen Messerschnitt in Kreuzform unbrauchbar** und **lieferte ihn an das Archiv des Finanzministeriums** ab, wo er sich **heute noch befindet**. Bei den angeblichen „Neudrucken“ kann es sich also nur um **Aufdruckfälschungen** handeln.

S. 384 ff.: **No. 25 B** lag mit **durchschlagendem Druck** vor.

S. 391: Trotz der weitgehenden Farbähnlichkeit der Unterart **No. 36a** (trüb-graublau) mit **No. 24 B** (graublau) handelt es sich bei ersterer doch **nicht** um einen Farbfehldruck der kurz nach **No. 24 B** gedruckten Marke **No. 36**, sondern lediglich um eine **zufällige** Gleichartigkeit der Farbmischung bei einer geringen Teilaufgabe von **No. 36 (a α)**. Andererseits beruht die scheinbare Beimischung des Grau bei **No. 24 B** auch hauptsächlich auf der Wirkung des grauen Papiers **B**.

S. 393: Von No. 43 $\beta + \gamma$ wurde ein so stark verzählter Schalterbogen gefunden, daß die wäger. Zähnungsreihen bzw. (No. 43 γ) die wäger. Schnittlinien durch den unteren Teil der Markenbilder laufen.

Wohltätigkeitsmarken zugunsten des Roten Kreuzes No. 43, 44; 54, 55; 64, 65.

Entgegen unserer Schlußbem. zu No. 43, 44 blieben beide Werte auch nach Verausgabung von No. 64, 65 weiter an den Postschaltern erhältlich, jedoch nur β bzw. γ . **Eingestellt** wurde der Schalterverkauf sowohl von No. 43, 44 wie No. 64, 65 bestimmungsgemäß am 31. Dez. 1927; ihre Frankaturgültigkeit (und ebenso diejenige von No. 54, 55) wurde jedoch durch Regierungsvfg. vom 25. Jan. 1928 (Staatsanzeiger No. 8 vom 31. Jan.) bis einschl. 29. Febr. 1928 verlängert, worauf die unverkauft gebliebenen Bestände (vgl. unten) unentgeltlich der Hauptverwaltung des Roten Kreuzes überlassen wurden.

No.	A Gesamt- auflage	B Makula- turzahl	A ohne B u. späteren Überdruck	Nachträg- lich ver- nichtet	Pflicht- exemplare Bern usw.	Verkaufs- zahlen:	Rest- zahl:
43 α	990 480	24 360	614 640		231	96 930	517 479
43 β, γ	240 000	400	229 520	755	2 349	113 807	112 609
54 α	10 080		10 080		811	9 269	—
54 β, γ	10 080		10 080		811	9 269	—
64 α, β	101 400	5 400	96 000	49	1 851	38 758	55 342
44 α	990 480	31 660	606 740		231	47 916	558 593
44 β, γ	240 000	1 200	228 720	160	2 349	154 922	71 289
55 α	10 080		10 080		811	9 269	—
55 β, γ	10 080	120	9 960		811	9 149	—
65 α, β	102 000	8 880	93 120	43	1 851	37 260	53 996

Die Addierung der Ziffern für No. 43 bzw. 44 α und 43 bzw. 44 β, γ in Spalte 3 ergibt als Gesamtzahl für No. 43 bzw. 44 844 160 bzw. 835 460 St. Die Auflagezahlen 849 560 bzw. 844 460 auf S. 393 sind danach zu berichtigen.

Anmerkungen zu den Ausgaben in M. 20—23 (S. 394—399).

Zu den Marken in M. 20, 21: Für die Reihenwert- usw. Zahlen wurden, zeitlich nacheinander, folgende Typen verwendet:

10

540

600

I (No. 46—49, 50, 52, 56)

II (No. 53)

III (No. 61—63)

Papier E (Wäger. Gewebemuster, glatte weiße Gummierung) wurde neuerdings auch für No. 56 (Töne) u. 61 verwendet (— 25 — 20 bzw. — 35 — 30). Pap. E kommt somit bei sämtlichen Markenarten in M. 20, 21 vor, ausgenommen No. 47, 52, 53, 62 (letztere auf Pap. E nur als No. 75 hergestellt, vgl. dazu unten „Freimarken-Nachtrag“).

Zu den Marken in M. 22: Bei No. 58 weisen die in der Rahmenfarbe gedruckten Reihenwert- usw. Zahlen folgende von der Größe der obigen Type I etwas abweichende Type auf: 3000. — Pap. E (vgl. oben) wurde neuerdings auch für No. 51 verwendet (2 — 4 —).

Auflagehöhen nach Auflagen und Papierarten: Sämtliche Werte in M. 20, 21 (α, β), 22, 23 wurden mit je einer Druckplatte hergestellt, nur für No. 48 wurden drei Druckplatten benutzt (Pl. I für No. 48 α u. 48 β Aufl. I, Pl. II für Aufl. II—V, Pl. III für Aufl. VI, VII, vgl. unten) und für No. 49 zwei Druckplatten (Pl. I für No. 49 α u. 49 β Aufl. I, II, Pl. II für Aufl. III—V, vgl. unten), woraus sich auch die Verschiedenheit des Randdrucks und der Bogenrandbehandlung innerhalb jeder der beiden Wertstufen erklärt. Von den Auflagehöhen sind diejenigen der ungez. Marken (von jedem Wert nur je eine Auflage) bereits bei No. 46 ff. selbst angegeben und daher in der folgenden Tabelle nicht enthalten. Andererseits sind von den folgenden Auflagehöhen (nur der gezählten Marken) die für die Aufdruckmarken No. 72—76 verwendeten Bestände derselben bereits abgezogen, vgl. Freimarken-Nachtrag. Sofern den einzelnen Auflagen im Kopf der Tabellen keine besondere Papierart beigezeichnet ist, handelt es sich um die ursprünglichen (für die ungez. Auflagen ausschließlich

gebrauchten) Papiersorten (vgl. S. 395 unten, S. 394 oben bzw. nach No. 58).
(A) = Pap. A, (B) = Pap. B, (C) = Pap. C usw.

No.	Aufl. I	Aufl. II	Aufl. III(A)	Aufl. IV(A)	Aufl. V (D)	Aufl. VI (E)	Aufl. VII(E)	
46β	1 076 500	1 826 070	2 033 700	1 713 000	2 381 800	2 059 300	1 533 500	
No.	Aufl. I	Aufl. II	Aufl. III	Aufl. IV(A)				
47β	4 472 010	1 115 900	4 024 460	1 575 500				
No.	Aufl. I	Aufl. II	Aufl. III(A)	Aufl. IV(B)	Aufl. V (B)	Aufl. VI (E)	Aufl. VII(E)	
48β	7 861 798	6 029 700	6 057 600	7 059 800	6 896 500	8 124 200	515 100	
No.	Aufl. I	Aufl. II (B,C)	Aufl. III(D)	Aufl. IV (E)	Aufl. V (E)			
49β	5 011 042	8 006 950	5 270 000	8 546 100	1 043 400			
No.	Aufl. I	Aufl. II (A)	Aufl. III(D)	Aufl. IV (E)	No.	Aufl. I	Aufl. II (E)	
50β	1 956 880	4 037 295	5 042 200	5 300 000	51	332 901	300 000	
No.	Aufl. I	Aufl. II	No.	Aufl. I	No.	Aufl. I (A)	Aufl. II (A)	Aufl. III (E)
52β	929 570	2 013 100	53β	959 300	56	4 013 800	512 700	311 900
No.	Aufl. I	No.	Aufl. I	No.	Aufl. I	Aufl. II (E)		
58	248 595	59	539 100	60	318 385	61	531 200	216 700
No.	Aufl. I (B, E nur No. 75)	No.	Aufl. I (B)	Aufl. II (E)	Aufl. III (E)			
62	1 022 200	63	2 040 410	1 046 400	511 700			

S. 399: Die abgebildeten Reklamemarken wurden zwar auf Pap. A, trotzdem aber **nicht**, wie behauptet worden ist, in der Staatsdruckerei, sondern in der (Privat-) Druckerei „Estotriikk“ in Reval gedruckt.

Freimarken-Nachtrag.

Nebenstehend abgebildete **Werbemarken ohne Nennwert** zur Propagierung der **einheimischen Fische und Fischprodukte** bzw. für die vom 15. bis 22. Mai 1927 auf Veranlassung des Handelsministeriums in ganz Estland veranstaltete „Fischwoche“ wurden vom **14. bis 20. Mai 1927** außer an anderen Stellen auch an den **Postschaltern unentgeltlich** ans Publikum abgegeben, vielfach auch **postseitig** den ein- und auslaufenden **Inlandsendungen vorderseitig** aufgeklebt. Eine Entwertung der Marken, die **keinerlei Frankaturkraft** besaßen, fand nicht statt. Zweifarbiges Steindruck (schwarz/bläul'grün) in Bögen zu 153 (17 × 9) St., in 100 000 St. hergestellt bei der „Estnischen Verlags-Gesellschaft“ in der Druckerei des „Päewaleht“ (= Tageblatt) in Reval. Liniengr. 11¹/₂. Inschrift des Mittelfelds = „Eßt einheimische Fische“, unten = „Aus Fischen kann man 1000 Gerichte bereiten“. Außerdem wurden in der gleichen Zeit in Reval alle **Inlandpostsendungen rückseitig** mit einem karminroten, ganz selten lilafarbigem **Werbestempel (obligatorisch)** versehen, dessen Zeichnung und obere Inschrift genau dem runden Mittelfeld der abgebildeten Werbemarken entspricht.

Großformatige ungez. Steindruckmarken **ohne Nennwert mit stilisiertem Hermeskopf**, für die 6. (intern.) Messe in Reval im Aug. 1927, sind lediglich **Reklamemarken ohne jede Frankaturkraft**, die seit Anf. Juni 1927 durch das Messebüro der A.G. „NÄITUS“ (= Ausstellung, Messe) unentgeltlich vertrieben wurden. Sie wurden vom Publikum auf Postsendungen als Verschlussmarken benutzt, während **Reval** gleichzeitig einen auf die Messe bezüglichen **Werbestempel** zur Entwertung der Postwertzeichen benutzte.

1927 (25. Okt.). M. 24 (Rahmen von M. 23 mit neuem Mittelstück: Vanemuine-Theater in Dorpat). Neue Wertstufe. Zeichnung und zweifarbiges Buchdruck der Staatsdruckerei in Reval. Weißes Pap. mit netzartigem hellvioletttem Schutzunterdruck; gez. 14 : 13¹/₂.

66 | 40 M. dkl'stahlblau/dkl'olivbraun -70 -60

No. 66 wurde (wie No. 59, 60) hauptsächlich für **Auslandbriefe** geschaffen, weil die hier-



für bisher besonders verwendeten 30 M.-Marken No. 59 erschöpft waren und infolge ihrer geringen Eignung für die bestehenden Portosätze nicht mehr weitergedruckt werden sollten. No. 66 wurde nur in einer Auflage von 532 300 St. hergestellt.

Bogenanordnung: Die **Druckbögen** (= Zähnungs- u. Schalterbögen) enthielten, im Gegensatz zu No. 59, 60, nur 50 (10 × 5) St.; sie hatten zwar ebenfalls **keine** farbigen **Einfassungslinien**, wohl aber **Reihenwertzahlen** auf dem oberen und senkr. **Summierungszahlen** auf dem linken Bogenrand (letztere von unten beginnend, vgl. Anm. nach No. 49). Die Reihenwert- usw. Zahlen (in der Rahmenfarbe) weisen bei No. 66 **größere Typen** als bei allen früheren Werten auf, vgl. Abb. Anordnung des farbigen **Schutzunterdrucks** wie bei No. 59, 60.

400

Die **Zählung** ist die gleiche wie bei No. 59, 60, das Papier dagegen **Pap. E** (vgl. S. 396 oben).

1927 (19. Nov.). M. 25–27 (No. 67–69), M. 28, 29 (No. 70, 71). Sonderausgabe zugunsten des Gedächtnis-Komitees des estnischen Freiheitskrieges zwecks Schaffung eines Hilfsfonds zur Errichtung eines Denkmals für die in den Kämpfen gegen die russischen Bolschewisten i. d. J. 1918 u. 1919 (vgl. II S. 372/73) Gefallenen und zur Unterstützung der Kriegsinvaliden: Ansichten berühmter Bauwerke in Estland. Zeichnungen von Johann Naha, Reval. Zweifarbiger Buchdruck der Staatsdruckerei in Reval. Sämtliche Marken mit weiß ausgesparten Bogenfeldnummern unmittelbar im Mittelstück, bei No. 67–69, der Bogengröße entsprechend, von 1–100, bei No. 70, 71 von 1–50 laufend. Aus Finnland bezogenes Pap. mit Fabrik-Wz (vgl. S. 992), wasser gestreift, senkr. gestäub (A) oder senkr. gestreift, wasser gestäub (B). Musterartiger Schutzunterdruck in verschiedenen Farben; glatte, gelbl'weiße Gumm., No. 67–69 gez. 14½ : 14, No. 70, 71 gez. 14 : 13½.



29



25



26



27



28

M. 25: Altes Bischofsschloß in Arensburg (Kuresaare). — **M. 26:** Ruine der Domkirche in Dorpat (Tartu). — **M. 27:** Parlamentsgebäude (Riigikogu) mit dem Turm „Der lange Hermann“ in Reval (Tallinn). — **M. 28:** Die alte Festung in Narwa (Narva). — **M. 29:** Gesamtansicht von Reval mit St. Olaikirche und dem Turm „Dicke Margarete“.

		Schutzunterdruck	Pap. A	Pap. B
67	5+5 M. dkl'grün/braunoliv . .	hellviol'	— — — —	— — — —
68	10+10 „ dkl'kobaltblau/olivbrn'	hellor'ge	— — — —	— — — —
69	12+12 „ scharlach/stumpfoliv .	hellblau	— — — —	— — — —
70	20+20 „ ultramarin/lilabraun .	hellgrau	— — — —	— — — —
71	40+40 „ dkl'gelbl'brn'/schiefer	h'bräunl'or'ge	— — — —	— — — —

Eine **Bepreisung** nach A und B kann vorläufig nicht erfolgen, da der Prozentsatz der von Unterart A bzw. B verkauften Marken (vgl. unten) nicht festzustellen ist. Auf jeden Fall sind **gebr.** Stücke viel **höher** als **ungebr.** zu bewerten; auf **Bedarfsbriefen** Sonderpreise.

Die Verausgabung von No. 67–71 (Vfg. der Hauptpostverwaltung vom 12. Nov. 1927, Staatsanzeiger No. 102 v. 18. Nov.) wurde genehmigt gem. Regierungsvfg. vom 21. Sept. 1927 (Staatsanzeiger No. 87 vom 30. Sept.). **Schalter-**

verkaufspreis: 10, 20, 24, 40, 80 M.; **Frankaturwert:** 5, 10, 12, 20, 40 M. — Anfertigung der Entwürfe, Verrechnung und Anordnungen über den Verkauf usw. der Marken erfolgten auf Grund einer vom Verkehrsminister bestätigten Vereinbarung zwischen der Hauptpostverwaltung und dem **Gedächtnis-Komitee des estnischen Freiheitskrieges**. Der beim Verkauf der Marken aus dem (einfachen **Nennwert** erzielte Erlös fiel der **Postverwaltung** zu, der Erlös aus dem **Aufschlag** dem **Gedächtnis-Komitee**. Der Verkauf der Marken in den Postanstalten fand nur vom **19. Nov. bis 18. Dez. 1927 (einschl.)** statt, worauf die Marke noch bis **18. Jan. 1928 einschl.** nach dem In- und Auslande **frankaturgültig** blieben. Die dann noch vorhandenen Bestände (vgl. unten) wurden dem **Gedächtnis-Komitee** zur weiteren Verwertung **unentgeltlich** überlassen (werden vermutlich überdruckt werden).

No.	Auflagehöhe (ohne Makul.)	Pflichtexemplare:	Verkaufszahl:	Restzahl:
67	506 500	1529	18 709	486 262
68	516 000	1529	17 530	496 941
69	513 800	1529	16 248	496 023
70	502 700	1479	15 198	486 023
71	508 350	1479	14 529	492 342

Druckplatten, Bogenanordnung: Die Druckplatten wurden mittelst Zinkätzung hergestellt und enthielten bei **No. 67–69** je **100 (10 × 10)**, bei **No. 70, 71** je **50 (10 × 5)** Druckstücke. In jedem der 5 Mittelstücke beließ man eine bestimmte kleine Stelle vollkommen unschraffiert, so daß die je 100 bzw. 50 Bildätzungen der Mittelstückplatte jedes Werts zunächst an der betr. Stelle eine geschlossene kleine Hochfläche (Farbfläche) zeigten. In diese je 100 bzw. 50 „Hochs“ wurden dann unmittelbar auf der Druckplatte die einzelnen Bogenfeldnummern 1–100 bzw. (bei No. 70, 71) 1–50 von links nach rechts durchlaufend Bild für Bild eingraviert und treten dementsprechend im gedruckten Markenbild weiß auf farbigem Grunde hervor (unsere Abb. zeigen durchweg Bogenfeldnummer 1). Die Anbringung dieser Bogenfeldnummern geschah auf ausdrücklichen Wunsch des Gedächtnis-Komitees. Sie befinden sich bei den Mittelstücken von No. 67, 68, 70 in der rechten unteren Ecke, bei denjenigen von No. 69 in der Mitte unten und bei No. 71 in der linken unteren Ecke. Da für das Mittelstück jeder Wertstufe nur je eine Druckplatte angefertigt wurde, so kommen Typenverschiedenheiten der Bogenfeldnummern bei ein und derselben Wertstufe trotz ihrer Einzelgravierung nicht vor. Abb. von M. 25 bis 29 ohne diese Bogenfeldnummern (vgl. z. B. Pmk 1927 No. 156 u. a.) sind nicht nach fertigen Marken, sondern nach Skizzen und halbfertigen Abzügen hergestellt. **Fertige Marken ohne Bogenfeldnummern gibt es nicht.**

Papier: Das Papier wurde nicht besonders angefertigt, sondern fertig aus **Finnland** bezogen und kommt, im ungefähren Format eines Markenbogens zugeschnitten, auch als gewöhnliches **Briefpapier** im Handel vor. Dasselbe ist weiß und dick und enthält je einmal im Druck- (Schalter-) Bogen ein **Fabrik-Wz**, bestehend aus dem **Wappen des ehemaligen Großfürstentums (nicht der Republik) Finnland** (vgl. Abb.: Gekrönter Löwe mit Schwert in der rechten Pranke, auf einem liegenden Schwert schreitend, darüber Krone, darunter Umschrift FINLAND + SUOMI). Dieses Fabrik-Wz, das sich nicht immer genau in der Bogenmitte befindet, ist 14½ cm hoch, 10 cm breit, so daß nicht alle Marken des Bogens Wz-Teile enthalten. Außerdem zeigt das Papier deutlich eine **enge Streifung** und rechtwinklig dazu eine **Stäbung** im Abstand von ca. 2,3 cm. Je nach dem Zuschneiden der Papierbahn zu Druckbögen ist entweder das Fabrik-Wz aufrecht, die



Von der Bogenrückseite gesehen
ist entweder das Fabrik-Wz aufrecht, die Streifung wagen. und die Stäbung

senkr. (**Pap. A**) oder aber Fabrik-Wz (von links nach rechts) liegend, Streifung senkr., Stäubung wäger. (**Pap. B**). Bei sämtlichen Werten sind Pap. A u. B **gleich häufig**, während andere Wz-Lagen nicht bekannt sind. **Gummierung** gelbl'weiß und glatt. **Zählung** Reihenzählung, rechter Bogenrand bei allen Werten stets durchgezähnt.

Die **Bogenränder** der Druckbögen (= Schalterbögen) hatten **keine Einfassungslinie**, aber **Reihenwertzahlen** auf dem oberen und senkr. **Summierungs**zahlen auf dem linken Bogenrande (von unten beginnend, vgl. nach No. 49). Die **Randzahlen** (in der Farbe des **Mittelstücks**) haben Type III wie bei No. 61—63, vgl. oben. Außerdem befindet sich links und rechts auf dem oberen Bogenrande je ein **Passerkreuz** in der **Rahmenfarbe**. — Als wiederkehrender **Druckmangel** zeigt die Marke mit Bogenfeldnummer 1 von **No. 67** (vgl. M. 25) einen Bruch durch den Fuß der linken „5“.

Das Muster des **Schutzunterdrucks** entspricht an sich demjenigen der Flugpostzusatzmarken No. 7—11, weist aber in seiner **Druckausführung** mehr **Farbflächen** als bei letzteren auf. Wie bei den Flugpostzusatzmarken verläuft er über den **ganzen Bogen** (nicht nur in der Breite der Markenbilder wie bei No. 51, 58—60, 66), ist gelegentlich senkr. oder wäger. verschoben und reicht allseitig über den Markenblock hinaus, jedoch seitlich bei No. 70, 71 wesentlich weiter als bei No. 67—69, da die Gesamtbreite von 5 querrrechteckigen Marken geringer als die von 10 hochrechteckigen ist.

Eine von der estnischen Regierung schon am 19. Febr. 1926 (Staatsanzeiger No. 17 vom 2. März) genehmigte **Sonderausgabe zugunsten der Angehörigen des estnischen „Schutzkorps“** (in den Wertstufen 2 + 1, 5 + 2, 10 + 2, 15 + 2 u. 20 + 2 M.) ist **bis heute nicht erschienen**, weil zuerst die Entwürfe nicht befriedigten, dann im Budget des Schutzkorps die Mittel zur Herstellung der Marken fehlten und neuerdings die Befürchtung eines zu geringen Absatzes und die Überlastung der Staatsdruckerei die Herstellung der Ausgabe ungewiß macht.

Das Gesetz über die **Einführung der (stabilen) Goldwährung** wurde zwar vom Parlament schon am **3. Mai 1927 angenommen** und im Staatsanzeiger No. 48 vom 18. Mai veröffentlicht, trat jedoch **nicht sogleich**, sondern erst nach Abschluß einer Anleihe bei einem Londoner Bankkonsortium, gleichzeitig mit den neuen Statuten der „Eesti Pank“ (Estnische Bank), am **1. Jan. 1928 in Kraft: 1 (estn.) Kroon = 100 Senti** (deutscher Gegenwert einer estn. Krone gegenwärtig ca. 1,14 RM). **Umrechnungssatz:** 100 estn. Papiermark = 1 estn. Goldkrone = 100 Senti (= 100/248 g Feingold). Vgl. auch B. B. Z. 1928 No. 4.

In der Zeit vom **3. Mai—31. Dez. 1927** wurden die kursierenden bzw. noch frankaturgültigen auf **Papiermark** lautenden **Freimarken** und Flugpostzusatzmarken (vgl. unten) **ohne** besondere Kennzeichnung zu ihrem **ursprünglichen** Postwert **weiterverwendet**. Die **weitere Herstellung** der meistbenötigten Wertstufen sollte zwar bestimmungsgemäß auf den **tatsächlichen Bedarf** beschränkt werden, doch ist faktisch, außer der neuen Bedarfswertstufe No. 66 in Papiermark, auch die **neue Sonderausgabe No. 67—71** (vgl. oben) noch **nach** Annahme des neuen Währungsgesetzes **in Papiermark verausgabt** worden.

Auch **nach Inkrafttreten der Goldwährung** am **1. Jan. 1928** (vgl. oben) wurden bzw. werden die kursierenden bzw. noch frankaturgültigen **Freimarken** und **Flugpostzusatzmarken** in Papiermark gem. Bekanntmachung des Finanzministers vom 3. Dez. 1927 (Staatsanzeiger No. 109 vom 9. Dez.) **ohne** jede Kennzeichnung am Postschalter weiterverkauft und als Frankatur angenommen, und zwar nach dem **obigen Umrechnungssatz:** 1 Papier-Mark = 1 Gold-Sent. Da solche Marken gewissermaßen **Provisorien in Goldwährung** darstellen, so verdienen Marken bzw. Flugpostmarken in Papiermark mit **Abst. ab 1. Jan. 1928** sammlerisch eine **besondere Berücksichtigung** und einen **Preisauflschlag**. Wir geben im folgenden eine Aufzählung aller Freimarkenarten, die, infolge Weiterverwendung bzw. Kursgültigkeit über den 31. Dez. 1927 hinaus, als derartige **Provisorien** in Betracht kommen (entsprechende Aufstellung der Flugpostzusatzmarken vgl. dort):

No. 40; No. 43, 44 (α, β, γ); No. 46, 47, 48, 49 (α, β); No. 50 (α, β); No. 51; No. 52, 53 (α, β); No. 54, 55 (α, β, γ); No. 56; No. 58; No. 59, 60; No. 61, 62, 63; No. 64, 65 (α, β); No. 66; No. 67—71. (Hiervon wurden No. 43, 44, 54, 55, 64, 65 am 29. Febr., No. 67—71 am 18. Jan. 1928 ungültig, vgl. oben).

1928 (24. Febr.). Gedenkausgabe zur 10jährigen Wiederkehr der Ausrufung des Estnischen Freistaates am 24. Febr. 1918 (vgl. S. 371): Freimarken No. 46 β (M. 20) u. No. 48 β , 49 β , 62, 63 (M. 21) mit zweizeiligem wager. rotem bzw. schwarzem Buchdruck-Aufdruck A7 der Jubiläumsdaten (oben) und der Münzabkürzung „S.“ (= Senti) über den alten Münzabkürzungen „M“, je einmal lks. u. rechts unten (Aufwertung des Nennwerts auf die neue Goldwährung). Aufdruck hergestellt in der Staatsdruckerei in Reval. Urmarken, auch von No. 75, nur auf Pap. E.



A7

		Aufdruck:	Auflagehöhen:
72	(2) S. auf 2 M. grün (Töne) . . .	rot	— 05 — 07 2 026 000 St.
73	(5) " " 5 " karmin (Töne) . .	schwarz	— 10 — 08 4 980 000 "
74	(10) " " 10 " dkl'blau (Töne) . .	rot	— 20 — 15 4 668 300 "
75	(15) " " 15 " dkl'violett	schwarz	— 90 1 — 303 100 "
76	(20) " " 20 " blau	rot	— 55 — 45 680 000 "

Die gem. Bekanntmachung der Hauptpostverwaltung (Staatsanzeiger No. 16 vom 23. Febr. 1928) verausgabten Marken sind auch im Auslandverkehr frankaturgültig. Mit ihrer Verausgabung wurden die entsprechenden Wertstufen **ohne Aufdruck** bis zum Ausverkauf von No. 72—76 vom **Schalter zurückgezogen**, auf Wunsch aber trotzdem abgegeben.

Urmarken: Die Urbögen von No. 72—76 wurden für die aus 4×100 Druckstöcken bestehende Aufdruckplatte A7 **neu angefertigt**, weil die vorhandenen, bereits geteilten und gezähnten, Bogenbestände der betr. unüberdruckten Marken für dieselbe nicht brauchbar waren. Diese neuen Urdrucke wurden zwar in den gleichen Farbtönen wie früher, aber **durchweg**, auch bei **No. 75** (im Gegensatz zu deren Urmarke No. 62, vgl. dort) auf **Papierart E** angefertigt.

Der **Aufdruck** (zugleich Gedenk- und Aufwertungs-Aufdruck) wurde zunächst in **Typensatz** zusammengestellt und dann **stereotypiert**, wodurch man eine Aufdruckform zu 4 (2×2) 100er Gruppen zum Überdrucken der **unzertrennten Druckbögen** der Urmarken (vgl. S. 395) erhielt. Für sämtliche 5 Werte wurde **dieselbe Aufdruckplatte** benutzt, so daß alle typischen Druckunregelmäßigkeiten und Aufdruckbesonderheiten bei allen 5 Werten in gleicher Weise wiederkehren, soweit sie nicht (vgl. unten) innerhalb der Aufdruckauflage selbst beseitigt wurden. Sowohl roter wie schwarzer Aufdruck sind mehr oder weniger **glänzend**, vereinzelt **durchschlagend** und häufig in wager., bisweilen auch senkr. Richtung **leicht verschoben**. Kopfstehende Aufdrucke sowie Verwechslungen der beiden Aufdruckfarben sind nicht bekannt. Die Stärke des roten Aufdrucks schwankt, mitunter selbst bei demselben Aufdruck, z. B. linke Jahreszahl stärker als rechte.

Die beachtenswerten **Aufdruckunregelmäßigkeiten** wurden vor allem durch die überhastete Herstellung des Aufdrucks verursacht (die Staatsdruckerei erhielt den Druckauftrag erst kurz vor dem geplanten Ausgabetermin) und zerfallen in **zwei Gruppen**: Unregelmäßigkeiten des **Bogenaufdrucks** (d. h. anormale Abstände oder Stellungen **innerhalb bestimmter Schalterbögen**) und Unregelmäßigkeiten **einzelner Aufdrucke** (infolge Beschädigung, Abnutzung o. ä.). Letztere entstanden teilweise erst **innerhalb der Aufdruckauflage** und kehren daher, im Gegensatz zu den Unregelmäßigkeiten des Bogenaufdrucks, **nicht** durchweg auf **allen** Druckbögen **aller** Werte an gleicher Stelle wieder.

Die Unregelmäßigkeiten **innerhalb des Bogenaufdrucks** entstanden dadurch, daß man in der Befürchtung, der Aufdruck würde bei einigen Reihen zu sehr auf den Markenrand fallen, die **stereotypierte Aufdruckplatte** (vgl. oben) vor ihrer Ingebrauchnahme zunächst in **mehrere Stücke zerschnitt** und letztere wieder so **zusammensetzte**, daß die Aufdrucke auf die richtigen Stellen der Markenbilder fielen. Infolge dieser **Zerteilung** der Aufdruckplatte beträgt zunächst bei **jeder der (2×2) 100er Gruppen (Schalterbögen) aller Werte der Aufdruckabstand** wager. benachbarter Marken **zwischen Vertikalreihe 6 und 7**, von Jahreszahl zu Jahreszahl gemessen, **5½ mm** statt normalerweise 4½ mm. Außerdem aber entstanden zwischen den gleichen Vertikalreihen links und rechts der Nahtlinie auch **Verschiebungen der Aufdrucke gegeneinander** in der Weise, daß bei den Schalterbögen der **linken und rechten oberen** sowie der **linken unteren** 100er

Gruppe die Aufdrucke der Vertikalreihe 7—10 **höher** als die entsprechenden der Vertikalreihe 1—6 stehen. (Bei der **rechten unteren** 100er Gruppe ist eine derartige Verschiebung ebenfalls schwach, aber kaum wahrnehmbar vorhanden.)

Unter den zahlreichen Aufdruckunregelmäßigkeiten **einzelner Druckstöcke** sind am beachtenswertesten: Anstrich der 1(918) verstümmelt; wäger. Bruch durch den unteren Teil der (19)1(8); wäger. Bruch im linken Teil der oberen Schleife der (192)8; (192)0 statt 8 (selten); Punkt hinter einem der beiden oder beiden „S.“ verstümmelt, zuweilen kaum sichtbar. Alle diese Druckmängel sind durch Beschädigung, Abnutzung o. ä. erst **während der Aufdruckauflage** entstanden, vereinzelt auch umgekehrt schon während derselben beseitigt und kehren daher **nicht** auf allen Bögen (jedoch immer bei einer gewissen Bogenzahl) wieder. Dies gilt auch für die häufigen, oft mehrmals auf demselben Schalterbogen vorkommenden Fälle, in denen der **Punkt** hinter dem rechten, seltner linken „S.“ **vollkommen fehlt**. Beweis dafür ist das Vorkommen aller möglichen Übergangsfälle von verstümmelten (z. B. auch **viereckigen** statt runden) über kaum mehr sichtbaren bis zu völlig fehlenden Punkten. Alle diese Unregelmäßigkeiten beruhen lediglich auf der **raschen Abnutzung des Schriftmetalls** durch den Druck, teilweise im Zusammenhang mit sog. „Schmier“ der Aufdruckfarbe.

Flugpostzusatzmarken.

S. 402/03: Bei **No. 6** mißt der **engere Zw. I** (Aufl. I) $1\frac{1}{4}$ u. $1\frac{3}{4}$ mm unregelmäßig im Druckbogen verteilt, der **weitere Zw. II** (Aufl. II) $2\frac{1}{4}$ mm durch den ganzen Druckbogen. — Entgegen unserer Angabe (S. 403 oben) bestehen zwischen **Auflage I u. II** von **No. 2 u. 4** doch gewisse Unterscheidungsmerkmale in Gestalt **verschiedener Abstände** zwischen zwei gegenständigen **Aufdrucken zweier** ein Viereck bildenden **Einzelmarken** (vgl. dazu S. 402 unten). Diese Unterscheidungsmerkmale sind jedoch nur durch Vergleich **ganzer Bögen** feststellbar, da diese Abstände auch innerhalb **desselben** Bogens teilweise abweichen, und zwar bei jeder der beiden Auflagen in anderer Anordnung und Reihenfolge.

S. 404: Von **No. 7 β —11 β** wurde nachträglich eine **zweite Auflage** gedruckt, und zwar auf der **Papierart E** der Freimarken No. 46 ff. (vgl. dort u. Nachtrag). Wir geben im folgenden eine Aufstellung der Unterarten **No. 7 β —11 β** auf **Pap. E** nebst Auflagehöhen, die unseren Preiskolumnen bzw. Auflagehöhen auf S. 404 oben hinzuzufügen sind (auf geflogenen Briefen 100% Aufschlag):

				Auflagehöhe der II. Aufl.	
7 β	5 M. ocker/schwarz	— 75	1 —	28 700	St.
8 β	10 „ kobaltblau/schwarz	— 85	1 10	27 600	„
9 β	15 „ zinnoberrot/ „	1 —	1 50	28 950	„
10 β	20 „ grün / „	1 25	1 75	27 500	„
11 β	45 „ hellviolett / „	1 75	2 25	28 300	„

S. 404/05: Zum **Flugpostverkehr i. J. 1926** ist noch nachzutragen, daß er wechselseitig von der **estländischen** Flugverkehrsgesellschaft **Aeronaut** (vgl. S. 402) und der **finnländischen** Flugverkehrsgesellschaft **Aero**, deren Vertreter die Gesellschaft Aeronaut in Reval ist, auf vertraglicher Grundlage zwischen den beiden Gesellschaften selbst, ausgeführt wurde, i. J. 1927 dagegen bis zum 1. Aug. **nur** von der finnländischen Gesellschaft Aero. **Trotzdem** gelangten wie bisher **No. 7 ff.** zur Verwendung. Seit 1. Aug. führte die **estländische** Gesellschaft Aeronaut die Postflüge, jedoch ohne staatliche Subvention, aus. Der am **19. Jan. 1927** (vgl. S. 405 oben) wieder aufgenommene Flugpostverkehr **Reval-Helsingfors** (auch i. J. 1927 der einzige überhaupt) konnte anfänglich wegen ungünstiger Landungsmöglichkeiten der Flugzeuge nicht regelmäßig durchgeführt werden und erfolgte erst **ab 25. April** wieder **regelmäßig**. Ab **1. Nov. 1927** mußte der Flugpostverkehr **zeitweise** wegen ungünstiger Witterung **eingestellt** werden. (Näh. über die Anzahl der Postflüge i. J. 1926, Entwertungen usw. vgl. Pmk No. 144, 145/46; D. D. Ph. 1926 No. 3/4; 1928 No. 3; Balt. Ph. 1927 No. 5/6 bzw. [englisch] 1928 No. 1.)

Flugpostzusatzmarken-Nachtrag: Wie die Freimarken (vgl. Freimarken-Nachtrag) blieben auch die kursierenden bzw. noch frankaturgültigen auf **Papiermark** lautenden **Flugpostzusatzmarken** nach dem **Annahmeterrin** des neuen **Währungsgesetzes** (3. Mai 1927) und sogar noch **nach Inkrafttreten der Goldwährung** am

1. Jan. 1928 zunächst **ohne irgendeine Kennzeichnung weiter in Verwendung**, und zwar **ab 1. Jan. 1928** zu dem **Umrechnungssatz** „1 Papier-Mark = 1 Gold-Sent“, so daß sie mit **bedarfsmäßigen Stempeldaten** aus 1928 (vgl. dazu unten) ebenfalls als **Provisorien** in Goldwährung gelten können und als solche **besonderen Sammelwert** haben bzw. einen **Preisauflschlag** verdienen. Es handelt sich um die Flugpostzusatzmarken **No. 2—5 (a, b), 6 I, II** in M. F1 und **No. 7—11 (α, β)** in M. F2 mit **Abstemplungen vom 2. Febr.—31. März 1928** einschließlich.

Der Flugpostverkehr auf der Linie Reval-Helsingfors (als vorläufig einziger) wurde nämlich **1928 am 2. Febr. wieder aufgenommen** und wechselseitig von den beiden obengenannten Flugverkehrsgesellschaften ausgeführt. Da aber der Schiffsverkehr zwischen Helsingfors und Reval wegen Vereisung des Finnischen Meerbusens im Frühjahr 1928 zur Beförderung der **gewöhnlichen** Postsendungen nicht annähernd ausreichte und daher der **Luftweg** als weiteres Beförderungsmittel gewählt werden **mußte (ohne** daß derartigen gewöhnlichen Postsendungen Flugpostzusatzmarken hinzuzufügen waren), so wurde von der Annahme **besonderer Flugpostsendungen mit Frankierungszwang** durch Flugpostzusatzmarken oder von sonstigen Frankaturzuschlägen ganz **abgesehen**. Die Benutzung von Flugpostzusatzmarken war in dieser Zeit also zwar **nicht verboten**, aber **überflüssig**, da sie keine beschleunigte Beförderung bedingten, vgl. auch S. 403. Am **1. April 1928** wurde wegen ungünstiger Witterung der Flugpostverkehr zeitweise **unterbrochen**; er ist am **1. Mai** von Aero wieder endgültig aufgenommen worden. Die Flugpostzusatzmarken **No. 2—6, 7—11 verloren** gem. amtlicher Vfg. am **15. April 1928** ihre **Gültigkeit** (Bekanntmachung des Verkehrsministers vom 3. April 1928, Staatsanzeiger No. 31 v. 17. April), so daß die Zuschlaggebühren jetzt durch **gewöhnliche Freimarken** entrichtet wird.